

Beiträge zu einer Chronik von Sterzing und Umgebung 1814 bis 1914

Von Hans Kramer, Innsbruck

Otto Stolz hat Sterzing und Umgebung in allen seinen großen zusammenfassenden tirolisch-landeskundlichen Werken behandelt. Seine Abhandlung über die Verkehrsgeschichte des Jaufen war eine der wertvollsten Abhandlungen der ersten Fischnaler-Festschrift (Schlern-Schriften, 12. Bd., 1927, S. 129ff.).

Die Historiker haben sich natürlich bemüht, besonders die älteste Geschichte der Tiroler Städte aufzuhellen. Die Intensität der Forschung läßt nach, je mehr wir uns der neuesten Zeit nähern. Dies gilt auch für Sterzing. Und doch brachten gerade das 19. Jahrhundert und der Beginn des 20. wie überall in der Welt auch den Tiroler Städten einen großen kulturellen, mehr aber zivilisatorischen Aufschwung. So möchte ich hier versuchen, Beiträge zur Geschichte Sterzings 1814—1914 zu bieten.

Wohl hat die bisherige Literatur Verschiedenes daraus da und dort angedeutet oder kurz dargestellt. Dies soll hier zusammengefaßt und gleichzeitig soll manches Neue, bzw. manches in Vergessenheit geratene hinzugefügt werden. Meine Hauptquelle sind jedoch sehr viele Notizen aus Zeitungen aller Art. Ich wurde hierbei durch den Realkatalog im Museum Ferdinandeum in Innsbruck sowie durch Notizen im Konrad-Fischnaler-Nachlaß im Innsbrucker Stadtarchiv wesentlich unterstützt. Einen guten Teil jenes Realkatalogs (bis ungefähr 1908) hat ja Konrad Fischnaler, damals Kustos des Museums, zusammengestellt. Man kann sich bei ihm, einem gebürtigen Sterzinger, der seine Heimatstadt leidenschaftlich liebte, vorstellen, mit welchem besonderen Fleiß und Verständnis er gerade den Sterzinger Teil des Katalogs bearbeitete¹⁾. Vielleicht wollte er selbst einmal eine Geschichte Sterzings in späterer Zeit schreiben, ist aber nicht mehr dazugekommen. Um Platz zu sparen — mein Beitrag ist leider ohnehin lang genug geworden — biete ich meine Daten in knapper Chronikform, wobei ich mich in der Darstellungsart an Konrad

¹⁾ Natürlich hätte ich das Sterzinger Stadtarchiv benutzen sollen. Es war mir jedoch schon aus finanziellen Gründen nicht möglich, mich auch nur etwas länger in Südtirol aufzuhalten. Das Stadtarchiv war früher zeitweilig im Staatsarchiv im Schloß Maretsch in Bozen verwahrt. Es ist mir unbekannt, ob es nach Kriegsende 1945 überhaupt wieder nach Sterzing zurückgebracht worden ist.

Fischnalers Innsbrucker Chronik anlehne. Der Stil kann also hier nicht schön ausgestaltet werden.

Ich habe Sterzing und Umgebung gewählt. Gossensaß habe ich bewußt ausgelassen, weil der Innsbrucker Stadtarchivar Dr. Karl Schadelbauer, ein gebürtiger Gossensasser, einmal darüber schreiben will und es sicher mit viel Liebe und Orts- sowie Sachkenntnis tun wird. Schließlich möchte ich bemerken, daß ich gerne an dieser Sterzinger Arbeit geschrieben habe, weil ich in sonst harter Zeit in dieser gemütlichen Stadt manche schöne Stunden verbracht und bei ihren Bewohnern viel Entgegenkommen gefunden habe. So war die Arbeit auch ein Dank an „Tirols Nürnberg“.

Inhaltsverzeichnis der Chronik

Klima: S. 457; Art der Bewohner: S. 457; Zahl der Einwohner: S. 457; Zahl der Häuser: S. 457; Ämter: S. 457; Häuser und andere Bauten sowie Schlösser in Sterzing und Umgebung: S. 458; Kirchen von Sterzing: S. 460; Friedhof und Totenkapelle: S. 461; Bildstöcke: S. 461; Seelsorger, Orden, religiöse Vereinigungen und verschiedenes Kirchengeschichtliches: S. 461; Deutschhaus und Armenhaus: S. 463; Sterzing in historisch bedeutsamen Jahren: S. 463; Beiträge zur politischen Geschichte Sterzings: S. 464; Einige bekannte, bzw. berühmte eingeborene und angesessene Sterzinger: S. 465; Berühmte oder hervorragende Persönlichkeiten in Sterzing: S. 467; Verschiedenes zur Kulturgeschichte: S. 468; Vereinsleben und Genossenschaftswesen in Sterzing: S. 470; Militärisches: S. 473; Schützen- und Schießstandwesen: S. 473; Verkehrswesen: S. 474; Fremdenverkehr und Alpinistik: S. 476; Zur Wirtschaftsgeschichte von Sterzing und Umgebung: S. 480; Heimsuchungen und Unglücksfälle: S. 484; Regulierungen von Bächen: S. 486; Regulierung und Entsumpfung des Sterzinger Moores: S. 488; Varia: S. 490; Übergang in die italienische Herrschaft: S. 491.

Benützte Zeitungen und Zeitschriften: Tiroler Bote, Tiroler Schützenzeitung, Tiroler Stimmen, Tiroler Anzeiger, Tiroler Tagblatt, Innsbrucker Nachrichten, Innsbrucker Tagblatt, Dolomiten, Bozner Tagblatt, Kathol. Sonntagsblatt-Brixen, Volksbote-Bozen, „Andreas Hofer“ (Zschr.), Kathol. Blätter aus Tirol, Österreich. Alpenpost, Deutsche Alpenzeitung. Vor allem der Sterzinger Bezirksanzeiger, der leider nur 1907/08 erschien. Es würde zu weit führen, die Zitate aller kleinen Notizen in Anmerkungen anzuführen. — Ferner alle erschienenen Sterzinger Fremdenverkehrsprospekte (bis 1914) sowie die vor 1914 herausgekommenen Tiroler Hotelbücher, auch Bäderalmache. Viele alte Reisebeschreibungen, in denen Sterzing vorkommt. — Nachtrag: Innzeitung.

Allgemeine Literatur und Spezialliteratur über Sterzing (einzelne detaillierte Literatur ist am Schluß der betreffenden Kapitel angegeben): Adreßbuch für die Städte Brixen, Sterzing, Klausen, es sind nur die Jahrgänge 1911–1913 erschienen. — Dapra Josef, Geschichte Tirols 1900–1914, Innsbrucker Dissertation 1948 (ungedruckt). — Dietrich Oskar Robert, Die Bauten Sterzings, Borna-Leipzig 1914. — Fischnaler Konrad, Sterzing a. E., Führer, 9. Aufl., Sterzing 1913, auch frühere Auflagen. Ders., Sterzing und Umgebung, Der Alpenfreund, 11. Bd., 1878, S. 3ff. Viele Aufsätze über Sterzing und Umgebung auch in den zwei Fischnaler-Festschriften, Schlern-Schriften, 12. und 30. Bd., Innsbruck 1927 und 1935. — Granichstaedten-Czerva Rudolf, Von Altsterzinger Patrizierfamilien, Innsbrucker Nachrichten 1944, Nr. 184, 7. Aug. — Heimat Die, Zschr. in Meran, 1915/16, S. 20 (Hervorragende Persönlichkeiten aus Sterzing). — Jahresbericht der Volksschule in Sterzing 1892/93, Sterzing 1893 (längerer Aufsatz über die Sehenswürdigkeiten von Sterzing, wohl von Josef Noggler). — Keim J., Sterzing, hg. vom Verschönerungsverein, Sterzing 1907. — Ott Armin, Geschichte Tirols 1880 bis 1900, Innsbrucker Dissertation 1949 (ungedruckt). — P. L. (Ploner Leo?), Handel und Gewerbe in Sterzing vor 113 Jahren, Dolomiten 1935, Nr. 37, S. 6. — Pfarrer, die, von Sterzing, Sterzinger Bezirksanzeiger vom 22. März 1908. — Platz Ernst, Eine Sommerfrische am Brenner, Über Land und Meer (Zschr.), Heft 19, 1898. — Rabl Josef, Sterzing und die Wilde Kreuzspitze, Österr. Touristenzeitung, Nr. 11, 1899. — Rechenschaftsberichte des Tiroler Landesausschusses, pro Jahr 1 Bd., Innsbruck, gedruckt, Bände der Siebziger, Acht-

ziger- und Neunzigerjahre (handeln vor allem über Bauten, Regulierungen und Entsempfung, Subventionen des Landes Tirol dafür). — Riehl Berthold, Sterzing an der Brennerstraße als Studienort für Künstler und Kunstforscher, Die Kunst unserer Zeit, 5. Jg., 4. Lief., 1899. Ders., Die Kunst an der Brennerstraße, Leipzig 1898, S. 84ff. — Schlern, Jg. 1921, S. 343, 358, 377, Jg. 1923, S. 334, 393, Jg. 1924, S. 31, Jg. 1925, S. 371, 378, Jg. 1928, S. 509, Jg. 1929, S. 322, Jg. 1934, S. 239 (vor allem von Josef Noggler und P. Joh. Bapt. Baur geschrieben), (größere Aufsätze im Schlern sind bei den einzelnen Kapiteln angegeben). — Sparber Anselm, Abriß der Geschichte des Dekanates Stilles, Brixen 1945 (sehr inhaltsreich). — Staffler Johann Jakob, Tirol und Vorarlberg, II. T., 2. Bd., Innsbruck 1844, S. 17ff. — Stimmen Tiroler, Historische Notizen über Sterzing, 16., 17., 18., 19. Juli 1900. — Stolz Otto, Politisch-historische Landesbeschreibung von Südtirol, Schlern-Schriften, 40. Bd., Innsbruck 1937, S. 454ff. — Strohmayer Erich, Sterzing, Die Kunst in Tirol, Bd. 19, Augsburg-Wien um 1922. — Tinkhauser G., Topograph.-histor.-statist. Beschreibung der Diözese Brixen, 1. Bd., Brixen 1855, S. 660ff. — Weber Beda, Das Land Tirol, 2. Bd., Innsbruck 1838, S. 27ff. — Weingartner Josef, Die Kunstdenkmäler Südtirols, 1. Bd., Wien 1923, S. 78ff. Ders., Sterzinger Adelssitze, Bergsteiger 1936, Heft 3, S. 207ff. — Das Buch von C. Viesi, Sulla via del Brennero: Vipiteno e Colle Isarco, Rom 1925, war mir leider nicht zugänglich.

Höhe: 948 Meter, in Fremdenverkehrsschriften meistens auf 950 Meter aufgerundet.

Klima: Sterzing früher in Pestzeiten Zufluchtsstätte für Innsbrucker Regierungstellen und Tiroler Landstände. Selbst das Sterzinger Moos erzeugte in dieser Höhenlage nie Epidemien. Sterzing milder und windgeschützter als der Brenner.

Art der Bewohner von Sterzing und Umgebung: Äußerlich: Eher breit und untersetzt, kräftig, scharf markierte Züge, nicht selten schwarze Haare; Typus erinnert an Abhärtung, selbst Entbehrung. Innerlich: Ernst, still, verschlossen, redlich, gerade, seit 1919 allerdings mit Neigung zum Schmuggel (besonders in einem Seitental), nicht sehr gesellig, nicht sehr gebildet, langsam, aber folgerichtig denkend; die gewonnene Meinung hält dann lange fest; mißtrauische Prüfung von Neuerungen und der Außenwelt, zum Konservatismus neigend, hier und da Neigung zur Starrköpfigkeit, manchmal phlegmatisch, durchaus praktisch eingestellt, nicht ohne Stolz und innigem Religionsgefühl (u. a. Staffler Rich., Humor im Etschland, Innsbruck 1938, S. 252).

Einwohner: (Nur die Stadt) 1829: 1300; 1844: 1418 (?); 1851: 1294; 1868/69: 1279; 1880 und 1885: 1528 (darunter 89 Ladin und Italiener, wohl Arbeiter in Industrie und Bachregulierung); 1890 und 1893: 1612 (darunter 45 Ladin und Italiener); 1900: 1672; 1904: 1850; 1910: 1858 (darunter 2 Ladin und Italiener); 1921: 1955 (nämlich 1766 Deutsche und Ladin, 189 Italiener). Nach 1921 nach italienischer Angabe: Stadt: 2126. Mit den eingemeindeten Tschöfs, Thuins und Ried zusammen 3130. Demnach würden diese 3 Dörfer 1004 Einwohner zählen. 1921 noch zählten Tschöfs-Ried 598 Deutsche und Ladin sowie 11 Italiener und Thuins 330 Deutsche und Ladin, zusammen also 939 Einwohner. Die Einwohnerzahlen der Nachbargemeinden von Sterzing im Laufe der Jahrzehnte vgl. bei Sparber, Stilles, 1945, S. 141f.

Häuser: (Nur die Stadt) 1844: 178; 1851: 175; 1868/69: 177; 1880 und 1885: 186; 1890 und 1893: 193; 1904: 203; 1906: 208; 1910: 216. April 1901 Klagen über Wohnungsmangel. Plan der Verbauung des Pfarrangers.

Ämter: 1907 vergebliche Hoffnung auf Errichtung einer eigenen Bezirkshauptmannschaft in Sterzing. Keine Garnison (vor 1918). Seit 1815 zum Kreisamt am Eisack und im Pustertal, seit 1868/69 zur Bezirkshauptmannschaft Brixen gehörig. Gerichtsbehörde: 31. August 1810 neues eigenes Landgericht 1. Kl. — Mai 1817 Wiederaufleben der freiherrlich Sternbachschen Patrimonialgerichte Sterzing, Straßberg und Wolfsturn, die gemeinsame Verwaltung erhalten. — 28. März 1827 Verzicht der Familie von Sternbach auf Patrimonialgerichtsbarkeit. — 14. Juli 1831, nach anderen Angaben 14. März 1832 Sterzing landesfürstliches Landgericht 2. Kl. 12. März 1832 aus diesem Anlaß großes Fest mit Freischießen, Landrichter Johann Beer. — Seit 1850 Bezirksgericht. Gehörte zum Kreisgericht Bozen. Zivil- und Strafabteilung, Grundbuchamt. Alles im Jöchlsturm. Vor 1914 1 Richter und 2 Adjunkten. Bezirksrichter Franz Engl in allen möglichen Belangen besonders tätig und verdienstreich (vgl. u.). — Steuer- und gerichtliches Depositionamt, 2 Beamte. Übersiedelt 20. Juli 1910 vom Jöchlsturm in Haus Baron Cles Nr. 172 in der Neustadt. — Forstinspektion (früher Revierförsterei). — Aichamt, seit Genehmigung vom 29. Juni 1894. — Post- und

Telegraphenamt: 7. Dez. 1864 Eröffnung einer Telegraphenstation. Sommer 1894 eigenes Sommerpostamt in Ridnaun. 20. März 1903 neue Telephonleitung Sterzing-Pfitscher Joch. 1. Juli 1906 Eröffnung des neuen Postamtes im rückwärtigen Teil des Rathauses. 27. Juli 1906 Einschaltung in die Telephonlinie über den Brenner. Seit 10. Sept. 1906 interurbane Telephonstation. Sommer 1913 Postablage auf dem Jaufenhaus. In Sterzing 2 Postbeamte. — Finanzwachabteilung — Gendarmerieposten. — 1 Notar. — Früher 1 Gerichtsarzt. — Eilzugsstation (1 Stationschef). — Magistrat: (um 1910/11) Bürgermeister, 2 Magistratsräte, 1 Sekretär, 9 Bürgerausschußmitglieder, 6 Ersatzmänner. — Katholisches Pfarramt (seit 6. März 1821 landesfürstliche Patronatspfünde), 1 Pfarrer und meistens 5 bis 6 Hilfsgeistliche. — Um 1829 Berggerichtssubstitution. — Über Schul- und städtische Anstalten vgl. auch u.

Häuser und andere Bauten sowie Schlösser von Sterzing und Umgebung: Meistens schmal, aber tief nach rückwärts gehend. Wohn- und Wirtschaftsgebäude hintereinander. Viele Erker. Früher viele lange Traufen. Die Fassaden oben in einer Mauer ausgehend, die über das Dach ragt und dieses verbirgt. Häuser eng aneinander geschlossen, daher sehr feuergefährlich. — 7. Nov. 1812 verkauft die bayerische Regierung eine Reihe von Sterzinger Gemeindegebäuden und -gründen. — Rathaus: Vor 1887 vollständig verwahrlost, Ecksäule unter dem Erker hatte sich gesenkt. 1887—1890 Restaurierung unter Leitung des Landeskonservators Deininger. Kosten 1600 fl. (vom Kaiser 300 fl., von Unterrichtsminist. 500 fl., von Zentralkommission 100 fl., von Land Tirol 200 fl., von Stadt Sterzing 500 fl.). Eckerker wird abgetragen und mit alten Stücken neu errichtet. Abnahme und Wiedereinsetzung eines Freskomadonnenbildes an der Fassade, Wiederherstellung des Daches, des Estrichbodens, der Stiege, der Böden und Decken, der Verfallungen, der Verglasungen mit Butzenscheiben, der Erker, der nun gut fundamentierten Ecksäule und der Laubenbögen. Hinter dem Rathaus Theatersaal und ab 1906 Postamt. In die Vorhalle werden Epitaphien aus dem Pfarrkirchenfriedhof gebracht, Konrad Fischnaler, der als Sohn des Ratsdieners Alois F. dort aufwuchs, ordnete später im Rathaus das Stadtarchiv. 1911 fertigt der Bildhauer Adolf Ruchatsch eine Kopie des berühmten Lüsterweibchens (Lukretia) aus der Jörg Köldererwerkstätte an. — Zwölferturm: Juni 1862 Klage, daß große Fracht- und Heuwagen im Tor stecken bleiben, das verbreitert werden muß. 3. Okt. 1867 Brand im oberen Teil. Der frühere hölzerne Spitzturm, die Glocken, das Wächterlokal und die Turmuhr zerstört. Rasche Restaurierung nötig, da die Stadt die Uhr, besonders den Wächter und die Glocken zum Signalisieren von Unglücksfällen (Feuer, Überschwemmung, Reif) braucht. Entwurf zum Neubau von Zimmermeister Josef Faistnauer. Bauunternehmer Massimo Zanotta aus Mailand, Zimmermeister Michael Kelderer, Uhr von Nicodemus Halbeisen, Glocken von Joh. Grassmair-Wilten. Kosten 5000 fl., teilweise Spende des Kaisers. Nun der obere Teil aus Graßsteiner Granit mit Zinnen nach Vorbild des Jöchlturnes und mit Kupferdach. Feier anlässlich der Vervollendung 25. Oktober 1868. Mai 1903 Restaurierung der Wappen von Habsburg, Österreich, Tirol und Sterzing sowie der Uhr durch Meister Buchauer. — Jöchlturn, im Besitz der Grafen Enzenberg, Bezirksgericht muß für die Erhaltung des Baues sorgen. — Um 1826 Abtragung des unteren Stadtttores (gegen S), um 1846 Abtragung des oberen Stadtttores (Brennertores, gegen N). — 3. August 1879 Auswechslung der alten hölzernen Stadtritschen in neue aus Stein und Zement mit einzelnen Steinplatten, Unternehmer Scanzoni. — Über Neuanschaffungen einzelner Häuser aus dem 19. Jahrhundert vgl. J. Weingartner, Kunstdenkmäler Südtirols, 1. Bd., S. 109, 114, 116 u. ö. — 31. Mai 1871 Versteigerung des seit 1799 im Besitz der Familie Baur stehenden sogenannten Geizkoflerischen oder Fürstenhauses, Preis 5000 fl. — 15. November 1905 Ankauf von zwei Häusern des Kaufmannes B. Bader in der Neustadt durch den Hauptgläubiger Wilhelm Greil-Innsbruck um 24.000 Kr. — Flainerbrücke (heute zum Bahnhof führend) 1871 in Holz, 1886 in Eisen hergestellt. — Haus auf dem Kronbühl beim Moar in der Vill, 1866 nach der Schlacht Custozahügel genannt, 1866 dort eine Restauration eröffnet. 22. Juli 1908 erwirbt John Hamsley Johnson aus Baltimore den Hügel, will das alte Haus abbrechen lassen und ein neues Landhaus bauen. — Denkmäler: Als Erinnerung an den Aufenthalt von Kaiser Franz Josef und von sechs Erzherzogen in Sterzing im September 1878 (vgl. Kapitel Militärisches) will die Stadtvertretung ein Denkmal bauen. Die Firma Tiroler Marmor- und Porphyrgesellschaft Gebr. Riehl schenkt einen fünf Meter hohen Obelisk, der auf der kunstgewerblichen

Ausstellung in Innsbruck gewesen war (aus Sterzinger Marmor). Nur noch Anlegung eines Gitters um den Obelisk, einer Aufschrift auf ihm und Pflanzung von Bäumen nötig. Einholung der Erlaubnis des Kaisers. 20. April 1879 feierliche Enthüllung auf dem Stadtplatz nördlich Zwölferturm. Das Denkmal 1924 auf Veranlassung der italienischen Behörde abgetragen, Juni 1925 an seiner Stelle eine Kopie des Mithrasreliefs aus Mauis. — 5. Mai 1896 Aufstellung eines Comités für ein Eduard-Amthor-Denkmal (berühmter Alpinist und Verfasser von bekanntem Führer durch Tirol, Amthorspitze = Hühnerspiel). Denkmal kam nicht zustande. — 1809-Denkmal: 4. Februar 1904 schlägt Konrad Fischner in einer Innsbrucker Zeitung die Aufstellung eines großen Denkmals auf der Höhe von Thuns vor. Es kommt nicht zustande. Seit Dezember 1906 in Sterzing ein Comité zur Errichtung eines 1809-Denkmales. Der in Wien wirkende, aus Kastelruth stammende Tiroler Bildhauer Josef Parschale bildet aus Bronze einen sich duckenden Tiroler Adler auf einer Tiroler Fahne. Denkmal westlich Flainerbrücke. Feierliche Enthüllung am 30. Juli 1911 in Anwesenheit des Landeshauptmannes Baron Dr. Theodor Kathrein und von 5000 Teilnehmern. Festrede des Bruder Willram (Prof. Anton Müller) „Der Tiroler Adler“, später gedruckt. Festzug von 1500 Schützen und Veteranen. Vorwürfe, weil das Denkmal aus Bronze und nicht aus Sterzinger Marmor ist. Nach 1919 manchmal geschmackloser Vergnügungspark rund um dieses Denkmal. — 14. August 1902 wird am Rößlwirtshaus für den Maulser Schützenhauptmann von 1809 Georg Hatzl (geb. 1773 zu Mauis, gest. 30. September 1845 zu Wilten) eine Gedenktafel aus Sterzinger Marmor enthüllt. In diesem Gasthof war sein Bruder Jakob Wirt. Ein alter Sohn Georg Hatzls ist anwesend. Es wird erwidert, daß dieser Sterzing eigentlich nichts anging. Vgl. J. C. Plattner, Georg Hatzl, Innsbruck 1901. — Das Stadtwäldchen am Gißanger an der Stelle des früheren Schuttfeldes des Vallerbaches wird nach 1882 vom Verschönerungsverein angelegt. — Thumburg: Die Klebelsberg auf Thumburg 1834 im Mannesstamm erloschen. 7. Februar 1882 kaufen Johann Kofler, Apotheker, und seine Gemahlin Elisabeth, geb. von Klebelsberg, Schloß und Gut Thumburg, deren Sohn Alois den Besitz 1926 an Leopold Volgger verkauft. Näheres A. v. Persa, Das Geschlecht derer von Klebelsberg, Schlern-Schriften, 35. Bd. 1937, S. 24, 139, 140, 147. K. Schadelbauer, Bergsteiger 1936, Heft 3, S. 211. — Wildenburg am Südwestende der Stadt: Die Färberfamilie Rampold kauft am 13. Juli 1852 das Gebäude von Ferdinand und Anna Weller. Die Familie Rampold kauft den Ansitz, um für alle Fälle eine Zuflucht zu haben, wenn die Wasser des Vallerbaches und des Eisack einmal die im Norden der Stadt liegende Färberei mit Wohnhaus ganz zerstören würden, was hierauf doch nicht der Fall war. Die Wildenburg, einst das stattliche Winterquartier von Pflegern auf Reifenstein und Sprehenstein, wurde hierauf gegen geringen Mietzins meist an ältere Leute vermietet, so daß Ortsfremde sie später öfters für ein Altersheim oder ein Armenhaus hielten. Juni 1908 Klage über ihren ruinenhaften Zustand. Später kamen bessere Parteien in die Wildenburg, auch wohnte Staatsanwalt Hofrat Dr. Franz Rampold (s. u.) mit seiner Familie im Sommer dort. — Oktober 1897 Restaurierung des Ansitzes Löwenegg in Vill bei Sterzing. — Reifenstein; den Grafen von Thurn und Taxis gehörig, einzelne Wandgemälde und Schnitzereien werden durch Prof. Ritter aus Gießen in der Wartburg bei Eisenach nachgebildet. Ausstellung einer sehr schönen geschnitzten gotischen Flügeltür auf der Tiroler Landesausstellung in Innsbruck Sommer 1893. — Wolfenstein: Aufbau des Schlosses nördlich Mauis aus einer Ruine 1893–1897. Bauleitung Ungarnik in Trens. Sein Erbauer, der berühmte, sehr wohlhabende Landschaftsmaler Professor Edgar Meyer-Innsbruck/Berlin, weilt im Sommer 1894 in Mauis zur Überwachung der Arbeiten. Felssprengungen zur Anlegung eines Gartens, Anlegung eines Brunnens beim Schlosse. Dieses schön aufgebaut, darin eine Bibliothek von 5000 Bänden und viele Kunstschatze. Edgar Meyer ein besonderer Förderer des Tiroler Volksbundes und des Deutschtums in Tirol. 12. September 1909 großes Volksbundfest auf Wolfenstein²⁾. In der Nacht 18./19. August 1918 brennt das Schloß vollständig nieder. Schaden von Hunderttausenden Kronen. — Larchhof in Innerratschings: 3. Februar 1911 kauft die Holzhandlung Stötter in Sterzing diesen von Leopold Larch um 60.000 Kr. Damit Ankauf von großen Waldbeständen.

²⁾ Erstes Volksbundfest auf Wolfenstein am 12. August 1906.

Kirchen von Sterzing:

Die frühere Bedeutung Sterzings zeigt sich in einer relativ großen Zahl von Kirchen. — Stadtpfarrkirche: Im Südwesten etwas außerhalb der Stadt liegend. 1837 und 1843 Renovationen von Zunftstangen. Die Kirche war ursprünglich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts eine Mischung von Gotik und Rokoko, wobei manche Geschmackssünden begangen worden sind. Es war nun das Bestreben der folgenden Zeit, besonders unter dem sehr aufopferungsvollen, viel eigenes Vermögen daran setzenden Pfarrer Josef Peer (1867—1878), die Kirche zu regotisieren, was nur teilweise gelang. Zur vollständigen Regotisierung fehlte die Möglichkeit, der Wille und das Geld. Manches Neugotische nicht ganz gelungen. 1846 Arbeiten an den Kapitälern der Marmorsäulen. September 1858 Generalreparatur der Orgel durch Orgelbauer Fr. Weber aus Oberperfluß. Vor der Säkularkirche von 1859 neues reiches Rippennetz am Gewölbe angebracht, die weißen Tücher von den Marmorsäulen und etliche Rokoko-Altäre entfernt, Rokokozierate weggenommen, Kirche außen geputzt, das Marienbild mit dem Jesuskind von André Fuchs aus Hall nach Anweisung des Malers Franz Hellweger neu gefaßt. 8. September 1859 Säkularkirche zu Ehren des seit 400 Jahren bekannten Gnadenbildes Maria Trost. Beteiligung Dr. Vinzenz Gassers, Bischofs von Brixen. Große Prozession durch die Felder. 24. Februar 1865 Madonna durch Verbrecherhand des silbernen Schmuckes beraubt. 4. Oktober 1866 in der Glasmalereianstalt in Innsbruck ein für diese Kirche bestimmtes, die Opferung Mariens darstellendes Fenster ausgestellt. 1868/69 Regotisierung des Presbyteriums durch Baumeister Sebastian Angerer aus Schwaz. Für den neugotischen Hochaltar zuerst Entwurf des Architekten Schneider aus München, hierauf des Haller Gymnasialprofessors P. Bertrand Schöpf, der auch sonst Berater in der Ausgestaltung des Chores ist. Hochaltar und neugotische Kanzel vom Tischler Lener aus Hall 1871 hergestellt. Die altgotischen Statuen der heiligen Barbara und Margareta zu Vollfiguren ergänzt. Dekoration von Johann Gschließer aus Wattens, vulgo Schönhals. Altäre in den Seitenschiffen vom Maler Franz Pernlochner aus Thaur. Bis 1876/77 malt, zum Teil nach Entwürfen dieses Pernlochner, der Maler André Leitl aus Thaur an den Stirnwänden der Seitenschiffe zwei große Fresken. Links der heilige Josef als Schutzherr der katholischen Kirche. Rechts die Patrone gegen Feuers- und Wassergefahr St. Florian und St. Johann Nepomuk, die gerade für Sterzing besonders wichtig sind. Josefsbild als besser gewertet. Beurteilung der Restaurierung verschieden. Lob durch den Sterzinger Geschichtsforscher Konrad Fischnaler, Verurteilung durch den Kunsthistoriker Berthold Riehl („moderne neugotische Schablone, kein persönlicher Charakter“). Der folgende Pfarrer Josef Mohr (1878—1894) sorgt für ein neues Geläute. 18. Dezember 1881 Weihe von sechs neuen, von Karl Chiappani in Trient gegossenen Glocken (Gesamtgewicht 9128 kg, größte Glocke 3472 kg). 17. Februar 1884 folgen zwei weitere Glocken von Chiappani. Sorge, daß der Pfarrkirchenturm für die neuen Glocken zu schwach sei. Plan, ihn umzubauen, wird nicht ausgeführt. 1889 zwei neue Glasmalereifenster, Pietà von J. Rauter und Krönung Mariens von A. Gangloff. März 1897 Mesnergehilfe Josef Ostermann von einer herabstürzenden Glocke tödlich verletzt. 1898: Konrad Fischnaler erreicht von der Stadtgemeinde, daß die ursprünglich in der Pfarrkirche stehenden berühmten Gemälde von Hans Multscher aus Ulm von Prof. A. Hauser in der Alten Pinakothek in München restauriert werden. Fischnaler bezahlt diesen Auftrag als Dank für die Erhebung zum Sterzinger Ehrenbürger selbst. Nun erst sind die Multscher-Gemälde wissenschaftlich erforschbar. Die gesamte Multscher-Literatur in Vinzenz Oberhammer, Gotik in Tirol, Katalog, Innsbruck 1950, S. 32. Nacht 1./2. März 1903 Einbruch in der Pfarrkirche. August 1908 neuerliche Restaurierungen. Entfernung der Tücher von den Marmoreinfassungen der Fenster, Wiederherstellung von gotischen Kreuzblumen. Der Generalkonservator schlägt einen Entfeuchtungsgraben um die Kirche herum vor. Februar 1911 Abtragung der alten Orgel. An der Wand hinter der Orgel wird ein schönes Sterzinger Wappen in Fresko entdeckt. Neue Orgel von Gebr. Meyer-Feldkirch. Kosten 17.500 Kr. Erstes Orgelspiel am 14. April 1911. 1913 Entfernung der weißen Ölfarbe von den Statuen des Hochaltars. 1914 Presbyterium mit Maßwerkkornament gefärbt. Literatur für die frühere Zeit: Konrad Fischnaler, Beiträge zur Geschichte der Pfarre Sterzing und des Pfarrkirchenbaues, Zschr. d. Ferd., III. F., 28. Bd., 1884, S. 155ff., H. Th. Bossert, Der ehemalige Hochaltar der Pfarrkirche zu Sterzing, ebenda, 58. Bd., 1914, S. 34 u. ö. — Heilig-Geist-Spital-Kirche: Einzelheiten Weingartner, Kunstdenkmäler Südtirols, 1. Bd., S. 98. Ferner: Jänner 1901 Lieferung einer kleinen Glocke durch Glockengießer Karl

Chiappani-Trient. August 1908 Renovierungen durch Maler Eisendle, Fresko Wende 15./16. Jahrhundert bloßgelegt. November 1909 Bloßlegung und Sicherung des gesamten Freskos durch Maler Emanuel Raffener. Kirche dient dem Schulgottesdienst. Dortiger Priester zugleich Religionslehrer und Krankenseelsorger. — St.-Margareten-Kirche: Weingartner, Kunstdenkmäler, 1. Bd., S. 96. Ferner: 1858 Aufstellung einer Orgel von Fr. Weber-Oberperfuß. November 1891 Erneuerung des 1809 von einer Feindeskugel durchlöchernten Turmknopfes, in dem alte Münzen gefunden werden. 27. August 1898 Einweihung neuer Glocken. Restaurierungen vor 1914 durch Pfarrer Dr. Theodor Helff-Hibler v. Alpenheim. — Kapuzinerkirche: Weingartner, Kunstdenkmäler, 1. Bd., S. 101f. Ferner: Februar 1855 Ausstellung des für diese Kirche bestimmten Gemäldes von Georg Mader, Abschied Jesu von seiner Mutter vor seinem Leiden, im Ferdinandeum in Innsbruck. 21. September 1896 Weihe von zwei Altären durch Bischof Simon Aichner von Brixen. 1900–1903 gründliche Restaurierung, die Kirche vorübergehend für den Gottesdienst geschlossen. — Deutschhauskapelle: Weingartner, Kunstdenkmäler, 1. Bd., S. 91f. — Johanneskapelle: Beim „Nagele“ 1859 in einen Saal umgewandelt. — St.-Johann-Nepomuk-Kapelle: Die alte in der Nähe der Heidenschaft wegen Regulierung des Eisack 1877 abgebrochen. Bildnis des Heiligen kommt auf die Brücke über den Mareiter Bach bei Elzenbaum. Die neue Kapelle auf Kosten der Moosentsumpfungsgenossenschaft außerhalb der Stelle des alten Pfitscher Tores neu erbaut. Weihe 24. Oktober 1897. — Allerheiligenkapelle: In der Vorstadt im SO 1857 abgerissen.

Friedhof: 1847/48 Erweiterung und teilweise Erhöhung wegen des Grundwassers. 1853 an der Südseite der Pfarrkirche 22 Arkaden nach Entwürfen des Ratsdieners Alois Fischaler erbaut, von Historienmaler Josef Arnold geschmückt. Im Friedhof eine Mischung von geschmackvollen alten und geschmacklosen neuen Gräbern. Einzelne Epitaphien kommen in die Vorhalle des Rathauses. September 1856 Erbauung einer neugotischen Halle an der Südseite. August 1908 Einfassung des Friedhofes mit einer Mauer. — Totenkapelle (bei der Pfarrkirche): 1848, nach anderer Angabe 1853 niedergedrissen.

Bildstöcke: Eine von Joachim Eppanner 1516 gestiftete Steinsäule mit Passionsdarstellungen neben dem alten Zollhause an der Straße nach Freienfeld wird 1883 an die Wegscheide Reichsstraße-Jaufenstraße versetzt. Näheres über diesen Bildstock J. Weingartner, Tiroler Bildstöcke, Wien 1948, S. 104, 114, Tafel 6.

Seelsorger, Orden, religiöse Vereinigungen und verschiedene Kirchengeschichtliches: Stadtpfarrer: 1802–2. Mai 1834 Karl Valentin v. Klebelsberg zu Thumburg 1834–2. Juli 1841 Franz Anton Kleinhans aus Nauders. 1841–3. September 1866 Josef Hofer aus Brixen, Schöpfer des neuen Friedhofes. Plante auch Restaurierung der Pfarrkirche, wozu er nicht mehr kam. 9. Jänner 1867–27. Februar 1878 Josef Peer aus Hall, Restaurator der Pfarrkirche, wobei er vielfach eigenes Vermögen und eigene Einkünfte opferte. Starb auf einem Besuch im Zimmer des Bischofs von Brixen Dr. Vinzenz Gasser, der ihm persönlich beistand. 27. November 1878–7. März 1894 Josef Mohr, der Spender der neuen Glocken. 28. November 1894–8. April 1907 Martin Niederbacher aus St. Lorenzen, gibt der St.-Margareten-Kirche neue Glocken. 1907–1920 Dr. theol. Theodor Franz X. Helff-Hibler von Alpenheim, geistlicher Rat von Trient, als Restaurator in seinem Pfarrsprengel vielfach tätig. — Chorregenten der Pfarrkirche: 1796–1806 Johann Gänsbacher, auch Lehrer, Vater des berühmten Komponisten. 1806–1847 Nikolaus Walter (auch Walder). Hierauf Johann Baur, vulgo Lodner oder Ladner. Hierauf Josef Ploner. 1883–1910 Ignaz Math. 1910–1930, Jakob Flarer aus der Regensburger Musikschule, Priester aus Schenna. — Kapuziner: Kirche und Kloster in Sterzing besonders beliebt, da in der Nähe des Zentrums der Stadt, während die Pfarrkirche entlegener ist. Manche Männer aus Sterzing und Umgebung wurden Kapuziner. Z. B. P. Josue Pöll, Provinzial, gest. 1841 im Rufe der Heiligkeit, P. Beat Graus, P. Fulgenz Haidegger von Rust bei Sterzing, gest. 1864, P. Hilarius Wegscheider, gest. 1855, P. Bartholomäus Eller v. Ratschings, gest. 1869, P. Johann Bapt. Baur, P. Honorius Nestl von Ratschings. Im Sterzinger Kloster starb 1893 der berühmte P. Peter Damian Sepp von Münster. Wegen der zentralen Lage das Sterzinger Kloster oft Stätte der Provinzialkapitel, z. B. 1817, 1820, 1823, 1826, 1829, 1833. 1823: 6 Patres, 4 Laienbrüder. 1854: 8 Patres, 8 Kleriker, 5 Brüder. Um 1900 meistens 8 bis 9 Patres. Seelsorge in Sterzing selbst (eigene Kirche sowie Margaretenkirche) sowie weit in der Umgebung herum. Jährlich 180 Aushilfen mit

Predigt. In der Sterzinger Kirche jährlich 60.000 Kommunikanten. Das Kloster verwendete jährlich 156 Star Getreide für Armenbrot. Täglich wurden zirka 40 Arme verpflegt. 1901 sieben Meter langer Zubau zum Kloster, der mehr Raum für Refektorium und Zellen schafft. 1907 Klosterbibliothek von 5000 Bänden. Vgl. Ag. Hohenegger-Peter B. Zierler, *Gesch. d. Tiroler Kapuziner-Ordensprovinz*, 2. Bd., Innsbruck 1915, S. 299ff., 306, 307, 418, 424, 467, 475ff., 518, 521, 566, 573, 592, 622, 629, 646f., 674. — Barmherzige Schwestern: Seit 1843 eine Filiale, 4 Schwestern, 3 für Krankenpflege im Spital, 1 für Unterricht in der Mädchenschule. — Bruderschaften und andere religiöse Vereinigungen: 3. Orden unter der Obhut der Kapuziner, um 1915 1264 Mitglieder. Seit 6. Juni 1902 Herz-Jesu-Bruderschaft, 1992 Mitglieder. Seit 1904 Gebetsapostolat, 514 Mitglieder. Sühnungskommunion, 120 Mitglieder. Seit 1845 Verein zum heiligen Herzen Mariens. Seit 1842 vierzigstündiges Gebet. Eine St.-Josefs-Bruderschaft der Ehemänner. — Protest gegen die kirchlichen Edikte der österreichischen Regierung: 26. April 1862 Protest im Gemeindeausschuß von Sterzing mit einer Stimme dagegen. Innzeitung in Innsbruck schreibt, das gehe jenen Gemeindeausschuß nichts an. Predigten des Sterzinger Stadtpfarrers gegen jene Edikte. — 2. Juli 1864 große Wallfahrt des Bezirkes nach Trens wegen der Tiroler Glaubenseinheit. — Gnadenbilder: Maria Trost in der Stadtpfarrkirche. Maria Schmerzen in Innerpfitisch. Dort Zöpfe aus Flachs, gewidmet von Frauen, die ihre Haare zu verlieren drohten. Berühmte Wallfahrt in Trens. Vgl. Herm. Mang, *Heimatliche Kirchfahrten*, 2. Aufl., Brixen 1941, S. 11f. — Auswärtige Seelsorgen: Brennerbad: Alte Kapelle im alten Badhaus wird unzulänglich. 6. September 1882 Grundsteinlegung der neuen Kapelle gegenüber Sterzinger Hof, Plan Architekt Vonstadl. Legat des Sterzinger Bäckers Hillpold von 1000 fl. für die Kapelle. — Jaufenthal: Seit 1802 Expositur. 9. Juli 1903 Weihe von vier neuen Glocken aus der Glockengießerei Karl Chiappani in Trient. Seit 1939 Pfarre. — Mareit: 1857 verspricht Leopold Frh. v. Sternbach, auf seine Kosten die Restaurierung des gotischen Hochaltars und der Kanzel in der Kirche St. Magdalena im Einvernehmen mit Konservator Tinkhauser durchzuführen. Über diese Kirche: Franz Huter, *Zur Baugeschichte der Pfarrkirche von Mareit, Klebelsberg-Festschrift*, Veröff. Mus. Ferd., Bd. 26/29, 1946–1949, S. 434. — Mauls: Kirche 1827–1829 unter Leitung des Kuraten Jakob Prantl von Innerpfitisch neu erbaut. Weihe 2. September 1833. — Mittewald: Kirche 1831–1832 unter der Leitung des oben genannten Prantl neu erbaut. Weihe 1. September 1833. — Pfitisch (Inner-): Kirche 1821–1824 unter der Leitung des oben genannten Prantl neu erbaut. Weihe 4. September 1833. — Ratschings: 31. Oktober 1902 Feier in der Andreaskirche. Maler Raphael Thaler aus Innsbruck hat die Kirche mit Bildern und Dekorationen geschmückt. — Stilfes: Restaurierung der Pfarrkirche zwischen 1824 und 1837. 8.–14. September 1828 Säcularfeier der Übertragung des Gnadenbildes. Erweiterung des Friedhofes zwischen 1824 und 1837. 1841 bis 1843 Neubau der Kirche unter Leitung des genannten Prantl (vgl. oben Mauls). Das jetzige Langhaus neu gebaut, das alte Langhaus wird Chor. 1844 Ausmalung durch Christian Brandstätter aus Kötschach (Kärnten). Ausführlich darüber Sparber, *Stilfes*, 1945, S. 120ff. Starke Opposition der Treenser gegen den Kirchenneubau in Stilfes. Zwischen 1854 und 1864 neue Orgel. — Nach 1899: Restaurierung der neuen Pfarrkirche. Die Liste der Dekane von Stilfes im 19. und 20. Jahrhundert bei Sparber, *Stilfes*, S. 119ff. und 173. — Telfes: 10. Mai 1870 insultieren wütende Weiber den katholischen Seelsorger als „lutherisch“. Seit 1891 Pfarre. 13. Dezember 1904 Installierung einer neuen Orgel vom Orgelbauer Reinisch in Steinach in der unteren Kirche. — Trens: Zwischen 1864 und 1877 Restaurierung der stark in der Erde steckenden und daher unter Feuchtigkeit leidenden Gnadenkapelle. Zwischen 1878 und 1899 Restaurierung der Wallfahrtskirche. 29. Februar/1. März sowie 26. März 1884 Einbrüche und Beraubung der Muttergottesstatue. 1885 Weihe von fünf neuen Glocken. Nach 1899 Entfernung der Erde, in der die Gnadenkapelle bisher war, daher neuerliche Entfeuchtung und auch gründliche Erneuerung der Gnadenkapelle. Vergrößerung des Friedhofes und Erbauung einer hohen Mauer um ihn. 1914 Einführung der elektrischen Beleuchtung in der Wallfahrtskirche. 19. März 1939 Trens eine eigene Pfarrei. Liste der Seelsorger von Trens bei Sparber, *Stilfes*, S. 173. Liste der Priester aus den Gemeinden Stilfes und Trens, ebenda, S. 174ff. — Vallming: 6. September 1908 wird beschlossen, dort eine Marienkapelle zu bauen. — Fall von angeblicher Ungläubigkeit: 1857: Dem über 80 Jahre alten Peter Egger in Mareit, früher Leiblakai einer hohen Persönlichkeit, wird vorgeworfen, ungläubig

zu sein. In Anklage versetzt und wochenlange Verhöre. Er stirbt in der Nacht 25./26. Jänner 1857 durch Erfrieren, angeblich Selbstmord. Seine Nachbarn lassen ihn nicht in einem Garten in der Ortschaft begraben. Er wird draußen in einem Walde beigesetzt.

Deutschhaus (früher Besitz des Deutschen Ritterordens): 1813 übergibt die bayerische Regierung die Besitzungen dieses Ordens in Sterzing und auf Reifenstein als Äquivalent für alte Rechte auf die Post dem Grafen Alexander von Thurn und Taxis. 11. November 1884 kauft die Stadt Sterzing von Graf Ferdinand Thurn und Taxis das Deutschhaus mit allem Zugehör (Kapelle, Ökonomiegebäude, Gründe) um 25.502 fl. (nach anderen Angaben um 49.000 fl.). Das alte Stadtspital soll Schulhaus werden. Das Spital wird nun in das Deutschhaus verlegt. Übersiedlung 1885. 1892 Reparaturen und Umbauten mit neuer Wasserleitung um 10.319 fl. Das Vermögen des Stadtspitals beträgt 62.000 fl. Der Tiroler Landesfond gibt dem Spital jährlich 1624 fl. Jährlicher Aufwand im Spital 6300 fl. Belastung des Deutschhauses, nun Spitals mit 14.000 fl. Eisackregulierungskosten. Andererseits Einkünfte des Spitals aus Ökonomie. Franz v. Zimmeter-Treuherz, Die Fonde, Anstalten und Geschäfte der Tiroler Landschaft, Innsbruck 1894, S. 111 f. — Armenhaus: Vermögen 18.000 fl. — Nachtrag: Wertvolle Bücherschränke aus dem Beginn der Neuzeit gelangen aus dem Deutschhaus in das Schloß Welfenstein (s. o.), wo sie 1918 verbrennen.

Sterzing in historisch bedeutsamen Jahren:

1848: Der Landrichter verkündigt pflichtgemäß die neue Konstitution, aber möglichst rasch und unvermerkt, da er Angst vor dem Zorn der Bauern hat. — In der Nacht 14./15. April übernachten die unter Bewachung stehenden 21 Geiseln aus Mailand auf der Reise nach Kufstein im Rathaus in Sterzing. — 1. Sterzinger Schützenkompagnie unter Hauptmann Karl Kelz. Sterzinger Landesschützen unter Hauptmann Batz. — 29. April Abmarsch der Landesschützen von Sterzing. — Diese stehen bei Caldonazzo, marschieren am 11. Mai gegen Lavarone und Alpe Vesena vor, werfen die Italiener zurück, bleiben aber an der Landesgrenze stehen. — 17. und 18. Mai Vormarsch von 20 Sterzinger Freiwilligen von Lavarone aus gegen Pedescaia, bleiben an der Grenze stehen. — 11. Mai Hauptmann Kelz besetzt ein S. Pietro (wo?) jenseits der Tiroler Grenze. — 12. Juli Rückkehr der Sterzinger Schützen, angeblich mit 1089 italienischen Gefangenen (?). U. a. Moritz v. Betta, Die Mailänder Geiseln auf der Festung Kufstein, Wien 1850, S. 119. Frh. v. Helfert, Die Tiroler Landesverteidigung im Jahre 1848 Wien-Leipzig 1904, S. 217 u. 3.

1859: In Sterzing Durchmarsch vieler österreichischer Truppen nach Süden. Husaren machen bei der Bevölkerung großen Eindruck. Starke Einquartierungslasten. Verwundete österreichische Soldaten und gefangene Garibaldiner passieren die Stadt in Richtung Norden. — Zur Zeit des Waffenstillstandes von Villafranca (8. Juli) ist die Sterzinger Schützenkompagnie erst im Abmarsch begriffen, kann hierauf zu Hause bleiben.

1866: Vor Beginn des Krieges große Truppenschau in der Neustadt. Inspektion durch FZM. Benedek, der jedem Soldaten einen Taler schenkt. Ein österreichischer Soldat muß in einem Stadel Spießbruten laufen? Während des Krieges Durchmarsch von Truppenabteilungen, Einquartierungen. Von Süden kommen gefangene Garibaldiner, die von Sterzinger Schützen bewacht werden. Pflege von durchziehenden kranken und verwundeten österreichischen Soldaten. Landesverteidigungskommissär für Bezirk Sterzing Otto v. Hellrigl. — Es bildet sich aus dem Bezirk ein Scharfschützenkorps von 150 Mann unter Hauptmann Matthias Egger, eine Sterzinger Landsturmkompanie von 250 Mann unter Hauptmann Franz Obexer. Aus dem Bezirk stehen 10 Kompagnien in der Stärke von 1800 Mann bereit. Später bildet sich eine Sterzinger-Steinacher Scharfschützenkompagnie (davon 85 Sterzinger) in der Stärke von 118 Mann, die abmarschbereit ist, später aber aufgelöst werden kann. — Eine Kompagnie von Sterzinger-Steinacher Landesschützen in der Stärke von 121 Mann unter Hauptmann Philipp Former rückt zu Fuß aus, kommt 16. Juli in Bozen an, marschiert weiter über Kaltern, die Mendel und Fondo nach Cles, gelangt am 25. Juli zum Kampfeinsatz, marschiert ohne Verluste unter dem Jubel der Bevölkerung am 11. September wieder in Sterzing ein. — Eine andere Sterzinger Schützenkompagnie unter Hauptmann Maurer gelangt nur bis Bozen, kehrt wegen Waffenstillstandes wieder um. — 26. Mai 1867 Verteilung von 550 Dekorationen und Ehrenmedaillen an ausgerückte und einberufene Schützen und Landsturmänner des Bezirkes Sterzing. — Franz v. Schrom, Die Entwicklung

des Tiroler Landesverteidungs- und Schützenwesens 1859–1874, Innsbrucker Dissertation 1949, S. 410ff. (ungedruckt).

1909 (Landesjahrhundertfeier von 1809): Oberschützenmeister vom Bezirk Sterzing Josef Larcher. Beim großen Festzug in Innsbruck (29. August) marschieren auf: Der Veteranenverein Sterzing mit alter Fahne, die Sterzinger Bürgerkapelle in Altsterzinger Tracht und die Schützen mit anderer alter Fahne unter Josef Larcher. Gossensasser Musik und 40 Schützen unter August Gröbner. Mareiter und Ratschinger Musik und 40 Schützen mit Fahne unter Baron Sternbach. 18 Schützen von Telfes mit Fahne. Musik und 20 Schützen von Mauis. — Denkschrift der Tiroler Landesjahrhundertfeier in Innsbruck 1909, Innsbruck 1910, S. 9, 41 u. ö.

Beiträge zur politischen Geschichte Sterzings:

Die Sterzinger Gemeinderäte Alois Obexer und Johann Häusler waren in der Frage einer Lärchenwaldung, die für den Bau der Brennerbahn eingelegt werden sollte, gemeinsam mit der Innsbrucker Zeitung „Tiroler Stimmen“ in einen Presseprozeß verwickelt und verurteilt worden (Wende September-Oktober 1864). Sie wurden am 31. März 1865 vom Kaiser begnadigt und kehrten gefeiert am 23. April 1865 nach Sterzing zurück. — In Sterzing herrschte bis 1904 die konservative Partei, deren letzter großer Anwalt der langjährige Bürgermeister Alois Gschwenter war. Dieser hat, da er die christlichsozial eingestellte Bauerntagung 1904 in Sterzing geschnitten habe, unter Angriffen zu leiden und dankt am 9. Juni 1904 als Bürgermeister ab. Deswegen wird auch die Feier des 600jährigen Stadtjubiläums verschoben. Es arbeiten sich nun die Christlichsozialen hoch, deren Anwalt der langjährige Bürgermeister Josef Domanig ist. Das christlichsoziale Zentrum in Sterzing ist der Gasthof Rose. 19. Jänner 1908 große christlichsoziale Wählrede des Tiroler Landeshauptmannstellvertreters und Landesausschußmitgliedes Dr. Johann Schorn in Sterzing, der die Eisacktaler Städte, darunter auch Sterzing jahrelang im Tiroler Landtag vertritt. — Aus Sterzing der christlichsoziale Reichsrats- (1907–1913) und Landtagsabgeordnete Johann Frick, Gastwirt, Ökonom und Fleischhauer, geb. 19. März 1875, 1. Magistratsrat in Sterzing, heute Obmann der Südtiroler Volkspartei des Gerichtsbezirkes Sterzing³⁾. — April 1905. Dem Gutsbesitzer und Rosenwirt Ludwig Obexer, Kassier der landwirtschaftlichen Bezirksgenossenschaft in Sterzing, wird vorgeworfen, daß er mit einer Geldsumme nach Amerika geflüchtet sei. Dies wird von feindlicher, darunter konservativer Seite gegen die Christlichsozialen ausgeschroten, da Obexer eines der Häupter dieser Partei in Sterzing gewesen sei. — Aufkommen der sozialdemokratischen Minderheit in Sterzing: 1895 ungefähr 40 Sozialdemokraten in Sterzing, besonders unter den Marmor- und Bahnarbeitern. 24. Jänner 1897 öffentliche Versammlung der sozialdemokratischen Partei; es kommen 400 Personen, die aber den Redakteur der Brixner Chronik, Dr. Sigismund Waitz (den späteren Salzburger Erzbischof) zum Versammlungsleiter und -redner wählen, der in seiner Ansprache den Sozialdemokraten scharf entgegentritt und auffordert, katholisch zu wählen. 9. April 1899 Versammlung der sozialistischen Eisenbahner beim Stötter. Gegenversammlung des katholisch-politischen Kasinovereines bei der Rose. Es kommen 800 konservative Bauern; sie besetzen die Stiege beim Stötter. Die Sozialisten begehen einen Formfehler; sie kündigen eine öffentliche Versammlung an und geben doch Eintrittskarten aus. Hierauf sperrt die Gendarmerie den Saal beim Stötter und besetzt dessen Türen. Unterdessen findet die öffentliche katholische Versammlung statt. Ein Sozialdemokrat kommt herein, großer Tumult, er muß weggehen. — Streiks: 5. Juni 1902 Streik von 80 kroatischen Eisenbahnarbeitern. 27. Februar 1908 48-Stunden-Streik bei den Marmorarbeitern. 17. Mai 1908 Streik der organisierten Steinmetze und Steinschleifer, der am 7. Juni ohne Erfüllung der Forderungen abgebrochen wird. Bis auf wenige können alle Arbeiter wieder eintreten. — Johannes- und Sonnwendfeuer: 18. Juni 1905 Sonnwendfeuer, Betonung des in Tirol bedrohten Deutschtums (Südgrenze). 24. Juni 1906 gegen

³⁾ Während des ersten Weltkrieges war das österreichische Offizierskorps auf Bauernabgeordnete besonders erbittert, weil diese oft die einzigen waren, die sich gegen jenes etwas zu sagen trauten. Frick wurde z. B. von einem Tierarzt angegriffen, kam wochenlang in Untersuchungshaft und wurde, wohl aus Ranküne, obzwar mindertauglich, nach der Haft rasch mit einer aus Italienern bestehenden Marschkompagnie an die russische Front geschickt. Mitteilung eines über die Geschichte des Tiroler Bauernbundes arbeitenden Historikers.

100 Bergfeuer ohne Störungen. 28. Juni 1908 sehr schöne Herz-Jesu-Feuer. Die reichs-deutschen Fremden halten sie für Sonnwendfeuer. 5. Juli 1908 eigentliche Sonnwendfeuer. Von gegnerischer Seite wurde angeblich ausgestreut, daß dies eine sozialistische Sache sei. 23. Juni 1912 Sonnwendfeuer des Sterzinger Turnvereines, Zusammenstöße mit gegnerischen Bauern, ohne schwere Folgen. Es wird ein Burgfrieden zwischen katholischer und deutschnationaler Seite vorgeschlagen. — Wegen der Krawalle einzelner italienischer Kreise in Innsbruck wird in Sterzing am 13. November 1904 die Anbringung jeder Aufschrift in italienischer Sprache verboten. Solche dürften hier höchst selten gewesen sein, am ehesten wegen einzelner italienischer Saisonarbeiter bei der Bahn und bei den Marmorwerken. — 19. Oktober 1913 große Feier anlässlich des Hundertjahrjubiläums der Völkerschlacht bei Leipzig. Aufmarsch der Bürgerkapelle, des Männergesangsvereines, der Veteranen, Schützen und Turner.

Einige bekannte, bzw. berühmte eingeborene oder angesessene Sterzinger: Aigner Franz: geb. 1835 in Bruneck, 1875–1888 Bürgermeister von Sterzing, 20. September 1904 Ehrenbürger, gest. 26. April 1912. Kaufmann, Präsident des Vinzenzvereines, Schutzvorstand des katholischen Gesellenvereines. — Auckenthaler Engelbert: Stammt aus Gries a. Br., Landesschulinspektor in Innsbruck, sehr verdienstvoller Erforscher der Familien- und Höfenamen des Bezirkes Sterzing. — Baur P. Johann Bapt., Kapuziner, Historiker, gest. 15. Juli 1928 in Eppan im Alter von 92 Jahren. — Domanig Karl: Geb. 3. April 1851 in Sterzing, bedeutender Tiroler Dichter, Direktor des Münzkabinetts im Kunsthistorischen Museum in Wien, gest. 9. Dezember 1913 in St. Michael in Eppan, feierliches Begräbnis in Sterzing 12. Dezember 1913. Bald hierauf wurde am Geburtshaus in der Neustadt eine Marmorgedenktafel angebracht. Firma Domanig in Sterzing seit 1826. Ein Vetter des obigen, Josef, langjähriger Bürgermeister. Vgl. Anton Dörner, K. Domanig, 3. Aufl., Kempten 1914⁴⁾. — Engl Franz: Zuerst Adjunkt, ab Ende November 1889 Bezirksrichter und später Landesgerichtsrat in Sterzing, 14. Jänner 1909 feierliches Abschiedsbankett. 20. September 1904 Ehrenbürger. Im Vereinsleben (besonders Männergesangsverein) und in der Förderung des Fremdenverkehrs vielseitig verdienstreich tätig. — Fischnaler Konrad: Sohn des sehr vielseitigen Ratsdieners Alois F., geb. 10. Dezember 1855 zuerst Volksschullehrer, hierauf langjähriger Kustos des Museum Ferdinandeum in Innsbruck, später auch im Tiroler Landesarchiv tätig. Sehr fruchtbarer Tiroler Historiker. Um seine Heimatstadt Sterzing höchst verdient. Ordner des Stadtarchives, Entdecker der berühmten Sterzinger Fasnachtsspiele, Anreger und Bezahler der Restaurierung der Multschergemälde. Sein ausgezeichnete Führer durch Sterzing und Umgebung erlebte neun Auflagen (9. Aufl. 1913). Er schrieb Bücher und viele Abhandlungen aus dem Gebiete der Sterzinger Geschichte und Kulturgeschichte (Kunst) und veröffentlichte eine Reihe von sehr hübschen Aufsätzen über Sterzing und Umgebung in weit verbreiteten, besonders alpinistischen Zeitschriften und Zeitungen. Dadurch sowie durch seinen Führer wirkte er sehr verdienstreich für die Hebung des Sterzinger Fremdenverkehrs. Er regte Ludwig Steub sowie den berühmten Kunsthistoriker Wilhelm Lübke an, über Sterzing zu schreiben. 18. November 1893 Ehrenbürger von Sterzing. Die italienische Behörde verbot Dezember 1925 in Sterzing die Enthüllung einer Gedenktafel für ihn, die sogar nur in lateinischer Sprache gehalten sein sollte. Gest. 14. Februar 1941 in Innsbruck. Vgl. E. Runggaldier im Schlern 1925, S. 369ff., Sterzingensis, K. F., in der 1. Fischnaler-Festschrift, Schlern-Schriften, 12. Bd., 1927. Eine zweite Fischnaler-Festschrift Schlern-Schriften, 30. Bd., 1935. — Gänsbacher Johann, Tiroler Freiheitskämpfer und Komponist, „der Körner Tirols“: Geb. 8. Mai 1778 in Sterzing (am Süden der Neustadt) als Sohn des Lehrers und Chorregenten Johann G., Freiheitskämpfer, 1813 zufällig österreichischer Stadtkommandant von Sterzing, Oberleutnant der Tiroler Kaiserjäger, Inhaber der Goldenen Ehrenmedaille. In Darmstadt als Musikstudent Mitschüler der großen Komponisten Giacomo Meyerbeer und besonders Karl Maria von Weber, ab 1824 Domkapellmeister von St. Stephan in Wien und seinerzeit bekannter, besonders kirchlicher Komponist. Gest. 13. Juli 1844 in Wien. 1878 große Jahrhundertfeier seines Geburtstages in Sterzing. Sein Porträt, gemalt von Aigner-Wien, gelangt ins Sterzinger Rathaus. 30. Juli 1878 Festtag, in der Pfarrkirche von Sterzing Aufführung von Gänsbachers Requiem in Es-Dur, Enthüllung

⁴⁾ Am 15. April 1951 Feier des Sterzinger Heimatschutzvereines anlässlich des 100. Geburtstages von Karl Domanig in Sterzing. Festrede von Dr. Anton Dörner.

einer Gedenktafel aus Sterzinger Marmor am Geburtshause Gänsbachers, Festrede von Konrad Fischnaler, Aufführung eines Festchores, gedichtet von Balthasar Hunold, komponiert von Josef Pembaur, abends Festkonzert, Mitwirkung der seinerzeit berühmten Sängerinnen Marie Wilt-Hofoper Wien und Mathilde v. Lutterotti-Hofoper Stuttgart. Anwesenheit des Sohnes Gänsbachers, Dr. Josef G., Professors am Wiener Konservatorium, und der berühmten Tiroler Maler Franz Defregger, Alois Gabl, Matthias Schmid und Josef Wopfner. Eine Tochter Gänsbachers, Antonie G., 10. April 1921 in Wien im Alter von 90 Jahren gestorben. Eine Schwester Gänsbachers, Magdalena, heiratet 1808 den Marschdeputierten von Sterzing Josef Jakob Mitterwurzer. Dadurch verbinden sich die berühmten Sterzinger Familien Gänsbacher und Mitterwurzer. Über Gänsbacher vgl. die Veröffentlichungen von Konrad Fischnaler, Innsbruck 1878, J. G. v. Wörz, Innsbruck 1894, Karl Schadelbauer im Schlern 1928, S. 407, Hans Grisseman in Tiroler Heimatblätter 1925, Heft 3, S. 13. — Hirn Josef: Berühmter Tiroler Historiker, geb. 10. Juli 1848 in Sterzing, seit 1886 Professor an der Universität Innsbruck, seit 1897 an der Universität Wien, dort auch Referent des Unterrichtsministeriums für Lehrerbildungsanstalten, seit 1889 im Innsbrucker Gemeinderat, 1895—1901 Tiroler Landtagsabgeordneter. Streng konservativ. Gest. 7. Februar 1917 in Bregenz. Vgl. H. Kramer in Tiroler Heimatblätter, Jg. 1947, S. 51f., mit Literaturangaben. — Hofer Anton, geb. 1815 in Sterzing, infulierter Dompropst von Brixen, gest. 1900. — Huter Rupert: Geb. 26. September 1834 in Kals, Pfarrer von Ried bei Sterzing, großer Botaniker, gest. in Ried am 11. Februar 1919. Vgl. Albin Mair unter der Eggen, Schlern, Jg. 1934, S. 390ff. — Die Herren von Klebelsberg zu Thumburg: Soweit noch in Sterzing ansässig, vgl. alles nähere in A. v. Persa, Schlern-Schriften, 35. Bd., 1937. — Kleinhaus Bartholomäus: Blinder Bildschnitzer aus Nauders, Bruder des Sterzinger Pfarrers Franz Anton Kl. (1834—1841), lebt bei seinem Bruder im Sterzinger Widum. Vgl. Schlern 1921, S. 343. — Kofler Johann: Apotheker, Gutsbesitzer, Bürgermeister, Landtagsabgeordneter, konservativ, 20. September 1904 Ehrenbürger von Sterzing, hochverdient um die Regulierung des Sterzinger Moores, Obmann des Moosentsumpfungsausschusses, ebenso hochverdient um den Aufschwung des Brenner Bades, das bis 1899 der Stadt Sterzing gehörte. Zu seiner Zeit die führende Persönlichkeit in Sterzing. — Larch Hans: Bildhauer, Verfasser der hübschen, in Sterzing und Umgebung handelnden „Lebenserinnerungen eines Alttirolers“, Innsbruck 1934. — Liebl Alois Dr.: Langjähriger Stadt- und Spitalarzt von Sterzing, 6. Juli 1912 Ehrenbürger von Sterzing. — Mayr Maximilian: Geb. 1. Jänner 1820 in Sterzing, seit 1879 Propst von Neustift bei Brixen, gest. 7. August 1883. — Meyer Edgar: Berühmter Landschaftsmaler in Innsbruck und Berlin, Förderer des Tiroler Volksbundes, Erbauer von Welfenstein bei Mauls (s. unter Welfenstein), gest. 20. Februar 1925. — Mitterwurzer: Anton, geb. 12. April 1818 zu Sterzing als Sohn des Marschdeputierten Josef Jakob M. und der Magdalena, geb. Gänsbacher, heiratet Anna Herold, Schauspielerin in Basel, wird kgl. sächsischer Hofopernsänger, berühmter Bariton und Baß, besonders gut in Wagnerrollen, singt 16. Mai 1856 auf dem Sterzinger Pfarrchor, große Überraschung für seine in Sterzing lebende Mutter und Schwester, trat 1830/31, 1836—1838 u. 1850 in Innsbruck im Theater auf, 2. April 1876 in Döbling (bei Wien) im Irrsinn gestorben. Seine Schwester Ursula M. lebt in Sterzing als Büglerin. König Johann von Sachsen läßt bei einem Aufenthalt in Sterzing Mutter und Schwester seines Hofopernsängers zu sich in Audienz kommen. — Der Sohn Antons Friedrich, berühmter Schauspieler, geb. 1844 in Dresden, sehr viel auf Gastspielreisen, gastiert November 1893 auch in Innsbruck, mehrmals am Burgtheater in Wien, wo er am 13. Februar 1897 stirbt. In ihm lag Genialität, aber auch Melancholie und Unrast (Wandertrieb, ewige Gastspielreisen). Vgl. u. a. Franz Rampold im Schlern 1933, S. 333ff. Karl Domanig in Tiroler Stimmen 1897, Nr. 53, Beil. — Noggler Josef, langjähriger verdienster Schulleiter und Heimatforscher in Sterzing. — Ploner: Franz, feierte 1903 als Kapellmeister und Klarinettist sein 50-Jahr-Musikanten-Jubiläum (war dieser mit dem Josef Ploner identisch, der am Pfarrchor und im Männergesangsverein eine leitende Stellung innehatte? Namensverwechslung in den Zeitungen?). — Josef Eduard, geb. 4. Februar 1894 in Sterzing, bekannter und bedeutender Tiroler Komponist. — Leo, verdienstreicher Erforscher und Publizist aus Sterzinger Heimatkunde. — Über die Sterzinger Krippenschnitzerfamilie Probst vgl. Simon Reider im Schlern 1930, S. 485ff. — Rampold Franz Dr.: Oberstaatsanwalt in Innsbruck und Sterzinger Heimatforscher, Besitzer der Wildenburg, aus der alten Sterzinger Färber-

familie R. stammend, geb. am 13. August 1866 in Sterzing, gestorben am 28. Dezember 1943 in Imst, Anreger zur Gründung der Vinzenzkonferenz in Sterzing. — Rapp Ludwig: Hochverdienter Kirchenhistoriker, Fortsetzer der Brixner Diözesanbeschreibung von Tinkhauser, Verfasser der Diözesanbeschreibung von Vorarlberg (Fortsetzer Andreas Ulmer), schrieb auch u. a. über die Freimaurer in Tirol, über Königin Magdalena von Österreich, Gründerin des Haller Damenstiftes. Geb. 25. August 1818 in Sterzing, Seelsorger, wechselte häufig den Seelsorgsposten, 1891 zum Geistlichen Rat ernannt, verbrachte seinen Lebensabend in Sterzing, feierte hier 8. September 1901 das 50jährige Priesterjubiläum, erhielt das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, gest. 3. Juni 1910 in Sterzing. — Unterberger Franz: Geb. in Sterzing, gründet 1827 in Innsbruck eine Kunsthandlung, Magistratsrat in Innsbruck und Förderer des dortigen Museum Ferdinandeum, gest. 28. Mai 1867 in Innsbruck. — Untersteiner Josef, geb. 22. Februar 1786 in Sterzing, Tiroler Landesverteidiger, Inhaber der österreichischen Goldenen Ehrenmedaille und der Silbernen preußischen Verdienstmedaille, Kammerdiener des Erzherzogs Johann. — Waldreich Franz: Geb. 1737 in Sterzing, Konsistorialreferent und Kanzleidirektor in Brixen, gest. 1802. — Waldreich Johann Nep.: Geb. 5. Februar 1745 in Sterzing, Bruder des vorigen, Canonicus in Innichen, langjähriger Dekan von Fügen, wo er auch das Jahr 1809 mitmacht. Inhaber der österreichischen Goldenen Ehrenmedaille. — Als Curiosum: Fassnauer Maria, die Riesin „Ridnauner Moidl“, beim Staudnerbauern in Ridnaun, geb. 28. Februar 1879 in Ridnaun, gest. 4. Dezember 1917 ebenda. 2.17 Meter groß, tiefe Stimme, wird von einem Manager zur Schau gestellt, kommt, von einer Schwester begleitet, bis Amerika, bekommt aber sehr wenig zu sehen, weil sie sich außerhalb der Schaubude möglichst wenig zeigen darf. Vgl. Stefan Engl im Brixner Kassiankalender 1937, S. 159ff.

Berühmte oder hervorragende Persönlichkeiten in Sterzing:

Habsburger: 24.–26. September 1878 Kaiser Franz Josef I. mit den Erzherzogen Rudolf (Thronfolger), Albrecht, Karl Ludwig, Wilhelm, Rainer und Heinrich auf Kaisermanöver (vgl. Militärisches). Vgl. das Büchlein „Kaiser Franz Josef in Tirol und Vorarlberg“, Innsbruck 1916, S. 41. — Kaiser Ferdinand I. mit seiner Gemahlin Maria Anna sowie Erzherzog Johann einige Tage ab 17. August 1838. Die Sterzinger Stadtgarde unter Ferdinand Weller rückt aus. Das Kaiserpaar ferner Ende August 1850. — Erzherzog Johann am 3. August 1839 mit dem Botaniker H. v. Häufner und dem Mineralogen Stotter, kommen zu Fuß vom Ziller- und Pfitschtal. — Erzherzog Rainer am 28./29. August 1894 und am 28. August 1895 auf Inspektion von Abteilungen der Tiroler Landesschützen. — Erzherzog Franz Ferdinand (Thronfolger): 3.–4. August 1908, gemeinsam mit Hofrat Franz v. Wieser, 1909 und 5. Juli 1912. Besichtigt Sehenswürdigkeiten und kauft Verschiedenes ein. — Erzherzog Friedrich und Gemahlin: Um den 12. Juli 1911 im Brenner Bad und Sterzing. — Erzherzog Heinrich (der Bozner Erzherzog): 1851 in Sterzing und ab 1. August 1886 im Brenner Bad, wo er ein Privathaus bauen läßt. — Erzherzog Ferdinand Karl: 1.–10. August 1896 mit Abteilung des 1. Tiroler Kaiserjägerregiments. — Erzherzog Eugen: 24. Mai 1895 Besichtigung der Besitzungen des Deutschen Ordens in Mareit. Um 14. August 1902. Sommer 1907 zur Besichtigung der Gewerbeausstellung. Um 12. Juli 1911 in Sterzing und Brenner Bad. — Marie Louise, Herzogin von Parma, frühere Kaiserin von Frankreich, 1844. — Großherzog Leopold II. von Toskana 1850. — Andere Fürstlichkeiten: 5.–6. Jänner 1808 König Max I. von Bayern mit Gemahlin. — 1. April 1879 Königinmutter Maria von Bayern (Witwe Maximilians II.), die auf Wallfahrt nach Trens geht. — 20.–21. September 1905 König Karol I. von Rumänien, der Verschiedenes einkauft. — 1. August 1911 Großherzog Friedrich II. von Baden mit Gemahlin in Sterzing und Gossensaß. — Weniger bedeutende deutsche Fürsten und Fürstinnen sowie Prinzen des Hohenzollernhauses werden hier nicht aufgezählt. — Staatsmänner und Minister: 1837 bayerischer Staatsminister v. Abel. — 8. Juli 1869 österreichischer Handelsminister Ignaz v. Plener. — 24. August 1881 österreichischer Ackerbauminister Julius Graf Falkenhayn in Sterzing, am Schneeberg und am Aglsboden. — 17. August 1908 ungarischer Minister des Inneren Julius Graf Andrássy. — 2. August 1908 österreichischer Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Albert Gessmann. — 28. August 1910 österreichischer Ministerpräsident Richard Frh. v. Bienerth. — Berühmte Dichter und Komponisten: 1862 Paul Heyse. — 1883 Paul Groth. — 1884 Ludwig Steub. — Um 25. August 1909 im Brenner Bad der Schriftsteller Max Lindau, die Komponisten Richard Strauß, Franz Lehár, Leo Fall und Edmund Eysler. — Berühmte Gelehrte:

Um den 25. September 1901 Geheimrat Prof. Wilhelm Conrad Röntgen. — Im August 1908 weilte der durch seine kirchenfeindlichen Vorlesungen bekannte Innsbrucker Universitäts-Professor Ludwig Wahrmund im Bad Möders. 12. August werden vor dem Badhotel Krawalle gegen Wahrmund veranstaltet. Um 23. August fordern Plakate Wahrmund zum schleunigen Abzug auf. — Die vielen Südtirol- und Italienreisenden, die Sterzing passierten und es in Briefen oder Memoiren irgendwie erwähnen, können hier nicht aufgezählt werden. Die vornehmen Fremden wohnten entweder im Gasthof Alte Post oder im Bahnhofhotel Stötter. — In der Nacht 7./8. August 1901 starb in Sterzing der italienische Generalleutnant Oreste Baratieri. Geb. 13. November 1841 in Condino (hieß ursprünglich Barater, nannte sich später Baratieri), emigrierte er aus Welschtirol, machte die Feldzüge Garibaldis in Sizilien und Neapel 1860/61 und den von 1866 mit, wurde 1891 Gouverneur von Eritrea, eroberte 1894 Kassala und errang mehrere andere Erfolge. Am 1. März 1896 erlitt er in Abessinien die Niederlage von Adua. In einem Prozeß wurde er freigesprochen, aber verabschiedet. War vorher auf Erholung im Brenner-Bad. Wurde in Arco begraben. — Nachtrag: Der berühmte Kunsthistoriker Wilhelm Hausenstein im August 1911 in Sterzing.

Verschiedenes zur Kulturgeschichte:

Sterzing in der Dichtung: Maria Buol, Das häßliche Mädchen, Novelle, Kassiankalender 1934, S. 61 ff. Konrad Fischner (C. Pardeller), Der Schmierkübel, Novelle, Berglandkalender 1925, S. 30 ff. Hermann von Gilm, „Sterzingen“, aus dem Sonettenkranz für Kreishauptmann und Gubernialrat Josef Kern v. Kernburg, 2. März 1843, wendet sich gegen übermäßige Abholzung. J. Georg Obrist, Jutta v. Straßberg, Erzählung, spielt um 1215, Bozen 1875, Neudruck Innsbruck 1930. Adolf Pichler, Aus den Tiroler Bergen, München 1861, Kapitel „Sterzing und der Brenner“. Maria Veronika Rubatscher, Der Pfitscher von Tschöfs und der König, Novelle, Kassiankalender 1947, S. 113 ff. Josef Viktor Scheffel, Episteln, Stuttgart 1901, S. 302, Stelle aus der „Venetianischen Epistel“. Henriette Schrott-Pelzel, Geizkofler. Die Kleinfugger von Tirol, Roman, Innsbruck 1938. — Nachtrag: Karl Schadelbauer, Das Burgverlies von Sprechenstein, St.-Kassian-Kalender 1951, S. 84 ff.

Schulwesen: Volksschule: Zahl der Klassen und Schüler: 1886/87 3 Klassen, insgesamt 104 Knaben und 111 Mädchen, 1 Katechet, 2 Lehrer, 3 Schwestern, 1 Fräulein. 1892/93 105 Knaben und 110 Mädchen. Die Volksschule seit 1785 im Spitalgebäude auf dem Stadtplatz. 2. Jänner 1837 wird ein Schulhaus bezogen, Kosten 3721 fl. — 10. April 1839 der Handelsmann Johann Ralser vermachte für Schulzwecke einen Fond von 21.600 fl. — 1868: Durch die neuen Schulgesetze erlischt die Funktion des Dekans von Stilfes als Bezirksschulinspektor. — 1884/85 Übersiedlung der Schule in das bisherige Spitalgebäude (vgl. oben unter Deutschhaus). — 1. Oktober 1904 Errichtung einer 5. Klasse. — 21. Februar 1905 Schulhauserweiterung. — Langjähriger Schulleiter Josef Noggler. — 12. November 1919: Trotz Protest der Stadtvertretung Errichtung einer einklassigen italienischen Schule mit italienischer Sprache. Besuch durch 14 Kinder, besonders von Welschtirolern und Beamten. — Elzenbaum: Pfarrer Karl Valentin v. Klebelsberg errichtet um 1830 dort eine eigene Schule. — Ratschings: September 1888 Plan des Baues eines neuen Schulhauses. — Ried: November 1911 Dasselbe. — Thuins: Mai 1891 Umbau des Schulhauses. — Tschöfs: 20. November 1910 Einweihung des neuen Schulhauses. — Um 1838 und 1855 gibt es in Sterzing eine „weibliche Industrieschule“, geleitet von Barmherzigen Schwestern. — 30. Oktober 1881 Anna Klammer vermachte für eine Weißnähschule 2000 fl. — Landwirtschaftliche Landeswinterschule: 5. November 1909 Eröffnung des Unterrichts in der Villa Egger in Sterzing, 8 Lehrer, 20 Zöglinge. Übersiedlung in das Schloß Moos der Frh. v. Sternbach in Wiesen, das auf zehn Jahre vom Land Tirol gepachtet wird. Eröffnung 1. Oktober 1910. Soll auch für Mädchen eingerichtet werden. Plan, auch Obstbau und Fischzucht in den Lehrplan einzubauen. — Ab 26. Mai 1913 Metallarbeiterkurs in Sterzing, veranstaltet vom Gewerbeförderungsinstitut in Bozen.

Ärzte: Alton Johann Dr., aus Wengen, geb. 1774, Landphysikus in Sterzing, — Artinger Peter Josef, geb. 1761 zu Innichen, Wundarzt in Sterzing. — Herzog Josef Benedikt Dr., geb. 23. Jänner 1791 in Meran, Arzt in Sterzing, übersiedelt 1836 nach Meran. — Lauterer Jakob, um 1824 Wundarzt in Sterzing. — Liebl Josef, Vater, Wund- und Geburtsarzt in Sterzing, geb. 1798 in Neustift bei Brixen, heiratet

1824 Anna Putzer, Witwe des obigen Jakob Lauterer, gest. 22. März 1870 in Sterzing. — Liebl Alois Dr. (nach Otto Rudel Josef), Sohn, Stadt-, Spital- und Bahnarzt in Sterzing, Ehrenbürger von Sterzing, geb. 18. September 1853 zu Sterzing, gest. 30. Juni 1928 zu Bozen. — Platzer Johann Nep. Dr., Stadtphysikus zu Sterzing, geb. 1759, gest. 29. Dezember 1832. — Vgl. Otto Rudel, Heilkundige des Wipptales, Bozner Tagblatt vom 5. Jänner 1945. — 19. Juli 1908 kündigt sich ein Dr. J. Schney aus Wien als Zahnarzt in Sterzing an. — Im Sterzinger Vereins- und alpinistischen Leben war der Arzt Dr. Piwocky sehr regsam.

Theater: Theatersaal im rückwärtigen Teil des Rathauses. Zu Beginn der Vierzigerjahre des 19. Jahrhunderts gab es eine von Sterzinger Bürgern gebildete Privattheatergesellschaft. Vorhang und Dekorationen wurden von Johann und Josef Faistnauer, auch dem Ratsdiener Alois Fischnaler, dem Vater des Geschichtsforschers, gemalt. Es wurden Schauspiele von Schiller, Raimund, Iffland und Kotzebue gegeben. Der Männergesangsverein, der katholische Gesellenverein und die Freiwillige Feuerwehr von Sterzing gaben in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts öfters Volksstücke, Lustspiele und Operetten (vgl. unter diesen Vereinen). — 15. Juli 1888 im Theatersaal Prüfungskonzert der Schüler des Chorregenten I. Math. — April–Dezember 1904 Restaurierung des Theatersaales, Einführung der elektrischen Beleuchtung.

Kino: 4. Oktober 1908. Kinovorführungen (wohl die ersten) beim „Schwarzen Adler“.

Zeitungswesen: Vom 18. November 1907 bis 18. Oktober 1908 erschien als unabhängiges Wochenblatt der „Sterzinger Bezirksanzeiger für die Stadt Sterzing, den Brenner und die Seitentäler“. Redaktion in Innsbruck. Rasch wechselnde Schriftleiter. Recht gut geleitet, mit vielen Annoncen. Kann sich, wohl wegen zu geringer Zahl der Abnehmer, nicht lange halten.

Fasnachtsspiele: Konrad Fischnaler entdeckt 1876/1877 im Sterzinger Stadtarchiv eine beträchtliche Anzahl von bisher meist noch unbekannten Fasnachtsspielen, zum Teil aus der Feder des Malers Vigil Raber (16. Jahrhundert). Später durch Adolf Pichler, Josef Ed. Wackernell, Oswald Zingerle und Anton Dörner wissenschaftlich erschlossen.

Im Jahre 1911 erwirbt das Museum Ferdinandeum in Innsbruck einen gotischen Wandschrank aus Sterzing von 1492, mit „Wolfgang Winkelmar“ bezeichnet.

Im August 1888 wird bei Sterzing ein römischer Meilenstein aus dem Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. gefunden, der in das Museum Ferdinandeum in Innsbruck gelangt.

Juni 1861: Georg Mader, Josef v. Stadl und Albert Neuhauser beschließen bei einer Zusammenkunft in Sterzing die Gründung der Tiroler Glasmalerei-Anstalt (in Innsbruck).

Wasserleitung: Wegen der Feuersgefahr sehr notwendig. 1886: Quellenfassungsarbeiten am Kühberge bei Sterzing für eine neue Wasserleitung werden eingeleitet. Dezember 1907 Stimmen wegen der hohen Kosten gegen neue Wasserleitung. Anderseits Hinweis auf die vielen feuergefährlichen Schindeldächer. Nur drei bis vier Dächer seien nicht aus Schindeln. September 1908. Hinweis auf die faulen hölzernen Wasserröhren. 13. November 1909: Die neue Hochdruckwasserleitung stehe vor der Vollendung. Im August 1910 wird eine Hochdruckwasserleitung in Wiesen in Angriff genommen. Länge 4142 Meter, für neun öffentliche Brunnen, 13 Hydranten. Kosten 44.000 Kr., der Staat übernimmt davon 40 Prozent. 1911/12: Der Tiroler Landesausschuß gibt der Stadt Sterzing zur Abzahlung der neuen Hochdruckwasserleitung 8000 Kr. in zwei Raten als Subvention.

Elektrische Beleuchtung: Früher 24 Petroleumlampen in der Hauptstraße, der Mond in den Nebenstraßen. Erste öffentliche elektrische Beleuchtung ab November 1896 im Bahnhofhotel Stötter. 17. August 1897 zum erstenmal elektrische Beleuchtung in den Straßen. Ungefähr 50 elektrische Glühlampen in der Hauptstraße, ungefähr 20 in den Seitengassen. Ziemlich kleines und billiges elektrisches Werk am Eisack oberhalb Sterzing. Handels- und Gewerbetreibende sind gute Abnehmer des elektrischen Lichtes. Jänner–Oktober 1907 Bau eines neuen Elektrizitätswerkes in Gasteig für die Stadt Sterzing. 900 Meter langer Oberwasserkanal. Vorderhand zwei Generatoren zu je 130 Pferdestärken. Seit 21. August 1907 neue Straßenbeleuchtung in Sterzing. In der inneren Stadt acht starke Bogenlampen. Das neue Elektrizitätswerk ist später

für die Stadt sehr rentabel. Trotz heftiger Klagen erhalten die Straßen gegen den Bahnhof hin erst viel später elektrische Beleuchtung. Oktober 1908 doch noch immer Klage über die schwache Leuchtkraft des neuen elektrischen Lichtes. — Ab 3. Februar 1887 elektrische Beleuchtung im Pochwerk in Ridnaun. — Oktober 1912 Plan eines Elektrizitätswerkes für Trens, Stilfes und Mauls. — 17. August 1914 wird das neue Elektrizitätswerk für Stilfes, Trens, Freienfeld, Elzenbaum, Pfulters, Niederried und Möders teilweise in Betrieb gesetzt.

Vereinsleben und Genossenschaftswesen in Sterzing:

Politisch-weltanschaulich oder nach einer Partei eingestellte Vereine: Tiroler Volksbundgruppe: Ende August 1905 Gründung einer Bundesgruppe in Sterzing. 31 Mitglieder. 12. August 1906 Volksbundfest in Mauls und auf Schloß Welfenstein, großer Zulauf. 3. Juni 1909 Gründung einer Frauen- und Mädchenortsgruppe des Tiroler Volksbundes, 40 Mitglieder. 22. August 1909 Gründung einer Ortsgruppe Welfenstein (200. Ortsgruppe). 12. September 1909 Großes Parkfest des Bundes auf Schloß Welfenstein. Motto: „Wehr' Dich, Deutscher Michel!“ In Sterzing Vorsitzender Bürgermeister Josef Domanig. — Deutscher Schulverein (für Erhaltung deutscher Schulen in bedrohten Gebieten), Ortsgruppe 1908/09 gegründet. — Verein „Südmark“: 1913 28 Mitglieder.

Constitutioneller Verein: Mitte Juni 1868 Gründung, 24 Mitglieder. Dient zur Verbreitung des richtigen Verständnisses der neuen Gesetze in der Monarchie. Starker Widerstand in den zahlenmäßig großen konservativen Kreisen. Der Verein hätte z. B. an Gewerbetreibenden Anhänger, die sich aber wieder vor Verminderung ihrer Kundschaft fürchten. Eine Frau, Mutter eines Wirtes, bewirft einmal den Sitzungssaal mit Steinen. Schrecken und Ärger unter den tagenden Vereinsmitgliedern. Als einige auf die Straße eilen, schimpft die Frau so, als ob der Täter gerade davongelaufen wäre und sie ihn nicht erwischte hätte. Der Verein löst sich 1869 auf.

Katholischer Filialverein: Statuten bewilligt am 19. Juli 1868. 13. Juni 1869 1. Plenarversammlung für Sterzing und Umgebung. Zuerst mehr als 500 Männer als Mitglieder. Später 2400 Mitglieder. Man hört dann nichts mehr vom Verein.

Piusvereinsortsgruppe: Ende März 1908 Gründung.

Kirchenbauverein: 8. März 1908 konstituierende Versammlung. Besucht von über 150 Personen. Anregung ging vom Stadtpfarrer Helff-Hibler v. Alpenheim aus. Verein dient zur Aufbringung von Mitteln für die Renovierung der Sterzinger Pfarrkirche.

Vinzenzkonferenz: Anregung im Spätherbst 1894 vom Staatsanwalt Dr. Franz Rampold, einem gebürtigen Sterzinger. Erste Beratung 2. Dezember 1894. Konstituierende Versammlung unter Leitung Dr. Rampolds am 26. Dezember 1894. Erste Generalversammlung am 27. Dezember 1896. Vorstand Franz Aigner. Ehrenmitglied Dr. Rampold, 8 tätige und 108 beitragende Mitglieder. Jährlich werden 1095 Anweisungen auf Lebensmittel an Arme ausgegeben. 28 Parteien werden wöchentlich unterstützt. Im Jahre 1895 Einnahmen 749 fl., Ausgaben 611 fl.

Katholischer Arbeiterverein: Besteht um 1908.

Katholischer Gesellenverein: 26. November 1865 Gründung. 36 Mitglieder. 1880: 40 Mitglieder. 1898: 22 Mitglieder. 25. Oktober 1881 Einweihung des Gesellenhauses. 7. September 1910 Erwerbung des sogenannten Klangen- oder Fuggerhauses. Dieses soll katholisches Vereinshaus werden, das dem Meister-, dem Arbeiter —, dem Gesellenverein und dem Jugendhort Obdach gibt. Es würde hier zu weit führen, alle Theaterstücke aufzuzählen, die der katholische Gesellenverein im Theatersaal zu Sterzing gegeben hat. Es waren vor allem Ritter- und sonstige historische Schauspiele. Besonders rege Theatertätigkeit 1889/90.

Fascio: Eine Sektion am 18. September 1925 gegründet. Vornehmlich aus zugewanderten Italienern bestehend.

Kulturelle Vereine und Genossenschaften:

Leseverein oder Lesekasino: 29. April 1833 gegründet. Bücher und Zeitschriften liegen beim „Schwarzen Adler“ auf. 1898 nur 9 Mitglieder.

Kasinoverein: Besteht 1891 zur Pflege von Zeitschriftenlektüre. Dürfte mit dem Leseverein verwandt oder dasselbe sein.

Heimatschutzverein: Gründungsjahr mir unbekannt. Gründer und 1. Obmann Dr. Anton Rainer.

Bürgerkapelle: Gibt Platzkonzerte in der Fremdensaison. Reist im September 1899 zur großen Passeirer Feier. Erhält im März 1903 neue Uniformen in der alten Sterzinger Tracht. Kosten 3500 Kr. — Es gibt um 1888 auch ein Dilettantenstreichorchester. Die Bergleute am Schneeberg haben eine eigene Knappenmusik.

Männergesangsverein: Wohl der regsamste und beliebteste Verein der Stadt. Heißt zuerst „Sterzinger Liederkranz“. Statuten am 22. November 1860 genehmigt. Vorstände: Kaufmann Johann Obexer 1860—1885. Apotheker Johann Kofler 1885—1894. Hotelier Karl Stötter 1894—1898. Gerichtsadjunkt Karl Hinterholzer 1898—1899. Steueramtskontrollor Josef Blaas 1899—1901. Hierauf Josef Domanig. Chormeister: Josef Ploner (auch Pfarrchorregent) 1860—1883. Ignaz Math 1883. Gerichtsadjunkt Franz Engl 1883—1891. Schulleiter Josef Noggler 1891—1893. Apotheker Oswald Kofler 1893—1901. Seine Tätigkeit besteht aus Cäcilienfeiern, Sängerabenden, Veranstaltung von „Jahrmärkten“, Faschingsunterhaltungen, Aufführung von Schwanen und Operetten im Theatersaal, zum Teil Konzerten gemeinsam mit dem Dilettantenorchester. Fahrten nach auswärts, dort Liedervorträge. Der „Liederkranz“ tauft sich 1883 in „Männergesangsverein“ um. 25. November 1883 Gründungsfest des neuen Vereines. 21. Februar 1893 Aufnahme in den Tiroler Sängerbund. 1893: 12 aktive Mitglieder, 36 zahlende Mitglieder. 1898: 3 Ehrenmitglieder, 20 Aktive, 50 Zahlende. 1900: 3 Ehrenmitglieder, 30 Aktive, 20 Damen beim gemischten Chor, 30 Zahlende. 1902: 3 Ehrenmitglieder, 20 Aktive, 36 Zahlende. 1909: 5 Ehrenmitglieder, 23 Mitwirkende. 1910: 6 Ehrenmitglieder, 23 Aktive, 26 Zahlende. — 24. November 1861 erstes Konzert des Liederkranzes. 27. Nov. 1889 Festabend für den neu ernannten Bezirksrichter Franz Engl. 31. Mai/1. Juni 1902 Bannerweihe. 1./2. Juli 1911 50. Stiftungsfest, gleichzeitig in Sterzing Sängertag des Tiroler Sängerbundes. — Reisen des Vereines: Juli 1861 drei Deputierte fahren zum großen deutschen Sängerfest in Nürnberg. 19. Juli 1861 Beteiligung am Sängerfest in Innsbruck. Ende September 1863 Beteiligung an der Landesjubiläumsfeier in Innsbruck. Einige Sterzinger sind dort zu lange geblieben, so daß ihnen das Geld ausgeht. Sie müssen ihr mit Silber beschlagenes Trinkhorn versetzen. 4. Juli 1886 Sängerfahrt nach Mühlbach. 17. September 1887 Deputation zum Jubiläum des Männergesangsvereines Meran. 22. Juli 1888 Mitwirkung bei der Goethefeier am Brenner, Vortrag von „Mignon“ von Nagiller. 15. September 1889 Beteiligung an der Enthüllung des Waltherdenkmales in Bozen. 7. Juni 1897 Beteiligung am Tiroler Sängertag in Brixen. Ende Mai 1900 Fahrt nach Steinach. 19. Mai 1901 Sängerfahrt nach Klausen. 19. Oktober 1901 Beteiligung am Tiroler Sängertag in Bozen. Ende Juli 1902 Deputation zum 6. deutschen Sängertag in Graz. Ende August 1909 Mitwirkung an der Jahrhundertfeier in Innsbruck. Vgl. u. a. Festschrift des Tiroler Sängerbundes, Innsbruck 1898, S. 36ff.

Militärveteranenverein Fürst Franz Josef (später Ferdinand J.) Auersperg: Oktober 1878 Gründung. 2. Mai 1886 Fahnenweihe. 24. Juni 1891 25-Jahr-Feier der Schlacht von Custoza in Trens, zusammen mit Abordnungen anderer Veteranenvereine. Ende September 1899 Beteiligung an der großen Passeirer Feier. 14. Juni 1914 Weihe einer neuen Fahne. 1898: 78 Mitglieder.

Vereine und Genossenschaften nach Berufen und Tätigkeiten:

Landwirtschaftliche Bezirksgenossenschaft: Gründung 1865. Anfänglich 70 Mitglieder, 1898: 427; 1903: 560. Galt für den gesamten Bezirk Sterzing. Natürlich in enger Verbindung mit der Sennereigenossenschaft. Veranstaltet hier und da belehrende Vorträge, z. B. von Lehrern der Lehranstalt von S. Michele (z. B. 1888).

Sennereigenossenschaft: Gründung 18. November 1883. 9. Oktober 1905 Gründung einer gleichen in Stilfes. 1912 60 Sterzinger Mitglieder. — Das Hauptwerk dieser Genossenschaft von Sterzing ist der Bau der Dampfmolkerei in Sterzing: 24. August 1884 Eröffnung. Anregung durch Louis Obexer. Maschinen aus einer Hamburger Fabrik. Kosten des Baues 27.000 fl., der Maschinen 9000 fl. Es werden täglich 1900 Liter Milch verarbeitet. Erzeugung von Butter und Käse. Export nach anderen Ländern der Monarchie, nach Deutschland und nach dem Balkan. 28. Februar 1885. Errichtung einer eigenen Niederlage von Teebutter bei Unterberger in Innsbruck. Ab 12. April 1908 elektrischer Betrieb. Kosten der Installierung 1700 Kr. Alte Dampfmaschine wird als Reserve behalten. 25. Mai 1908 Errichtung eines neuen Käsekellers in der Wildenburg. 1906 machen sich Stilfes und Trens selbständig. 1914 eine weitere Molkerei in Stange bei Gasteig.

Obst- und Gartenbauverein: Schon 1829 wird im Garten des Gerichtsgebäudes ein Schulgarten angelegt. 1832 werden in Thuis, Tschöfs, Trens, Stilfes und Wiesen eigene Obstpflanzgärten angelegt. Guter Aufschwung der Baumzucht. Verdienste des Landrichters Johann Beer daran. 1865: Man sorgt für Anpflanzung von Pappeln und Vogelbeerbäumen. Zu solchen Arbeiten werden Sträflinge des Bezirksgerichtes verwendet. 1876: Anpflanzung von Alleen und natürlichen Zäunen. 1906/07 Gründung des oben genannten Vereines. 16.—18. Oktober 1908 Obst- und Gemüseausstellung mit Preisen des Landeskulturrates.

Bienenzüchterverein: Gründung 1902. 41 Mitglieder.

Es gab 1890 eine Genossenschaft der Lederarbeiter, ferner eine der vereinigten Gastwirte, Bierbrauer, Fleischhauer und Branntweinbrenner. Statuten vom 1. Mai 1887. Es gab um 1908/09 eine Genossenschaftsrankenkasse, bzw. eine Meisterkrankenkasse. Die Statuten der Genossenschaft der Maurer, Steinmetze (Marmorindustrie), Hafner und Kaminfeger genehmigt am 20. September 1884. 1901 scheiterte der Plan, eine eigene Viehzuchtgenossenschaft zu gründen.

Frauenverein: Gründung August 1850. Spenden von Mitgliedern des Kaiserhauses. Dieser Verein hält eine „Kleinkinderwartanstalt“ und eine „Wartanstalt für Mädchen“. Der Verein besteht bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts.

Bei den Fronleichnamsprozessionen in Sterzing marschierten noch immer die sonst schon längst aufgehobenen Zünfte mit ihren Fahnen auf (z. B. 1898). So die Zünfte der Waffenschmiede, Schneider, Weber, Tuchmacher, Müller, Bäcker, Tischler, Zimmerleute, Maurer, Steinmetze, Schuster, Wagner und Hufschmiede.

Vereine des Fremdenverkehrs und der Alpinistik:

Verschönerungsverein (auch Fremdenverkehrsverein): 11. Oktober 1882 erste Gründung. Stellte langsam seine Tätigkeit wieder ein. Bürgermeister Alois Gschwenter und Arzt Dr. Piwocky gründen ihn von neuem. Statuten am 4. März 1895 genehmigt. Konstituierende Versammlung am 24. März 1895. Der Verein tritt dem Landesverband für Fremdenverkehr in Tirol bei. Um 1906/07 1 Ehrenmitglied, 80 Mitglieder. Herausgabe des Führers von Konrad Fischnaler (neun Auflagen), Druck von 3000 Prospekten pro Jahr und von Ansichtspostkarten. Reklame in Zeitungen, Plakate, Sterzinger Briefverschlusssmarken. Aufstellung von ca. 100 Bänken. Wegtafeln, Markierungen. Anlage von Waldpromenaden: Vallerbachpromenade, Distelbodenpromenade, Waldweg über den Kühberg zum Riesenbachl, nach Ramings, im Sprechensteiner Schloßwald, Eisackpromenade, Waldweg nach Ried. Eröffnung des Gißangerparkes an der Mündung des Vallerbaches. Saisonunterhaltungsabende für die Fremden. Bemühungen, auch Fremde in einer Wintersaison nach Sterzing zu bringen. U. a. Tätigkeitsbericht des Verschönerungsvereinsausschusses von Sterzing für 1906/07 und 1907/08 (gedruckt).

Sektion des Österreichischen Touristenklubs: 19. März 1884 Gründung. 20, im Jahre 1898 25 Mitglieder (vgl. auch unter Hütten).

Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins: Anregung zur Gründung durch Kommerzienrat Czermak, Obmann der Sektion Teplitz. 1886 Gründung. 1. Obmann Postmeister Alois Obexer 1886—1893, hierauf Arzt Dr. Piwocky 1893—1901. 1898 33 Mitglieder. Hauptverdienst die Erschließung der Giffenklamm bei Sterzing (vgl. dieses Kapitel, vgl. auch unter Hütten).

Sportvereine:

Turnverein: Erste Anfänge Mai 1900. Statuten am 10. Juli 1905 genehmigt, meistens 20 Mitglieder. 14. Juni 1906 Übergabe einer Fahne durch Prof. Edgar Meyer-Welfenstein. Es gab auch ein Turnvereingesangsquartett. Dieser Turnverein zündete die Sonnwendfeuer an. Schwierigkeiten in dieser Frage (vgl. oben unter Politik).

Radfahrerverein (-club): Gründung 1895. 25. Mai 1896 veranstaltet der Tiroler Radfahrerverband eine Wettfahrt Brixen—Sterzing. „Bergmeisterschaft von Tirol“. Kürzeste Zeit 1 Stunde 14 Minuten. 17. Juli 1910 Radfahrerverfest, Rennfahren Graßstein—Sterzing. 1898: 19 Mitglieder.

Rodelclub, vereinigt mit der Wintersportvereinigung: Besteht mindestens seit 1898. Konstituiert sich 16. Jänner 1910 als Wintersportvereinigung. Diese stellte große Pläne auf, die zum Teil verwirklicht wurden. Preisrodeln, Schikurse, Schiwettrennen, Bobsleighrennen, alles auf der neuen Jaufenstraße und auf ihrem Gelände (vgl. unter Fremdenverkehr).

Alle diese deutschen Vereine wurden unter der faschistischen Herrschaft ab 1922 zum größeren Teil aufgehoben, zum geringen Teil bestanden sie, umgeformt, weiter, kamen aber unter italienische Leitung.

Freiwillige Feuerwehr: In Sterzing mit seiner feuergefährlichen Bauweise höchst notwendig (vgl. u. Kapitel Brände). Gründungsfest am 5. September 1875. Die neue Knaustsche Abprotzspritze wird am Zwölferturm ausprobiert, die Wassersäule des Schlauches geht fast über dessen Höhe hinaus. 1893: 120 Mann, 1898: 135 Mann. 28. November 1881 neue Feuerpolizei- und Feuerwehrordnung für Sterzing. Die Wasserbottiche auf den Dachböden müssen ständig dort aufgestellt und mit Wasser gefüllt sein. 23. September 1900 silbernes Jubiläumfest. Dieser Verein gibt Kränzchen, hat eine eigene Musikkapelle und eine eigene Theatergesellschaft, die Volksschauspiele (darunter sogar den „Meineidbauer“ von Anzengruber) und Schwanke gibt (besonders 1888–1893). — 13. September 1908 Bildung einer neuen Feuerwehr in Telfes.

Militärisches (reguläre österreichische Truppenabteilungen): 1872 Beginn September: Innsbrucker und Haller Garnison, Landeschützen, Garnison von Kufstein, die über das Ziller- und Pfitschtal kommt, und Teile der Garnisonen von Bozen und Trient halten in der Umgebung von Sterzing Manöver ab. — 1878 24.–26. September Kaisermanöver, für Sterzing ein großes Ereignis (Demonstration gegen vorherige italienische Heeresmanöver an der tirolischen Grenze). Es sind anwesend: Kaiser Franz Josef I., Thronfolger Erzherzog Rudolf, die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, die im Deutschhaus wohnen, Karl Ludwig, Rainer und Heinrich, der Chef des Generalstabes FML. Frh. v. Schönfeld, FZM. v. Schmerling, Landesverteidigungsminister Frh. v. Horst, Tiroler Landeskommendant FML. Graf Thun. Kaiser Franz Josef und Erzherzog Albrecht haben einen Hofhalt von 138 Personen, 40 Pferde, Equipagen. Aus Wien ist eine Abteilung der Leibgarde gekommen. Der Kaiser wohnt in der „Alten Post“. In Sterzing selbst sind 213 Offiziere und 4500 Mann einquartiert, außerhalb 15.500 Mann, zusammen sind 20.000 Mann mit sehr viel Artillerie aufgeboden. Der Kaiser spendet 500 fl. für die Armen der Stadt Sterzing und lobt sehr die Ergebnisse der Moosregulierung. Großes Bankett, zu welchem auch Bürgermeister Michael Waizinger und etliche Sterzinger Honoratioren eingeladen werden. Bei einer Ansprache in Sterzing sagt der Kaiser, daß er nicht dulden werde, daß auch nur ein Handbreit Boden von Tirol weggerissen werde. Die Stadt festlich geschmückt. Während dieser Tage schlechtes Wetter. Inhalt der Manöver: Eine Nordbrigade kommt vom Sill- und obersten Eisacktal, eine Südbrigade vom Penser Joch und Jaufen her. Diese drückt erstere von Sterzing gegen Gossensaß zurück, wo sich ein größeres Gefecht entwickelt. Am 25. September Kämpfe bei Trens, Wiesen, Flains, Telfes, Thuins und Tschöfs bis 13 Uhr. Am 26. Kämpfe südlich Gossensaß bis gegen Mittag. Hierauf Abmarsch zur Ebene zwischen Sterzing und Freienfeld, wo eine große Truppenrevue stattfindet. Nachmittags Ende aller Übungen. — 1891: 1. Innsbrucker und 6. Bregenzer Kaiserjägerbataillon marschieren über Berge und Jöcher über Stubai, Gschnitz und Pfersich nach Sterzing. Eine Infanterieabteilung kommt vom Brenner nach Sterzing. 22. August Rasttag in Sterzing. Hierauf Weitermarsch nach Süden. — 1894 28./29. August Tiroler Landeschützen in Sterzing. Besichtigung durch Erzherzog Rainer. — Ende August 1895 dasselbe durch denselben Erzherzog. — 1896 1.–10. August Erstes Tiroler Kaiserjägerregiment in Sterzing. — 1903 Beginn Mai. Übungen der Garnisonen von Innsbruck und Brixen in der Umgebung von Sterzing. — 1905 erste Hälfte August: 6. Österreichische Infanteriebrigade, bestehend aus dem 4. Tiroler Kaiserjägerregiment und dem 10. Jägerbataillon, sowie Artillerie auf Gebirgsmanövern bei Sterzing. — 1906 Ende August. Gebirgsmanöver von Kaiserjägern. — 1908 4.–13. August. Gebirgsmanöver des 4. Tiroler Kaiserjägerregimentes und von Gebirgsbatterien. — 1911 26. August Manöver des 1. Tiroler Kaiserjägerregimentes bei Stilfes, hierauf Marsch über das Joch nach Pens. — Nach dem ersten Weltkrieg werden von der italienischen Militärverwaltung am Südost- und Südwestende der Stadt große Kasernen gebaut, welche das altertümliche Stadtbild verunstalten. Während des 2. Weltkrieges in einem Teil dieser Kasernen Ausbildung von deutscher Waffen-SS (ab 1943).

Schützen- und Schießstandwesen: Alle Frei- und Gnadengaben- und andere Schießen können hier nicht aufgezählt werden. 19. März 1853 großes Schießen wegen der Rettung des Kaisers Franz Josef nach einer Verwundung durch ein Attentat. — 1.–3. Mai 1875 Festschießen, veranstaltet von Graf Josef Thurn und Taxis und seinem Verwalter, dem Landesbuchhalter i. P. A. Zimmerer, anlässlich der nahenden Vollendung

der Regulierung des Sterzinger Mooses. — Mai 1877 wird ein provisorischer Bezirks-schießstand errichtet. — 1880 Errichtung eines Schießstandes neben dem Ruster Stege. — Die Sterzinger Standschützen veranstalten gerne am Sebastiansfeste ein Freischießen, z. B. am 21. Jänner 1905. — 3.—14. Juni 1909 Fest- und Freischießen (Jahrhundertfeier). — 1.—8. Juli 1888 Festschießen in Pferscher anlässlich der Einweihung der neuen Antoniuskirche. — Mai 1908: Sogar Schneeberg hat einen Schießstand auf 2332 Meter Höhe, die dortigen Schützen erhalten eine neue Fahne.

Verkehrswesen:

Frachtenverkehr vor dem Bau der Eisenbahn: Früher gingen sehr viele Post-, Stell- und Frachtenwagen durch Sterzing. Die vielen Wirte verdienten gut. In ihren Häusern gab es große Fuhrmannsstuben und weite Pferdeställe. Es herrschte reges Leben. Alle Handwerke, die mit Wagen und Pferden zu tun haben (Wagner, Sattler, verschiedene Arten von Schmieden), bekamen vollauf zu tun. In Sterzing mußte ständig eine ziemliche Anzahl von Pferden bereit stehen. Das Sterzinger Moos, das saures Heu lieferte, war eine gute Weide für die Pferde. Es wurde auch viel Hafer angebaut. In Sterzing blühte Pferdezucht und -handel. Mit der Fertigstellung der Eisenbahn wurde Sterzing anfänglich einsam, still und traurig. Manche Menschen, die ihre ganze Existenz auf dem Wagenverkehr aufgebaut hatten, kamen unter die Räder. Manche Gewerbe und Handwerke gingen ein. Der Jaufen verödete. Nur mehr Branntweinhändler und Kraxenträger gingen über ihn. Die Sterzinger sagen, daß sie durch den Bahnbau jährlich 80.000—100.000 fl. verlieren. Nun wurde das Sterzinger Moos reguliert, die Vorbedingung für den späteren Fremdenverkehr. Dieser war in vieler Beziehung die Rettung für Sterzing. Er wurde nur durch die vorher so geschmähte Eisenbahn herangebracht.

Straßenwesen: Reichsstraße: Im Nordteil der Stadt Sterzing Erbauung der Fischerbrücke über einen Werkkanal (km 53,670) 1896. — Am Südende der Stadt Erbauung der Moosbrücke (aus Holz, km 54,890) 1894. — Erbauung der Sprechensteinbrücke über den Eisack (aus Holz, km 55,430) 1877. — Mai 1903 Pflasterung der Schwalbenegg- und Ralsergasse. — März 1903 Ankauf von kleineren Gebäulichkeiten, um die Bahnhofstraße erweitern zu können. — 1907 Erbauung von Bürgersteigen in der Stadt. — April 1911 Straßenverbesserung beim Deutschhaus. — Vor 1940 wird die Reichsstraße ostwärts um die Stadt herum verlegt, um das Verkehrsleben in der engen Hauptstraße von Sterzing zu entlasten. — 24. Oktober 1894 H. Grohmann aus Teplitz sichert 12.000 fl. für den Ausbau der Fahrstraße von Mareit ins Ridnauer Tal zu. — März 1903 Ausbau eines neuen Weges von Innerpfitsch auf das Pfitscher-Joch-Haus durch die Sterzinger Alpenvereinssektion. — April 1911 Verbreiterung der Montanstraße Sterzing—Gasteig, Brückenbau über den Mareiter Bach. U. a. Heinrich Rohn, Die Straßen Tirols, Innsbruck 1912, S. 19, 60. K. K. Reichsstraßenrouten und Situierung der Ortschaften und Objekte in Tirol und Vorarlberg 1911, Innsbruck 1912 (gedruckt), S. 148f., 205f.

Jaufenstraße: Schweighofer'sches Projekt von 1839. — 17. Jänner 1858: Kollektivrekurs der Gerichtsgemeinde Passeier gegen den Bau einer modernen Jaufenstraße. Angst vor dem dadurch zugelassenen Hereinbrechen des modernen Geistes, der Sittenverderbnis und des Unglaubens. Man solle doch für „Touristen und Aufklärer“ keine Straße bauen. Dahinter steckt zum Teil die Sorge vor den Kosten, die zum Teil das Tal übernehmen müsse. Die Staatsbehörden verweisen auf die wirtschaftlichen Vorteile des Straßenbaues. Die Passeierer sollen sich doch nicht selbst als gegen solche Gefahren besonders anfällig hinstellen. Die Behörden wenden sich an das fürstbischöfliche Ordinariat in Trient, das den Passeierern solche Gedanken ausreden lassen soll. Als diese sich an den Statthalter von Tirol Erzherzog Karl Ludwig mit der Bitte um Abwendung des Straßenbaues wenden, erklärt dieser, daß er für den Bau sei. Bei den Passeierern Sorge, daß ihre ständig über den Jaufen gehenden 200 Kraxenträger brotlos werden. — Neue Straße Meran—Passeier 1899 fertiggestellt. Im Tiroler Landesauschuß und Landtag setzt sich besonders Dr. Johann Schorn für den Bau der neuen Jaufenstraße ein. 1901 Beginn der Trassenlegung. Bauten beginnen im Herbst 1904, bzw. im März 1905. In den Höhen konnte nur drei Monate jährlich gearbeitet werden. Dort auch schwierige Mannschaftsunterbringung und -verpflegung. Oberbauleitung Hofrat Phil. Krapf, Bauleiter Obering. Alois Stapf. Kosten 3,200.000 Kr. (davon übernimmt der Staat 1,760.000 Kr., Land Tirol 1,120.000 Kr., Straßenkonkurrenz und sonstige 320.000 Kr.).

Stadt Sterzing trägt an Konkurrenzbeiträgen bei: 1907: 24.246 Kr., 1908: 74.388 Kr., 1909: 15.640 Kr. Relativer Höhenunterschied 2600 Meter, Steigung 3—9 Prozent, gewöhnlich 7,5 Prozent. 21 Kehlen. Straße 5 Meter breit. Sterzing—Meran 57.843 Meter. Ende September 1911 ist die Straße fertiggestellt. Am 22. Oktober 1911 fährt das erste Auto über den Jaufen. 15. Juni 1912 feierliche Eröffnung der Straße, ein Marmorobelisk wird zur Erinnerung an den Bau vor dem Jaufenhaus enthüllt. Im Sommer 1913 reguläre Postautobusfahrten Sterzing—Meran. Auf der Straße bald Rodel- und Bobrennen. Über diesen Bau vgl. Alois Menghin, Der Weg nach Passeier, Meran 1891. — Kaspar Schwarz-Maria Reinthaler, Brenner—Jaufen, Innsbruck 1914. — Otto Stolz, Verkehrsgeschichte des Jaufen, Fischnaler-Festschrift, Schlern-Schriften, 12. Band, 1927, S. 156 u. ö. — Projekt der Jaufenbahn: Beginn März 1912: Obering. P. Hoffmann-Obermais soll die Konzession zu einer Bahn Sterzing—St. Leonhard erhalten. Beginn November 1914 erhält er neuerdings die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine elektrische Bahn Sterzing—Meran. — Zwischen 1919 und 1939 Ausbau der Pfitscher und Ridnauner Straße zu Autostraßen (wegen militärischer Zwecke). — 1938 Bau der Penser Straße von Sterzing ins Sarntal.

Stellwagen: 1856ff. täglich Stellwagen nach Brixen und nach Innsbruck vom „Schwarzen Adler“ in Sterzing aus. Sommer 1895 Stellwagenverbindung Sterzing—Mareit und zur Gilfenklamm. Ebenso in den folgenden Sommern bis zum Kriege. Sommer 1904 bis 1912 ständiger Ausbau der Stellwagenverbindung von Sterzing ins Pfitschtal und innerhalb dieses Tales.

Eisenbahn: Nach den Projekten Negrelli 1838 und Qualizza 1847 wäre ins Ridnauntal hinein eine weite Schleife gelegt und Sterzing wäre umgangen worden, so ähnlich wie Stafflach durch die Schleife von St. Jodok. Beginn der Bauarbeiten an der Brennerbahn Februar 1864. Die Bevölkerung will sich an der verhaßten Bahn, die sie zu verarmen droht, dadurch rächen, daß sie teilweise unerhörte Summen für die Ablösung ihrer Gründe, durch die die Bahnlinie gehen soll, verlangt, selbst für wertlose Gründe im Sterzinger Moos. Andererseits will die Südbahngesellschaft nicht viel zahlen und schiebt die Zahlungen jahrelang hinaus. Einige Schätzmeister werden später strafgerichtlich verfolgt. Ein Regierungsvertreter muß nach Tirol kommen, der gegen einzelne Besitzer aus der Bevölkerung einschreitet. Andererseits helfen Bahningenieure und Bahnarbeiter öfters, besonders in Sterzing, bei der Bekämpfung von gefährlichen Bränden und zeichnen sich dabei durch große Tatkraft und Umsicht aus. Während des Krieges von 1866 fordern Tiroler Kreise mit Erfolg die Entlassung alleritalienischen Bahnarbeiter (14.000), die nach 1866 eingeschüchtert und verärgert nicht mehr kommen wollen, so daß man ihnen höhere Löhne bieten muß. Zwischen Gossensaß und Sterzing wegen des brüchigen Schiefers zahlreiche Wand- und Stützmauern. Nördlich der Station Sterzing ziemliche Steigung. Südlich Sterzing führt die Bahnlinie durch das noch nicht regulierte Sterzinger Moos, in dem die Arbeiten besonders schwer und ungesund sind. Über die nicht ausgenützten Anträge der Südbahngesellschaft, bei dieser Gelegenheit auf ihre Kosten das Moos zu regulieren und zu entwässern, vgl. u. unter Sterzinger Moos. Die Erfahrungen, die die Südbahn bei der Überquerung des großen Laibacher Moores 1850—1856 gemacht hatte, können nun verwertet werden. Es wird durch das Moos ein mäßig hoher Damm errichtet, über den Pfitscher Bach eine eiserne Brücke mit drei Öffnungen von zusammen 50,6 Meter Weite. Hier erschwert die Ziehung der Bahnlinie sehr die spätere Entwässerung und Regulierung des Ausganges des Pfitscher Tales. Der Westteil des Sprechensteiner Felsens muß weggesprengt werden. September 1866 Versuchssprengung mit 700 Kilogramm Pulver. 10. Jänner 1867 Hauptsprengung mit 2350 Kilogramm Pulver. Ablösung von rund 10.000 Kubikmeter Felsmaterial. Die Lokalbehörden hatten zuerst gegen diese Sprengung Einspruch erhoben. Im Sterzinger Gasthof zur Post war ein Bild mit zwei Postillionen zu sehen gewesen, die einem Eisenbahnzug — zu dem es doch nicht komme — eine lange Nase machen. Dieses Bild verschwindet dann. 14. August 1867 letzte Fahrten der Post- und Stellwagen. — 20. Juli 1867 Fahrt des ersten Probezuges Bozen—Sterzing. 25. Juli 1867 Fahrt des ersten Probezuges Innsbruck—Bozen. 24. August 1867 Eröffnung der Brennerbahn, wegen des Todes des Bruders des Kaisers, des Kaisers Max von Mexiko in aller Stille. — Vgl. u. a. Gesch. der Eisenbahnen der öst.-ung. Monarchie, 1. Bd., 1. T., Wien 1898, S. 281, 423 u. ö. F. Kargl, 70 Jahre Brennerbahn, Blätter für Technikgeschichte, 6. H., 1939, S. 35ff. Franz Huter, 80 Jahre Brennerbahn, Kalender Alpenbote 1948, S. 124. — Beginn Oktober 1903 Erweiterung des Sterzinger Bahnhofes, Bau eines Wartesaales 1. und 2.

Klasse. — 29. Juli 1909 Zusammenstoß bei Sterzing, Schnellzug gegen Personenzug, 25 Verwundete. — 15. Dezember 1911 Zusammenstoß bei Sterzing, zwei Lastenzüge gegeneinander, 8 Waggon zertrümmert, 1 Verwundeter, 30.000 Kr. Schaden. — März 1927 Erweiterung des Bahnkörpers, Arbeiten an der Elektrifizierung der Bahn. — 1897: Ingen. Trölsch und Hotelbesitzer Gröbner planen eine Drahtseilbahn von Gossensaß auf die Amthorspitze (Hühnerspiel), die dann nicht zustande kommt. — Nachtrag: 26. August 1918 Zugzusammenstoß in Sterzing, 1 Toter, 2 Verwundete.

Fremdenverkehr:

Allgemeines: Vorbedingung war die Moosregulierung und der Eisenbahnbau. Sterzing hat den Vorteil, daß es sich sein altertümliches Bild bewahrt hat („Tiroler Nürnberg“). Andererseits ist die Entwicklung der in die Hauptstraße eingeklemmten Gasthöfe trotz aller Restaurierungen und Erweiterungen immer etwas gehemmt. Nur das Bahnhofhotel Stötter konnte sich frei entfalten. Gegensatz zu Gossensaß, wo die großzügige, unternehmende Hotelerbauerfamilie Gröbner nicht so durch die Anlage des alten Ortes gehemmt war. Gossensaß war im 19. Jahrhundert im Fremdenverkehr Sterzing immer etwas voraus. Es wurde öfters gesagt, daß die Fremden, die in Gossensaß kein Quartier mehr finden, doch nicht wegfahren, sondern in Sterzing Quartier nehmen sollen. Öfters wird es ja so geschehen sein. 29. Juli 1882 wird in einer Meraner Zeitung der Sterzinger Bevölkerung vorgeworfen, daß sie in der Frage des Fremdenverkehrs viel teilnahmsloser sei als die von Gossensaß. Sterzing zeichnet sich durch Höhenklima und geschützte Lage aus. Sehr günstiger Ausgangspunkt für viele Touren in weitem Umkreis, in alle Nebentäler hinein, besonders vor der Grenzziehung von 1918, hierin Gossensaß überlegen. Tüchtige und vielseitige Arbeit des Sterzinger Verschönerungsvereines (vgl. oben diesen). Ausgezeichneter Führer durch Sterzing und Umgebung von Konrad Fischner, 1. Aufl. 1883, 9. Aufl. 1913. — Um 1895 in Sterzing wegen des steigenden Fremdenverkehrs vielfache Hotelrestaurierungen. — 1880: Ungefähr 100 Fremde, die sich längere Zeit in Sterzing aufhalten. Über 300 Touristen. 1890: Schlechter Besuch. 1895: 1837 Fremde (ohne Tagespassanten) (und zwar 331 Tiroler, 426 aus der übrigen Monarchie, 1080 Ausländer, darunter wohl sehr viele Reichsdeutsche). Um 1901 pro Jahr über 2000 Fremde. In den Jahren 1903, 1905 und 1908 gute Fremdensaisonen. Im August 1907 wurden am Bahnhof Sterzing 12.000 Fahrkarten ausgegeben. Vom 1. Mai bis 1. Oktober 1910 waren in Sterzing 4309 Fremde (und zwar 1242 Inländer, 3067 Ausländer, darunter wohl viele Reichsdeutsche). — Am 20. Mai 1889 und 21. April 1906 mußten eigene Tarife für Kutschenfahrten und Reittiere ausgegeben werden. U. a. Joh. Angerer, Das Fremdenwesen im deutschen Südtirol, Bozen 1881, S. 14f.

Sterzing als Tagungsort: Wegen der zentralen Lage innerhalb Alti Tirols, wegen der gemütlichen und vielen Gasthöfe vor 1914 als Tagungsort sehr beliebt und bevorzugt. Auch dadurch kamen, stoßweise, sehr viele Fremde nach Sterzing.

Politische Tagungen: Tiroler Volksbund: 7. Mai 1905 Gründungstagung. Anwesenheit von 130 Männern im Hotel Stötter, und zwar von Deutschen und Ladinern, von Männern aller Parteirichtungen. Es ragen hervor: Dr. Theodor Christomannos, Prof. Michael Mayr für die Konservativen, Prof. Edgar Meyer-Welfenstein, Bozner Bürgermeister Dr. Perathoner, Prof. Dr. Rohmeder, Landesgerichtsrat Rossi für die Ladinern, Dr. Johann Schorn, Statthaltereirat und Landesauschußmitglied, für die Christlichsozialen, Pfarrer Steck, Prof. Dr. Wackernell für die Konservativen, Vizebürgermeister und Landtagsabgeordneter Dr. Wenin für die Deutschfreiheitlichen. — 6. Mai 1906 Jahreshauptversammlung. — 10. Mai und 27. Juni 1909 Vertretertag. — 9. Mai 1918 Hauptversammlung des Tiroler Volksbundes und allgemeiner deutscher Volkstag. Gründung eines Deutschen Volksrates für Tirol. Festsetzung der Zukunft Welschtirols und der österreichischen Kriegsziele im Süden im Falle des damals noch erhofften Sieges der österreichisch-ungarischen Monarchie. Etwas weitgehende Forderungen sind aus einer im Kriege entstandenen Erhitzung der Gefühle zu verstehen. Die amtlichen österr.-ungar. Kreise hatten damit nichts zu tun. Eine Hauptrolle spielte der Maler Prof. Edgar Meyer auf Welfenstein bei Mauls. — Katholisch-konservative Partei: 28. Oktober 1901 Parteitag im Hotel Stötter. Anwesenheit von vielen Vertretern von Bischöfen, von Dekanen, Äbten oder deren Vertretern, Adligen, Gelehrten. Es ragen hervor: Dr. Friedrich R. v. Graf, Landtagsabgeordneter Geiger, Dr. Luchner, Prof. Dr. Hans Malfatti, Dr. Carl Pusch, Dekan Prieth-Imst, Schulleiter

Rangger-Zirl, Pfarrer Schrott. — 28. April 1903 dasselbe. Anwesend u. a. Landeshauptmann Anton Graf Brandis, Dr. Theodor Kathrein, Prof. Dr. Wackernell, Redakteur Dr. Jehly. Programm u. a. die Auseinandersetzung mit den Christlichsozialen. — Christlichsoziale Partei: 3. März 1907 Landesparteitag. 800 Teilnehmer, besonders aus dem Bauernbund, Programm Frage des Kompromisses mit den Konservativen.

Tagungen von Berufsgenossenschaften: 12. Oktober 1913 Tagung der Sektionen Innsbruck, Bozen und Trient der österreichischen Richtervereinigung. — Lehrertagungen: (von den Sterzinger Bezirkslehrerkonferenzen sei hier abgesehen). Allgemeine Lehrertage: 24. November 1898, ungefähr 250 Lehrer und Lehrerinnen, Programm Frage der Kirchendienste des Lehrpersonal, das Notlehrerunwesen, Gehaltsaufbesserung. — 19. November 1902, Gründung des allgemeinen parteilosen Tiroler Lehrervereines, der aber anfänglich doch etwas gegen den Katechetenverein und den katholischen Lehrerverein eingestellt ist. 150—200 Teilnehmer. Programm Gehaltsfrage und Verhalten der Lehrer gegenüber den Pfarrern. — 10. September 1903, allgemeine Lehrertagung, zugleich Generalversammlung des neu gegründeten Vereines. 100 Teilnehmer. — 18. November 1907 dasselbe, es sind katholische und freiheitliche Lehrer vertreten, 120 Teilnehmer. — 19. November 1910 dasselbe, 140 Teilnehmer. — 25. September 1910 Tiroler Bäckertagung. — 3. September 1905 Vollversammlung des Tiroler Landesmühlenverbandes. Gegen die Einfuhr ungarischen Mehles. — 5. Oktober 1910 2. allgemeiner tirolisch-vorarlbergischer Gastwirtetag. — Bergführertag: (die Tagungen der Bergführer des Bezirkes Sterzing werden hier ausgelassen). 30. März 1909 allgemeiner Tiroler Bergführertag unter Leitung des Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Josef Schraffl, 90—100 Bergführer anwesend, ebenso Dr. Theodor Christmannos. Programm u. a. Frage der Sonntagsmessen vor früh begonnenen Bergtouren. Rudolf Greinz schreibt aus diesem Anlaß in der Münchner „Jugend“ in Reimen eine spöttisch-lustige „Abraham a Sancta Clara-Predigt“ an die Bergführer. — 4. und 5. Juni 1904 erster allgemeiner Tiroler Bauernstag. Es sprechen besonders Josef Schraffl, der die Leitung der Tagung innehat, Reimmichl, Reichsratsabgeordneter Dr. Ämilian Schöpfer. 5000 Teilnehmer. Gründung des Tiroler Bauernbundes, der bis heute existiert. Da Schraffl einer der Führer der Christlichsozialen in Tirol ist, erhält auch die Tagung einen christlichsozialen Anstrich. Daher Anfeindung der Tagung durch die Konservativen. Der konservative Bürgermeister von Sterzing Alois Gschwenter begrüßt nicht die Tagungsteilnehmer und läßt nicht beflaggen. Daher bald sein Rücktritt. — Nachtrag: Es war am 5. Juni 1904 besonders aufgefallen, daß die Konservativen es erreicht hatten, daß den nach Sterzing gekommenen katholischen Tiroler Bauern keine öffentliche Feldmesse und Festpredigt gewährt wurde. — 9. April 1905 Vertrauensmänner-Versammlung des Tiroler Bauernbundes im Hotel Stötter in Sterzing. — 15. Dezember 1912 9. ord. Generalversammlung des Bauernbundes bei der „Rose“ in Sterzing.

Verschiedene andere Tagungen: 6. April 1913 Tagung des Verbandes der tirolischen Veteranenvereine. — Spar- und Darlehenskassenvereine: 15. Mai 1892 2. Verbandstag der Raiffeisen'schen Spar- und Darlehenskassen Deutschirols, 46 Vereine vertreten. — 17. Mai 1903 13. Verbandstag der Spar- und Darlehenskassenvereine, 69 Vereine vertreten. — 9. Mai 1906 12. Generalversammlung der Zentralkasse der Raiffeisenvereine Deutschirols, zugleich 16. Verbandstag der deutschirolischen Spar- und Darlehenskassenvereine. — Tiroler Landesverband für Fremdenverkehr: 17. April 1893 12. Zentralauschuß-Sitzung. — 6. November 1898 25. derartige Sitzung. — 15./16. Oktober 1904 42. derartige Sitzung. — Freiwillige Feuerwehren: 28. Juli 1878 Gautag des deutschirolischen Verbandes. — 1.—3. September 1888 Gautag, 55 Delegierte vertreten 86 Feuerwehren mit 6020 Feuerwehrmännern. — 4. Juni 1893 Tagung der freiwilligen Feuerwehren der Bezirke Gossensaß, Sterzing, Brixen und Mühlbach. — 23. September 1900 Tagung der Feuerwehren derselben Bezirke. — Tiroler Sängerbund: 18. Dezember 1910 Hauptversammlung, 19 Vereine vertreten. — 1./2. Juli 1911 Sängertag, 300 Sänger vertreten. — Österreichischer Touristenklub: 26.—29. Juni 1886 Delegiertentag der tirolischen und salzburgischen Sektionen. 28 Delegierte von 15 Sektionen anwesend. — 29. Juni 1897 Delegiertentag der tirolischen Sektionen. 30. Juni 1897 Touristentagung des Österreichischen Touristenclubs. — Mitte Juni 1906 Delegiertentagung der tirolischen und kärntnerischen Sektionen. — Deutscher und Österreichischer Alpenverein: 8. Mai 1910 Vertreter-sitzung der Tiroler Sektionen. — Tiroler Turngau, Turnkreis Deutschösterreich:

1878 Delegiertenversammlung des Tiroler Gaues. — 1. März 1903 Sitzung der Gauvorturnerschaft. — 1. Juli 1906 6. Tiroler Gauturnfest. Wettturnen. — 6. Jänner 1907 9. Gautag. — 26. Jänner 1908 Gauturntag. — 31. Jänner 1909 11. Gautag. — 13. März 1910 12. Gautag, 21 Vereine vertreten. — 15. Jänner 1911 Gauturntag. — 25. Februar 1912 Gauturntag. — 16. Februar 1913 Gauturntag.

Gasthöfe von Sterzing: Bekannt sind die schönen Gasthofschilde von Sterzing, zum Teil wertvolle Kunstschlosserarbeiten. 1914: Sterzing hat für Fremde 500 Betten in 3 Hotels (Stötter, Alte Post und Rose) und 10 Gasthöfen sowie 200 freie Privatbetten. Es stellen folgende Gasthöfe im Laufe des 19. Jahrhunderts den Betrieb ein: „Deutschhaus“, „Sandwirt“, „Gans“, „Hirsch“ (dort wurde noch 1895 ein Kaffeehaus und eine Konditorei errichtet), „Tatscher“, „Buschenwirt“ (= „Jägerheim“). Von den Reisebeschreibungen des Vormärz wird der „Nagele“ besonders gelobt. Er sei gleich gut wie bekannte Gasthöfe in der Schweiz, aber billiger. Hotels: Bahnhofhotel Carl Stötter. Das schon bestehende Restaurationsgebäude wird in den Neubau einbezogen. Beginn des Baues November 1893. Ende Februar 1895 der Bau ziemlich vollendet. Hochparterre und zwei Stöcke. Gebaut von der Firma Musch und Lun in Meran. Zuerst 40, später 60 Zimmer. Erste Fremdensaison 1895. Seit 26. November 1896 elektrische Beleuchtung, zum Teil früher als in der Stadt Sterzing. — Alte Post: (auch „Goldener Greif“), 30, später 33 Zimmer, 1914: 102 Betten. 1895 Restaurierung. Dependence. Beginn August 1908 Freilegung alter Fresken in der Hauskapelle. Mitte Juni 1909 Bau eines Saales für Konzerte und Kino. Mitte September 1924, Sperrung durch die italienische Behörde, da einige Gäste in das Gästebuch beleidigende Äußerungen über Italien geschrieben haben. — „Goldene Rose“ (auch „Sterzinger Hof“), 1895 Erbauung eines Speisesaales. 20, später 40 und 50 Zimmer. Wird von den Christlich-sozialen aufgesucht. — Gasthöfe: „Mondschein“: 1895 größere Adaptierungen, 15 Zimmer. — „Lamm“, um 1895 Renovierung. — „Löwe“ (auch „Lilie“), um 1895 Renovierung. — Röblwirthshaus, 1894 Umbau. — Gasthaus Witwe Zoller, Entdeckung von Fresken, Beginn 15. Jahrhundert, auch eines schönen alten Freskowappens. — „Krone“, in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts sehr beliebt und bekannt, 12 Zimmer. — „Schwarzer Adler“, 10 Zimmer. — „Neue Post“, 10 Zimmer. — „Goldener Adler“ (auch „Oberer Stötter“), auch altes bekanntes Gasthaus, früher Sitz der Tischlerzunft. — Kaffeehaus Rödl, Vermehrung der Zimmer um 1895.

Einzelne Gasthöfe in der Umgebung von Sterzing: Ende April 1899 Ausbau des „Steinbockes“ und des „Sonklarhofes“ in Ridnaun. — Ende Juli 1904: Gasthaus „Zum Elefanten“ in der Wehr (Wöhr) am Eingang des Pfitscher Tales wird von Carl Stötter gekauft, restauriert und ausgebaut. — Beginn Juni 1907 Plan des Baues eines Gasthofes in Außerpferssch. — Ende April 1899 erhält das Vennatal (gehörte früher zum Bezirksgericht Sterzing) ein Gasthaus (Strickner). — Brenner-Bad, das früher der Stadt Sterzing gehörte: (vgl. meinen Aufsatz „Die Siedlung Brenner seit 1918“, Klebelsberg-Festschrift, Veröff. Mus. Ferd., Bd. 26/29, 1946/1949, S. 538f. und S. 550, Anm. 14, hier einige kleine Ergänzungen hierzu) Ende Februar 1868: Stadt Sterzing nimmt Darlehen auf, um das alte Badhaus vergrößern zu können. Kosten 25.000 fl. — Juni 1871 eine kleine Mure beim Wannenhaus, es entspringt ein neues warmes (15–16 Grad) Wasserlein. — 9. August 1892 neue Bade-Ordnung für das Armenhaus im Brenner-Bad, sonst Zulauf von zu vielen der Begünstigungen Unwürdigen. — Verkauf des größten Teiles des Bades durch die Stadt Sterzing an eine neue „Brenner-Bad-Gesellschaft“, deren konstituierende Sitzung in Brixen am 27. Juni 1899 stattfindet. Sie übernimmt das Bad am 1. Oktober 1899. — Grundsteinlegung des neuen Grand-Hotels am 20. Oktober 1900, Baufirma Musch und Lun in Meran, sehr günstiger Steinbruch in der Nähe des Bauplatzes. — 1. Juli 1902 feierliche Eröffnung des Grand-Hotels. — Das Armenbad wird von der Stadt Sterzing behalten und fortgeführt. Der Verkauf des Brenner-Bades und das hierbei einfließende Geld half der Stadt sehr zum Aufbau ihrer neuen städtischen Sparkasse (vgl. unten).

Bäder: Juni 1853 Entdeckung einer heißen Quelle bei Wiesen. — Bad Möders: (Wahrmund-Affäre in Möders siehe oben unter bekannte Persönlichkeiten in Sterzing und Umgebung). — Um 1880 jährlich ungefähr 60 Fremde. — Ende Juli 1913 wird eine Insel im Eisack bei Möders in einen Naturpark verwandelt, neue Brücke über den Eisack („Juliensteg“), Errichtung neuer Waldpromenaden.

Gilfenklamm (beim Eingang in das Ratschinger Tal, beim Weiler Stange): 1894/95 durch die Alpenvereinssektion Sterzing und durch Spenden Privater erschlossen.

Besonderes Verdienst des Bezirksrichters Franz Engl daran. Kosten 10.000 Kr. Bau vieler hölzerner Treppen innerhalb der Klamm. Über eine Stunde Weg durch diese. 5. Juli 1896 Eröffnung der Klamm, die nun eine besondere Schenswürdigkeit für die Fremden wird. Zugang gegen Eintrittsgelder. Bald regelmäßiger Stellwagenverkehr vom Bahnhof und der Stadt Sterzing aus zur Klamm. 23.—25. Juli 1898 wird die Klamm unter großen Feierlichkeiten mit kaiserlicher Bewilligung in „Franz-Josefs-Klamm“ umgetauft. Veranstaltung eines Tiroler Volksfestes mit Freischießen, Festzug, lebenden Bildern aus 1809, unter Regie von Karl Wolf aus Meran. Enthüllung einer Gedenktafel in der Klamm. 16. Mai 1900 Änderung des Zuganges zur Klamm. Mitte Mai 1908 Notwendigkeit der Reparierung der Bauten in der Klamm. 1896—1898 von 10.000 (nach anderen Angaben von 25.000) Personen besucht. Im Sommer 1908 Besuch der Klamm durch 2500 Personen. Später verfallen und nicht mehr zugänglich.

Berghütten und -häuser in der Umgebung von Sterzing:

Jaufenhaus: 21. September 1895 geht es in den Besitz des Postmeisters Alois Obexer und des Kaufmannes Karl Obexer in Sterzing über, wird umgebaut. — Februar 1901 Plan eines Wegbaues vom Jaufenhaus zur Jaufenspitze. — Nacht 9./10. August 1926 das Jaufenhaus abgebrannt, durch Unvorsichtigkeit italienischer Truppen, die dort auf Manöver sind. Wurde bald wieder aufgebaut.

Im südlichen Teil der Stubai- und Tribulaungruppe:

Becherhaus: (Kaiserin-Elisabeth-Schutzhaus) 3203 Meter, auf dem Gipfel des Becher, auf dem eine Terrasse mit eisernem Geländer und Bänke standen. 18. August 1894 von der Alpenvereinssektion Hannover eröffnet. Relief der Kaiserin Elisabeth enthüllt. Für die damalige Zeit sehr großes und elegantes Haus. Ständige Veränderungen und Erweiterungen, nämlich 1895, 1900, 1906 und 1910. Nach 1918 im Besitz des Club Alpino Italiano (CAI).

Teplitzer Hütte: 2642 Meter, 27. August 1887 von der Alpenvereinssektion Teplitz eröffnet. Kosten 3160 fl. 1887 oder 1888 durch einen Orkan zerstört. 18. August 1898 Wiedereröffnung der neuerdings erbauten Hütte. Jetzt im Besitz des CAI.

Großmannhütte: 2261 Meter, 1887 von der Alpenvereinssektion Teplitz eröffnet. Benannt nach einem Mitglied dieser Sektion. Jetzt CAI.

Erzherzog Karl-Franz-Josef-Schutzhaus: 3139 Meter, 1908 von der Alpenvereinssektion Teplitz eröffnet, jetzt CAI.

Müllerhütte: (gleich neben dem oben genannten Schutzhaus) Ende Juni 1891 fertiggestellt und eröffnet. Erbaut unter großer Mitwirkung von Prof. C. Müller aus Teplitz. — Beginn August 1893 Plan dieses Prof. Müller, eine weitere kleine „Müllerhütte“ auf der Sonklarspitze zu bauen.

Tribulaunhütte: 2410 Meter, 1892 von der Alpenvereinssektion Magdeburg eröffnet, 1903 erweitert.

Alte Magdeburger Hütte: 2422 Meter, 17. August 1887 von der Alpenvereinssektion Magdeburg eröffnet. Kosten 3040 fl.

Roßkopfhaus: 2187 Meter, Postmeister Alois Obexer aus Sterzing beginnt im Juni 1894 den Bau. Die Kosten trägt ein Sterzinger Konsortium. Eröffnung im Sommer 1895.

Hütten auf der ostwärtigen Seite des Sill- und Eisacktales:

Landshuter Hütte: 2693 Meter, 14. August 1899 von der Alpenvereinssektion Landshut eröffnet. Erweitert 1901, 1903, 1924, 1931. Kostete 1899 mit Einrichtung 14.000 Reichsmark. Heute geht die Staatsgrenze mitten durch die Hütte.

Pfitscher-Joch-Haus: 2231 Meter, 24. August 1890 eröffnet. Erbaut vom Gastwirt Alois Rainer aus St. Jakob, Innerpfitsch.

Sterzinger Hütte: 2564 Meter, 1. September 1890 von der Sektion Sterzing des Österreichischen Touristenklubs eröffnet. Jetzt CAI.

Wiener Hütte: 2665 Meter, 14./15. August 1881 vom Alpenklub „Österreich“ in Wien eröffnet. Jetzt CAI.

Vgl. die Schutzhütten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Innsbruck 1932, S. 70f., 81, auch Abbildungen der Hütten. Hier und da konnte ich ergänzende Angaben bringen. Es würde zu weit führen, über alle Neubauten von Wegen und Steigen auf den Bergen um Sterzing herum zu berichten. — Bis auf jene Hütten unmittelbar an der neuen Staatsgrenze, die für militärische Zwecke und den Zollschutz verwendet werden, sind heute fast alle Hütten im Sterzinger Gebiet mehr oder weniger verfallen (Jaufenhaus und Roßkopf hütte sind in gutem Zustand).

Sportveranstaltungen:

Preisrodeln (manchmal mit über 100 Rodeln) u. a. bei Thuins und auf der im Bau begriffenen, später vollendeten Jaufenstraße. Ab 1911 Bobrennen des Tiroler Sportclubs auf der Jaufenstraße. Preise bestehen in Vasen und Sockeln aus der Sterzinger Marmorindustrie. Ab Beginn 1914 Skirennen im Gelände der Jaufenstraße. Viele Rennen vom Wintersportverein Sterzing veranstaltet, der in Sterzing eine Wintersaison mit Besuch zahlreicher Fremder ausbauen will.

Zur Wirtschaftsgeschichte von Sterzing und Umgebung:

Landwirtschaft: Aus Joh. Jak. Staffler, ungedruckte Materialien 1836. Erträge aus dem Burgfrieden Sterzing: Man erhält aus den Äckern 2100 Wiener Metzen Körner und 300 Wiener Metzen Kartoffel⁵⁾. Auf 1 Jauch fallen 15 Wiener Metzen Getreide und 200 Wiener Metzen Kartoffel. Der Burgfrieden gibt 1838 650 Wiener Metzen Weizen, 1300 Roggen, 150 Gerste, (Hafer?), 30 Wiener Pfund Honig und 3 Wachs, sowie 5 Zentner Flachs. Bedarf von auswärts an Getreide 1500 Wiener Metzen, an Kartoffeln 50 Wiener Metzen. Daneben erhebliche Heugewinnung und Viehzucht sowie Milchgewinnung (vgl. oben Sennereigenossenschaft). Während des ersten Weltkrieges wird mehr Korn und Kartoffeln angebaut. — 18. Oktober 1908 Zuchtieraussstellung in Sterzing mit Prämiiierung von Stieren. — Forst: 1847: Es wird verfügt, daß im Bezirk Sterzing nur die zu montanistischen Werken am Schneeberg und der ärarischen Schmelzhütte in Klausen gehörigen und erforderlichen Forste landesfürstlich zu verbleiben haben. Hierauf „Waldeigentumspurifikation“. Bei 40.000 Joch à 1600 Quadratklafter des Gerichtsbezirkes Sterzing gelangen als volles Eigentum an die Gemeinden. Nur 2087 Joch bleiben beim Ärar. Die Holznutzungen in den Staatsforsten 1859 bis 1869 betragen in Klaftern für Servitutsberechtigte 10 Klafter Bau- und Nutzholz, 66 Klafter Brennholz. Für k. k. Montanwerke 37 Klafter Bau- und Nutzholz, 106 Klafter Brennholz. Für den freien Verkauf 1132 Klafter Bau- und Nutzholz, 1344 Klafter Brennholz. Zusammen 2695 Klafter oder jährlich durchschnittlich 269,5 Klafter. Wenn man die Wälder (Gemeinde-, Teil- und Privatwälder) pflegt, erhält man sicher beträchtlichen Holzüberschuß. Der jährliche Holzbedarf im Gerichtsbezirk Sterzing beträgt 10.000 Klafter. Dieser kann leicht gedeckt werden. Die durchschnittliche jährliche Holznutzung beträgt kaum zwei Drittel des nachhaltigen Holzertrages der Staatsforste. Es kann also auch von Gemeinde-, Teil- und Privatwäldern eine erhebliche Holzaushilfe erfolgen. Der weitere Anspruch auf Holzaushilfen durch den Staat, wie er immer noch öfters erhoben werde, sei also nichts als Undank. Dazu muß bedacht werden, daß der Staat bei seinen Holzarbeiten (vor allem für die Montanwerke) immer einheimische Leute als Arbeiter anstellte, wodurch Geld unter die Leute kam. — Ständige Sorge vor zu arger Entforstung, auf die schon das Gedicht von Gilm hinweist (s. o.). Als im Oktober 1908 die Firma Stötter eine Vollgattersäge mit elektrischen Betrieb baut, wird wieder von der kommenden Holzlosigkeit gesprochen, da solche Sägen zu viel Holz fressen. Besonders seit dem Bahnbau großer Holzexport nach Italien. Der Holzhandel bewahrte allerdings zwischen dem verschwundenen Frachtenverkehr und dem noch nicht auftauchenden Fremdenverkehr viele vor dem Elend. — Jagd und Fischerei: Ende Mai 1900 ein verirrter Bär in der Umgebung, zwei Treibjagden, irrtümlich wird ein Widder geschossen. — Ende September 1908 Klage über den Niedergang der Jagd. Früher hätte es weniger, aber bessere Jäger gegeben. Ein Jäger schoß vor 50 Jahren (also ungefähr 1860) leicht jährlich 20–30 Hasen und 70–80 Wildenten (Moos). Nun Massenjägerei, aber auch Degeneration der Wildbestände. — Im Pfitschtal 1874 und 1881 Auftreten von Adlern. — 1898 wird eine 1 Meter lange, 5,3 Kilogramm schwere Forelle gefangen.

Sparkasse der Stadt Sterzing: Geldmittel aus dem Verkauf des Brenner-Bades 1899. — 28. April 1900 Wahl des künftigen Sparkassenausschusses. — 6. November 1901 Eröffnung der Sparkasse unter Leitung des Bürgermeisters Alois Gschwenter und von 11 Ausschußmitgliedern. — 1908 Spar- und Darlehenskassenverein in Tschöfs-Ried. — Später in Sterzing auch eine Stelle der Brixner Filialbank.

⁵⁾ Nach Wilhelm Rottleuthner, Die alten Localmaße und Gewichte in Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1883, S. 64, war ein halber Wiener Metzen = 30.743 Liter, ein Wiener Metzen also 61.486 Liter. Die anderen, in diesem Aufsatz genannten Maße dürften bekannt sein. Darüber ausführlich Rottleuthner, a. a. O.

Märkte: 7 Jahrmärkte, und zwar am 3. Februar, 24. April, 12. Juni, 12. September, 15. Oktober, 11. November und 21. Dezember. Dazu ein Wochenmarkt. — Während der Zeit des Frachtenverkehrs starker Pferdehandel. — 1817 läßt sich Bildhändler Balthasar Fongaroli nieder, der die Bilder aus Augsburg bezieht.

Gewerbe und Industrie: 7. Juli–25. August 1907 große Gewerbeausstellung aus Anlaß des 200jährigen Bestandes der Zunft der Tischler unter Beteiligung sämtlicher Gewerbe des Bezirkes (es stellen 75 Meister von 30 verschiedenen Gewerben aus). Austeilung von Medaillen und Ehrendiplomen. — Lebkuchenerzeugung: Seit mindestens 1892 durch die Firma Anna Kiebach. Februar 1908: Ferdinand Schneider erhält auf der internationalen Kochkunstausstellung in Wien für Sterzinger Lebkuchen die Goldene Medaille, den 1. Preis und ein Ehrenzeugnis. — Tabakpfeifenerzeugung: 1865–1870 werden jährlich durchschnittlich 500 Dutzend Pfeifen erzeugt. Um 1880 jährlich 900 Dutzend, im Werte von 225 fl., also das Einzelstück sehr billig (sogenannte Passeier Pfeifen). — Holzdrahterzeugung: Juni 1886 von J. Wiedner in der Stange eingerichtet. Beschäftigung von 30 Leuten. Zwischenprodukt, das an verschiedene Fabriken geliefert wird. — Eisenindustrie: Einfuhr von Stahl und Eisen aus Kärnten. In Sterzing 5 Etablissements mit zusammen 21 bis 26 Arbeitern. 1865 bis 1869 werden jährlich 13.500 bis 27.500 Sensen, 39.000 bis 58.000 Sicheln, 2000 Strohmesser, 3000 Schaufeln und 1000 „Arbeitszeug“ erzeugt. Gesamtwert der Erzeugung pro Jahr 16.600 bis 20.600 fl. — Hornindustrie: Arbeiten aus Hörnern von Rindern. Größtenteils Heimarbeit von Häuslerfamilien. Es werden u. a. Tabakdosen, Zigaretten Dosen, Pfefferbüchsen, Zündholzbehälter, Löffel, Messergriffe, Serviettenreifen, Salatbestecke, Becher, Trinkhörner, Zuckerzangen, Federhalter, Knöpfe, Schachspiele, Zierkämmen usw. erzeugt. Verzierungen darauf mit Sprüchen, Ornamenten, Figuren, Blumen usw. Beliebt als Geschenke bei Hochzeiten und Primizen. Die Industrie besteht seit 200 Jahren. Früher waren Klöster, Wirte, Durchreisende die Abnehmer. Nach der Wiedererweckung Fremde während der Sommersaison. Verfall zu Ende des 18. Jahrhunderts. Einiges Ansteigen der Industrie wieder seit zirka 1860. Konrad Fischnaler eifert zur Wiedererweckung der Industrie an. Die Sterzinger Goldarbeiter Girtler und Oberretl geben während der Winterszeit Leuten Aufträge zu Hornarbeiten. Obering. Garay, Direktor des Gewerbeförderungsinstitutes in Bozen, und R. v. Grünberger, Fachschuldirektor in Hall, setzen sich beim österreichischen Unterrichtsministerium ein, daß dieses die Sache fördere. Beinwarenarbeiter Josef Thaler aus Sterzing stellt mit Erfolg seine Erzeugnisse auf der Tiroler Landesausstellung in Innsbruck 1893 aus, 1905 kommen erlesene Stücke unter die Sammlungen des Museum Ferdinandeum in Innsbruck. König Karl von Rumänien (1905) und Erzherzog Franz Ferdinand (1909) kaufen solche Stücke. Ausstellung von Hornarbeiten auf der Sterzinger Gewerbeausstellung 1907. 1856 werden 1760 Dutzend Stücke Hornarbeiten erzeugt, 1860 bis 1870 zuerst jährlich 2000 Dutzend, dann aber absinkend auf 1400 Dutzend (1869/70). 10 bis 12 Werkstätten. 1880 nur 560 Dutzend Eßlöffel und Tabakdosen im Werte von 560 fl. Es sind nur sieben Personen damit beschäftigt, die täglich 70 Kr. bis 1 fl. 40 Kr. damit verdienen. Vorübergehend sah es also schlechter aus, die Hornindustrie blühte aber doch bis 1914 in bescheidenem Ausmaß weiter. Vgl. u. a. Oswald Kofler, Die Sterzinger Hornindustrie, Schlern 1924, S. 222ff. Joh. Angerer, Die Hausindustrie im deutschen Südtirol, Bozen 1881, S. 4 u. ö. Georg v. Strele in Tiroler Heimatblätter, Jg. 1938, S. 250.

Marmorindustrie (auch Serpentin, Porphyrt, Granit): Der Marmor an der Felsenase zwischen Mareiter und Ratschinger Tal, in der Ainetspitze, hinter den ersten Höfen von Ratschings, beim Weiler Häusern. Riesige Vorräte. Marmor zweiter Güte, nicht so fein wie der von Carrara und Laas, aber widerstandsfähig, wetterbeständig, hart, sehr druckfest, für einfachere Arbeiten geeignet. Nimmt leicht reine Spiegelpolitur an, weiß oder bläulichweiß, schimmernder Glanz. Wurde verwendet für Figuren, Hermen, Stufen und Treppen, Fliesen, Säulen, Kapitäl, Pfeiler, Portale, Sockel, Grabsteine, Tafeln, Kreuze, Möbelplatten, Galanteriewaren aus Marmor. — Grüner Serpentin bei Sprechstein und im äußeren Pfitschtal. Sehr hart und zäh, man kann ganz dünne Platten aus ihm machen. Große Biegefestigkeit. Wird für Ballustraden, Wandverkleidungen, Möbelplatten, Grabsteine, Säulen, Dekorationen aller Art verwendet. — Granit zwischen Graßstein und Franzensfeste. — Tuff im Jaufenthal. — Die Industrie 1874 durch Ing. Josef Riehl gegründet. Die Pächter der Marmorbrüche Johann und Heinrich Riehl. Inhaber der Brüche die Gemeinden Mareit und Ratschings.

Die Werkstätten in der Nähe des Deutschhauses. 1878 schließt sich Ing. Ganzwohl dem Unternehmen an. 1879 übernimmt die Wiener Union-Baugesellschaft, die über reiche Geldmittel verfügt, die Brüche und Werkstätten bei Sterzing und bei Laas. Ihre Tiroler Abteilung heißt nun „Tiroler Marmor- und Porphyrgesellschaft“. Die Tätigkeit der Unionbaugesellschaft in Wien fällt in die Jahre regster Bautätigkeit in der ganzen Monarchie. Daher große Nachfrage auch nach Sterzinger Marmor. In alter und vor allem in neuer Zeit wurde dieser Marmor in folgenden Bauten verwendet (vor allem Treppen, Sockel, architektonische und dekorative Teile): Sterzing und Umgebung: Pfarrkirche, Rathaus, Nepomukbrunnen und Grabsteine in Sterzing, Pfarrkirche in Mareit. — Brixen: Dom, Kreuzgang und Epitaphien. — Bozen: Waltherdenkmal. — Innsbruck: Grab der Philippine Welser von Alexander Colin, Triumphpforte, Waisenhaus, Hotel Europa. — Wien: Universität, Rathaus, Arkadenhäuser beim Rathaus, Parlament, Altäre in der Votivkirche, neues Burgtheater, kunst- und naturhistorisches Museum, Justizpalast, Denkmäler in der Stadt und am Zentralfriedhof: Amerling, Beethoven, Bruckner, Ghega, Grillparzer, FM. Hess, FZM. John, Mozart, Radetzky, Schubert, Tegetthoff. Im 18. Jahrhundert Statuen im Garten des Schlosses Schönbrunn. — Jagdschloß in Lainz. — Karolinenbad in Baden bei Wien. — Dom in St. Pölten. — Dom und Sparkassebrunnen in Linz. — Justizgebäude und Anastasius-Grün-Denkmal in Graz. — Denkmal Josef II. in Brünn. — Deakdenkmal in Budapest. — Dom in Fünfkirchen. — Auch sonst vielfach Export nach Ungarn. — Rathaus in Serajewo. — Denkmal König Sigismund III. in Warschau. — Königin-Victoria-Denkmal und Hollowaykolleg in London. — Die Marmorgesellschaft erhält goldene Medaillen, Fortschritts- und Verdienstmedaillen und Ehren diplome auf großen Ausstellungen in Wien, Triest, Bozen, Paris und Antwerpen 1873 bis 1888. — 1881 in den Sterzinger Werkstätten sechs Sägegatter, fünf Drehbänke, acht Schleifmaschinen, Hobelmaschinen, Turbinen. Um 1885 in den Werkstätten 60 Steinmetze, 30 Schleifer, 40 Mann zur Bedienung der Maschinen und als Handlanger. In den Marmorbrüchen von Ratschings 120 Mann und 20 bis 24 Pferde. Um 1891 in den Werkstätten nur mehr 55 Arbeiter. In Graßstein (Granitbearbeitung) 30 Arbeiter. 1880 wurden verwendet: 400 Kubikmeter Marmor = 32.000 fl., 10 Kubikmeter Serpentin = 700 fl., 40 Kubikmeter schwarzer und roter Porphyrt = 4300 fl. Bearbeitungskosten an allem diesem Material 90.000 fl., zusammen 127.000 fl. — 1882: Josef Riehl zieht sich vollständig vom Unternehmen zurück. — April 1886 zwei große Marmorkolosse zu je 18.000 Kilogramm für das Tegetthoffdenkmal in Wien werden von Ratschings nach Sterzing geliefert. Kosten des Transportes 6000 fl. — April 1894 Bearbeitung von 40 Granitsäulen für das Rathaus in Serajewo. — Ende März 1899 die Tiroler Marmor- und Porphyrwerke werden an die Wiener Commanditgesellschaft Fritz Zeller u. Co. verkauft. — Ende Dezember 1905 Einstellung der Zahlungen dieser Gesellschaft. — Mitte Februar 1906 Konkurs dieser Gesellschaft mit Passiven von 1.100.000 Kr. Das Werk in Sterzing wird aber am 8. März 1906 wieder in Betrieb gesetzt. — Seit 1908 die Werke Eigentum der Firma Eduard Hauser in Wien. Literatur: Statistischer Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Bozen für 1880, Bozen 1882, S. 134ff. Konrad Fischner, Eine neue Marmorindustrie in Tirol, Tourist, 15. Oktober 1882 (Wien). R. v. Klebelsberg, Tiroler Werksteine, Hammer-Festschrift, Veröff. Mus. Ferd., Bd. 20/25, 1940/45, S. 257 u. ö. Johanna Gritsch, Tiroler Werksteine, wie sie der Kunsthistoriker sieht, Klebelsberg-Festschrift, Veröff. Mus. Ferd., Bd. 26/29, 1946/49, S. 587 u. ö. Rziha, Steinindustrie in Tirol, Mitt. d. Tiroler Gewerbevereines, 8. Jg., 1891, Nr. 3—6. Johann Angerer, Die Steinindustrie im deutschen Südtirol, Bozen 1881, S. 6 u. ö.

Gewerbetreibende: Früher viel mehr Selbstversorger als heute. 1822: Z. B. 3 Kaufleute (die Stoffe führen), 5 Melbier (die nur Lebensmittel führen), 9 Hufschmiedemeister, 3 Wagner, 10 Löffelmacher (Hornindustrie), 24 Wirte. Früher gab es nur eine städtische Fleischbank, keine eigenen Metzger (Fleischhauer). Private Schlachtungen durch die „Strutzer“. Alte Sterzinger Familien sind die Rampold (Färber), Egger (Schmiede) und Gschwenter (Kaufleute). Es sind im Laufe des 19. Jahrhunderts folgende Gewerbe verschwunden oder stark zurückgegangen: Weber, Kürschner, Lödner, Bandmacher, Säckler (die auch Lederhosen anfertigen), Posamentierer, Strutzer, Wasenmeister, Zimmermeister, Messer- und Waffenschmiede, Nadelmacher. — Zwischen 1888 und 1912 gab es in Sterzing folgende Gewerbetreibende (meistens in der Zahl in diesem Zeitraum nicht anwachsend, sondern absteigend): 1 Apotheke.

3 Antiquitätenhändler. 1 Badwirt. 6—8 Bäcker. 3—4 Bindermeister. 3 Böttinnen oder Marktfahrerinnen. 1 Bräuer. 1 Buchbinderei. 1 Buchhandlung. 1—2 Büchsenmacher. 1 Dienstvermittler. 1 Drechsler. 1—2 Eisenwarenhandlungen. 1—2 Fahrradhandlungen. 1 Färber. 1 Faßbinder. 3—4 Faßmaler, Vergolder und Bildhauer. 1 Fischzuchtanstalt. 2—3 Friseure. 19—20 Gasthöfe. 1 Gebetbücher- und Kalenderverkauf. 7—18 Gemischtwarenhandlungen. 1—3 Gerber (Rot- und Weißgerber). 1 Getreidehändler. 2—3 Gold- und Silberwarenhändler. 1 Hafner. 7 „Handlungen“ (1888). 2 Hebammen. 2—3 Holzhändler. 2 Hornarbeiter (dürften mehr gewesen sein). 2—3 Hotels. 2 Hutmacher. 1—2 Kaffeehäuser. 1 Kino. 1 Knochenhändler. 1 Konditorei. 1 Kracherlerzeugung. 2—4 Kupferschmiede. 1—4 Kurz- und Spezereiwarenhändler. 3 Kutscher. 1—2 Lebzeltentmacher und Wachszieher. 1 Lederhandlung. 1—3 Maler. 3—4 Maurer. 1 Mechaniker. 1 Mehlhandlung. 6 Melbler (Lebensmittelhandel). 5—7 Metzger. 2—3 Modewarenhandlungen. 1 Müller. 7—8 Näherinnen. 5—16 Obst- und Gemüsehandlungen. Omnibus siehe Personentransport. 1 Optiker. 1 Packträgerinstitut. 1 Paramentenmacher. 1 Pension. 5 Personentransportunternehmungen (Omnibusse). 1—2 Photographen. 1 Rauchfangkehrer. 1 Regenschirmmacher. 1—5 Sattler und Tapezierer. 6—7 Schankgewerbe. 2 Schlosser. 6—7 Schmiede. 4—12 Schneider. 4 Schnitt- und Spezereiwaren (dürfte sich mit den obigen Kurz- und Spezereiwaren decken). 6—12 Schuster. 1 Seiler. 1 Sodawasserfabrik. 2—5 Spengler und Glaser. 1—4 Steinmetze (außer der Marmorfabrik). 1 Strickerei. 1 Tabakhauptverlag. 2 Tapezierer (dürften sich mit den Sattlern decken). 1 Tierarzt. 6—8 Tischler. 1 Trödler. 1 Tuchhandlung. 2—3 Uhrmacher. 1 Viktualienhändler (vgl. oben Melbler). 1—3 Viehhändler. 1 Wäscherei. 2—3 Wagner. 2—4 Weber. 2—6 Wein- und Branntweinhändler. 1 Wollwarenhändler. 2—3 Zimmer- und Brunnenmachermeister. NB.: Manche Gewerbe, obwohl in meinen Quellen neben- und nacheinander angeführt, dürften sich ja decken, die Bezeichnungen wechseln, im Grunde ist es oft dasselbe. Natürlich standen diese Gewerbetreibenden auch der weiten Umgebung Sterzings zur Verfügung. Von Sterzing allein hätten sie nicht leben können. Vgl. Verzeichnis sämtlicher Handel- und Gewerbetreibenden des Kammerbezirkes Bozen von 1888, Bozen 1888, S. 129f. Adreßbuch des Handelskammerbezirkes Bozen, Bozen 1898, S. 97f. Die Adreßbücher für die Städte Brixen, Sterzing, Klausen, Jg. 1—3, 1911—1913.

Bergbau in der Umgebung von Sterzing:

Um 1878 schlägt eine Abteilung der Bergverwaltung wieder ihren Sitz in Sterzing auf.

Schneeberg im Passeirergebiet: Er enthält silberhaltigen Bleiglanz, Kupferkies, Zinkblende, Eisenkies, Magnetstein und Spateisenstein. Nach Verfügung von 1847 haben die zum Schneeberg gehörigen und für ihn erforderlichen Forste landesfürstlich zu verbleiben, das heißt das Holz muß vor allem für die Bergwerkseinrichtungen zur Verfügung stehen. Bis zirka 1851 (nach anderer Angabe bis 1865) „Haldenkuttungen“. Ende November 1870 hält C. Frh. v. Beust, der Bruder des Reichskanzlers, in der Jahres-sitzung der k. k. geolog. Reichsanstalt in Wien einen Vortrag über die von ihm untersuchten Lager am Schneeberg, „eines der größten Erzlager in Europa“. Wert 80 Millionen Gulden, noch wertvoller geworden, seit der Abtransport mit der Brennerbahn ermöglicht ist. Ab 1871 „Wiedergewältigung“ und Abtransport von Sterzing in die Monarchie und ins Ausland. Herrichtung der Erzstraße nach Sterzing und einer Drahtseilbahn im Passeirergelände. — 1875: Gewinn von 90.000 Zentnern Zinkerzen und 10.000 Zentnern Bleierzen. — Beginn Juli 1890: Vom Schneeberg liegen in Sterzing 5 Millionen Kilogramm Erze, Zinkblende und Bleiglanz für die Schmelzhütten in Cilli. Zu ihrem Abtransport sind 240 Waggons nötig. — Beginn Juli 1893 Besichtigung des Schneeberges durch Professoren und Bergakademiker aus Leoben. — Ende Mai 1894: Nun kommt wieder eine große Erzlast vom Schneeberg zum Bahnhof Sterzing. Zinkblende, 2432 Tonnen. Täglich gehen 12 Waggons mit solcher Last nach Cilli ab. — Ende Juni 1904: Noch immer Ausbeute von Zinkblende, die nach Cilli bestimmt ist. 23.893 Zentner Trockengewicht. In der letzten Zeit gingen 250 Waggons nach Cilli ab. — Mitte Juli 1905: In der letzten Zeit gingen 230 Waggons Zinkblende nach Cilli und 9 Waggons silberhaltigen Bleiglanzes nach Pribram ab. — Ende November 1911: Am Schneeberg sind 80 Arbeiter beschäftigt.

Pflerscher Bergbau: „Wiedergewältigung“ auf Bleiglanz und Zinkblende 1875 bis 1883 ziemlich erfolgreich.

Mitte Jänner 1906 Auffindung von Kristall-Fluorit und Kristall-Baryt in Pontleit. — Ende September 1910 Erzfunde am Flainser Hügel gegen Wiesen hin, angeblich Gold, Silber und Kupfer. — Mitte Juli 1911 Blei- und Zinkerzvorkommen im Hintergrund des Eggertales bei Mauls. Es soll noch erschlossen werden, wird auf 3 Millionen Tonnen geschätzt. Vgl. u. a. Robert R. v. Srbik, Bergbau in Tirol und Vorarlberg in Vergangenheit und Gegenwart, Innsbruck 1929, S. 225 ff.

Vergrabenes Geld von 1809: Untersuchungen schon unter der österreichischen Herrschaft 1814/15. Es handelte sich um in mehrere Fäbchen verwahrte 6000 fl. Es wurde gesagt, daß in der Berghütte, in der sich Andreas Hofer einige Zeit verborgen hielt (Anfang August 1809 ?), und anderswo Geld verborgen sei. Es werden ausgefragt: Die Gebrüder Johann, Franz und Bartlmä Wild, die auf einen Gupperhof verweisen. Ferner Kassian Schnitzer, vulgo Gupper Kassel, der sagt, daß er zwei Fäbchen dem von Andreas Hofer eingesetzten Stadtkommandanten von Sterzing, Josef Feldhofer, Wirt zur Goldenen Sonne, und zwei Fäbchen dem Landrichter Kaspar Hussl übergeben habe. Nach einer Nachricht soll zwei Scheibenschüsse vom sogenannten Kohlbauern in Ridnaun entfernt, zwischen Knappenbrünnl und Erzkasten, Geld verborgen sein. Bei dieser Untersuchung kam meines Wissens nichts heraus; es wurde kein Geld gefunden.

Heimsuchungen und Unglücksfälle:

Brände: 15. November 1856 Brand eines Stadels in einer Seitenstraße. — 1. und 3. Dezember 1856 zweimal gelegtes Feuer im Armenhause, kann immer rechtzeitig gelöscht werden. — Nacht 7./8. Februar 1865 Großbrand: Das Feuer brach in einem Stall in der „Sonne“ aus. Der Bürgermeister Michael Waizinger steht weinend vor dem Spritzenhaus, dessen Schlüssel nicht zu finden sind. Als das Tor gewaltsam geöffnet wird, stellt es sich heraus, daß die Geräte defekt und die Schläuche durchlöchert sind. So waren die Feuerwehren von Gossensaß und Mauls, die damals natürlich nur mit Pferden kommen konnten, früher in Tätigkeit als die Sterzinger. Es bewähren sich die Ingenieure des Eisenbahnbaues, die ihre Arbeiter heranziehen, besonders durch Kaltblütigkeit und Umsicht. Die Eisenbahn-Bauunternehmer Stumfohl und Cathri stellen ihre Arbeiter, selbst aus dem Pflerschtal, zur Verfügung. So kommt Ordnung in den Löschdienst. Das Wasser muß erst künstlich in die obere Stadt geleitet werden. Es verbrennen in der Altstadt 14 Häuser mit 17 Ökonomiegebäuden. 2 Tote. 36 Stück Vieh zu Grunde gegangen. Der Brand reichte vom Zwölferturm bis zum Nagele und erfaßte das Sonnenwirthshaus und das Haus des Mesners der Margaretenkirche. Schaden ohne Mobilien 45.000 fl. Versicherungssumme nur 12.000 fl. (nach anderer Berechnung Schaden 70.025 fl., Versicherungssumme nur 16.200 fl.). Es laufen für die Geschädigten Spenden ein, in wenigen Tagen 3100 fl. Von nun an wird der Löschdienst in Sterzing besser. — 11. Jänner 1867 Brand im Stadel und im Stöckelgebäude des Deutschhauses, dieses in großer Gefahr, es bleibt aber verschont. — 3. Oktober 1867 Hirschenwirt mit Stall und Stadel abgebrannt, Haus des Dr. Flora und oberer Teil des Zwölferturmes stark beschädigt (s. o. unter Zwölferturm). Dach, Wächterstube, Turmuhr und Glocken des Turmes vernichtet. Wieder gute Hilfe der Bahningeniure und ihrer Arbeiter. — 5. April 1881 3 Häuser verbrannt, darunter das des Weißgerbers Anton Geyer am Südeinde der Stadt. — Nacht 28./29. August 1889 in der Altstadt 3 Häuser durch Brand stark beschädigt, 3 Ökonomiegebäude abgebrannt. — 10. Mai 1910 Kaminbrand im Hause Danler, zum erstenmal der Hydrant der Hochdruckwasserleitung verwendet. — Um den 16. August 1911 Roggen- und Heu-, bzw. Wiesenbrand oberhalb der Station Sterzing, großer Umfang. — 2. Dezember 1913 Brand am Stadel des alten Tatscherwirthshauses in der Altstadt. — 19. Jänner 1935 Dach der Heidenschaft mit Holzhütten verbrannt, ebenso der alte Stechermühlstadel zwischen dem Mühlbach und dem Eisack. — Umgebung: 23. August 1867 ein Haus in Thuins vom Blitz getroffen und verbrannt, der Bauer getötet. — 2. September 1880 Radlschmied in Elzenbaum abgebrannt. — 6. März 1890 Waldbrand bei Ratschings. — 15. Oktober 1895 Stadelbrand in Flains. — 18. August 1898 Brand im Brenner-Bad. — 2. Dezember 1899 3 Häuser in Außerpflersch abgebrannt. — 21. Februar 1900 das erst vorher erweiterte Wöhrwirthshaus am Eingang des Pfitscher Tales abgebrannt. — Nacht 14./15. September 1900 Brand in der Lurx- oder alten Zollsäge, 3000 fl. Schaden. — Nacht 17./18. August 1902 Ökonomiegebäude bei der Thumburg abgebrannt. — 5. August 1904 Brand im Anwesen des Mentenschusters in Rust. — 2. April 1906 2 Häuser mit Nebengebäuden

in Mauls abgebrannt. — 27. August 1906 1 Haus in St. Jakob im Pfitschtal abgebrannt. — Vor 5. Dezember 1910 Teil des Anwesens des Seiterbauern Franz Wieser im Jaufental abgebrannt. Viehschaden, gelegter Brand, 15.000 Kr. Schaden. — 11. November 1913 Brand im Gasthaus des Josef Plattner, Rieper in Elzenbaum. — Nacht 18./19. August 1918 Schloß Welfenstein bei Mauls abgebrannt (s. o. unter Welfenstein).

Einzelne Epidemien: Februar 1848 Typhusepidemie. — 1867 starke Maul- und Klauenseuche im ganzen Bezirk. — 1872 Blattern in der Gegend von Mauls.

Felsstürze: 1817 im Pfitscher Tal. — 18. März 1869 zwischen Gossensaß und Sterzing, Verlegung der Bahnstrecke. — Nacht 13./14. September 1882 Haus beim Archer in Ratschings (Jagglbauer) durch Felssturz zerstört. Viehschaden. — 21. Dezember 1899 Felssturz im Ratschinger Marmorbruch, 2 Arbeiter getötet. — 10. März 1904 Felssturz im Ridnauntal.

Einzelne Lawinen: 1817 Lawine zerstört fast die Kirche von Innerpfitsch. — 1835 große Lawine im Pfitschtal. — 3. April 1888 viele Lawinen im Pfiersch-, Ridnaun- und Jaufental, Schaden an Bergstädeln und Wäldern. — 17. April 1888 Lawine auf den Marmorbruch bei Ratschings, 1 Toter, 14 Verwundete. — 10. Dezember 1892 Lawinunglück im Pfierschtal, 2 Bergführer getötet. — Beginn Februar 1895 dasselbe ebenda, 1 Bauer getötet.

Erdbeben: 25. November 1869 — 12. März und 29. Juni 1873 — 28. November 1878 — Nacht 28./29. November 1886, sehr bedeutend — 26. März 1890 — Das Jahr 1891 war für diese Gegend ein sehr beunruhigendes Erdbebenjahr. Es erschienen Artikel in den Zeitungen. Der Fremdenverkehr litt darunter. 19., 28., 30., 31. Mai, 3. 7. Juni (am 3. auch im Pfitschtal). 12. Juli (auch Gossensaß und Brenner-Bad), 25. September, 31. Oktober, 7. November (auch Pfitschtal und Ratschings), 22. Dezember (manchmal in diesem Jahre an einem Tage oder in einer Nacht mehrere Stöße mit Zwischenzeiten) — 5. Jänner, 18. April (an der Südseite des Brenner und bei Ried), 10. Juni 1892 — 13. Jänner, vom 28. Jänner bis Mitte Februar 1893 immer wieder Erdbebenstöße — 5. März, 13. Mai 1894 — 14. April, Nacht 14./15. Mai 1895 — 1. Jänner 1896 — 16. Mai 1897 — 24. Dezember 1898 (Ridnaun) — 7. (auch Ridnaun), 8., 10. Juli 1899 — 4. März 1900 — 15. Jänner (Ridnaun), Nacht 2./3. März 1901 — 19. Juni 1902 (auch Ratschings) — 24. Februar, 30. November 1905 — 11., 18. Juni, 30. September (auch am Brenner), 2., 7. Oktober 1907 — 13. Jänner, 31. Dezember 1909. Meine Angaben gehen über die in Junks Naturführer (K. W. v. Dalla-Torre, Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein, Berlin 1913) zeimlich hinaus.

Überschwemmungen: Für Sterzing war besonders der vom Roßkopf kommende Vallerbach sehr gefährlich. Öfters gingen über dem Roßkopf Wolkenbrüche nieder. Unter großem Getöse kam dann der angeschwollene, murenartige Vallerbach herunter, Steine und Bäume mit sich reißend. Er sandte einen scharfen Erdgeruch vor sich aus. Vom Zwölferturm heulte die Sturmglocke. In der Stadt erscholl der nur zu gut bekannte Schreckensruf: „Die Gisse kommt!“ Oft staute der Vallerbach mit seinem Material oberhalb Sterzing den Eisack, das Wasser beider Rinnale ergoß sich dann binnen kurzer Zeit in die Stadt. Die Sterzinger hatten in ihren Haustüren Rillen, in welche bei Gefahr Planken eingeschoben wurden. Hinter diesen wurde Stalldünger als Dichtungsmittel aufgehäuft. So floß das Wasser meistens nicht in die Hausflure. In der Altstadt mußten diese Planken bis zu einem Meter hoch sein. In den Straßen der Stadt stand hoch das Wasser und überhäufte sie auch mit Erde und Steinen. Es sah „venezianisch“ aus. Einmal wollten die Leute aus der Neustadt das Tor des Zwölferturmes absperrn. Hierauf protestierten die Einwohner der Altstadt und der Seitengassen, weil dann das Wasser nur bei ihnen stehen geblieben wäre, und rissen die Bretter am Zwölferturm weg. Besonders gefährdet war immer die im Norden der Stadt liegende Färberei der Familie Rampold. Dort wurde der Stall so angeschüttet, daß er schließlich unter der Erde lag. Die Fenster des Stalles und der Färbereiräume wurden bei jedem Unwetter sofort mit Brettern verschalt. Das schuhtief in den Straßen liegende Material konnte zum Teil als Dünger auf den Feldern verwendet werden. Aus der Margaretenkirche wurden einmal vierzehn zweispännige Fuhrn weggeschafft. Grundwasser in den Sterzinger Kellern. Leo Ploner, Der Vallerbach, Dolomiten vom 8. Juli 1935.

1816 Maulser Bach. — Mitte Februar 1817 Mure in Innerpfitsch. — 3. Juni und 5. Juli 1821 Vallerbach und Ridnauntal. — 1829 Überschwemmung des Talbeckens. — 12. Juli 1847 Vallerbach. — Sommer 1848 Ridnauntal, einige Häuser zerstört. — 1850 Maulser Bach. — 1851 Überschwemmung bei Sterzing. — Um den 15. Juli 1853

Überschwemmung durch alle Wasserläufe um Sterzing, in Sterzing ein Haus, in Mareit mehrere Häuser zerstört. Sterzing und das Talbecken ein einziger See. Die Seitentäler von Sterzing aus unzugänglich. Das durch Schutt sich immer mehr erhöhende Rinnsal des Eisack ist nie ausgeräumt worden. — Mitte Juni 1855 Anschwellung des Pfitscher und Mareiter Baches. In Mareit 14 Häuser zerstört, 25 Familien verarmt. In Jaufental ein Haus zerstört. — 1857 Überschwemmung des Talbeckens. — 1866 Vallerbach. — Nacht 27./28. September 1868 Eisack und Ridnaunbach; Ebene, Reichstraße und Eisenbahnschienen unter Wasser. — Nacht 3./4. Oktober 1868 Pfäfersbach, der 14 Brücken wegriß, Pfäfers Bach, der den Eisack staut. Überschwemmung im Süden von Sterzing bis zur Pfarrkirche hinauf, Widum bedroht, mehrere Häuser müssen geräumt werden. — Nacht 18./19. Juni 1871 Eisack, Pfäferscher und Mareiter Bach, Überschwemmung bis Sprehenstein. — 1873: Damals (Tag ungewiß) soll es gewesen sein, daß eine Prozession zur Abwendung der Vallerbachgefahr aufbrach. Sie mußte wegen eines starken Gewitters abgebrochen werden. Alles flüchtet in die Stadt. Da kommen den Leuten schon die schlammigen Fluten des Vallerbaches entgegen. Alles spielt sich in unglaublich kurzer Zeit ab. Nacht 28./29. Juli 1873 Vallerbach, der den Eisack staut. 11 Stück Vieh zu Grunde gegangen. Stadt 30 Zentimeter unter Wasser. 20.000 fl. Schaden: 28. August 1873 Vallerbach und hierauf Eisack. 29. September 1873 Vallerbach. Hagel. 9. Oktober 1873 Eisack. Tiroler Landesausschuß spendet 1000 fl.. — Ende August 1874 Eisack und Ridnaunbach. 3 italienische Arbeiter in Ridnaun getötet. Verlust von Vieh. Einsandung von Häusern. — 20. Juni 1875 Pfäferscher Bach, kein Eisenbahnverkehr. — Mitte Juni 1877 alle Bäche unterhalb Sterzing. — Vor 7. September 1878 Pfäferscher Bach, Bedrohung der Ortschaft Wiesen. — 16. und Nacht 16./17. August 1879 Wolkenbruch über dem Roßkopf, Vallerbach und Eisack, Wasser in der Stadt Sterzing, 4 Häuser versandet. Auch Bedrohung der Ortschaft Wiesen. — 30. Juli 1880 Wolkenbruch zwischen Sterzing und Franzensfeste, arge Schäden in Stilfes und Mauls. Mure aus dem Sengestal nach Mauls, dieses vermurrt. Eisenbahnverkehr unterbrochen. — 21. Juli 1881 Valler- und Tschöfer Bach. — 19. Juli 1884 Tschöfer und Riedergraben sowie alle anderen Gräben zwischen Gossensaß und Sterzing vermurrt. Drei Brücken weggerissen. Wohnhäuser in Tschöfs beschädigt. Bahn unterbrochen. Sterzinger Altstadt unter Wasser. — Herbst 1884 Ausbruch des Eisack, Pfäferscher und Mareiter Baches. — 1885 Mareiter Bach. — 24. Juli 1886 große Mure bei Mauls. — September 1888 Pfäferscher Bach. — 1. Oktober-Woche 1888 Jaufental und Gasteig, Häuser müssen geräumt werden. Schäden an einer Kirche. — 1. Hälfte Oktober 1889 Hochwasser bei Jaufental und Gasteig, Eisack. — 26. Juli 1897 Mure über Mauls, 5 Häuser eingesandet, Brücken weggerissen, Straße verlegt. — 30. Juli 1903 Pfäferscher und Mareiter Bach, Verkehr nach Mareit und Stange unterbrochen. — 20. September 1908 Eisack. — 1. November 1926 Pfäferscher und Ridnaunbach, Moos etwas überschwemmt. — Man muß bedenken, daß seit der Regulierung des Eisack und des Vallerbaches — Pfäferscher und Ridnaunbach wurden ja weniger reguliert — viele Überschwemmungen verhindert wurden oder mindestens nicht mehr dieses Ausmaß annahmen und solche Schäden anrichteten wie früher. Meine Angaben gehen über die in Junks Naturführer hinaus, der in dieser Beziehung oft nur spärliche Angaben bringt.

Regulierungen von Bächen:

Alter Volksspruch: „Hall versinkt, Innsbruck verbrinnt, Sterzing ertrinkt“, letzteres mußte eben durch die Regulierungen verhindert werden.

Bäche westlich von Sterzing:

21. Dezember 1874 Landesgesetz: Regulierung des Mareiter Baches ist Landesangelegenheit; das Projekt des Landesbauamtes sei die Grundlage; die Regulierung habe sofort zu beginnen; es ist eine Wassergenossenschaft zu bilden. — 1874/75: Am Bach bei Stilfes werden 12 Talsperren gebaut. — 1875 die bisherigen Bauten am linken Ufer des Mareiter Baches haben sich bewährt. — 1882: Arbeiten am Runggen- und am Kammergraben in Mareit und am Klotzgraben bei Thuins. Opposition der Gemeinde Telfes dagegen. Land Tirol bewilligt für Klotzgraben 150 fl. Ackerbauministerium sichert für Arbeiten an den zwei erstgenannten Gräben 800 fl. zu, der Staat übernimmt jedenfalls 30 Prozent der Kosten. — 1885: Ergänzungsarbeiten am Klotzgraben. Gesamtkosten der bisherigen Bauten an der Kirch- und Dorfarche, am Fritzengatter, in Inner- und Außerackern und in der Stange 28.765 fl. Eine Unterstützung von

5500 fl. bewilligt, aber bis auf die Arbeiten in der Stange alles nur zur Hälfte vollendet. — 1887 Bauten an der Kircharche bei Mareit vollendet. — 1888: Collaudierung derselben. — 1889/90 Projekt der Verbauung des Jaufenbaches, wo Gasteig überschüttet wurde. Jaufental erhält 750 fl. Unterstützung, Schutzarbeiten werden 3000 fl. kosten. Gasteig erhält 1850 fl., nach der Überschwemmung vom 10. und 14. Oktober 1889 2750 fl. Unterstützung, Schutzbauten werden 7700 fl. kosten. Fortsetzung der Arbeiten an der Dorfarche in Mareit und am Fritzengatter. Stangener Archeninteressentschaft erhält 1500 fl. — 1890: Für Schutzbauten am Jaufentaler Bach gibt die Innsbrucker Stathalterei 3000 fl. und für die Arbeiten in Gasteig und im Jaufental 600 fl. aus. Korrektion in Gasteig in Angriff genommen. Fortsetzung der Arbeiten am Fritzengatter in Mareit. Bachverbauung bei Elzenbaum vollendet und als zweckmäßig befunden. Erhält eine Unterstützung von 300 fl. — 1891 keine Einigung unter den Parteien, also keine Arbeiten im inneren Jaufental. Regulierung bei Gasteig vollendet. Nachträgliche Subvention des Landes von 600 fl. — 1892 Fortsetzung der Arbeiten am Fritzengatter. — 1908 Erhaltungsarbeiten, es soll weiter reguliert werden. Ein Tiroler Landtagsbeschluß bezieht sich nur auf die vordringlichsten Arbeiten, für die 30.000 Kr. gewährt werden. — Konkurrenzverhandlung 30. Jänner 1912. Projekt zur Verbauung im Talinneren von Ridnaun. Voranschlag 279.000 Kr. Die ganzen erforderlichen Überschutzbauten am Mareiter Bach wurden um 1910 auf 248.000 Kr., die Wildbachverbauungen im ganzen Talgebiet von Mareit auf 239.000 Kr. = zusammen 487.000 Kr. geschätzt. — Also ständige Arbeiten und ständige Kosten, die Staat und Land nur zum Teil übernehmen konnten (das übrige fiel an die recht armen Gemeinden), und eigentlich nie recht ein Ende abzusehen. — Am Aglsboden am Fuße des Übeltalfers wurde eine große Wasserstube gebaut. Beginn der Arbeit 11. Juni 1879, Schluß 11. November 1880, Collaudierung 23. August 1881. Kosten 15.000 fl. (Staat und Land je 4813 fl., Deutscher Ritterorden Mareit 2000 fl., Montanärar und Mareit je 1000 fl., Baron Sternbach und Sterzinger Moosgenossenschaft zusammen 900 fl., Reste von anderen Interessenten). Im August 1881 besichtigt der österreichische Ackerbauminister die Wasserstube, die Überschwemmungen im Ridnauntal hemmen oder mäßigen soll. 1893 interessiert sich die belgische Regierung für diesen Bau. Vgl. Josef Riedel, Über den Bau der Wasserstube am Aglsboden, Vortrag, Wien 1881.

Pfitscher Bach:

21. Dezember 1874: Das Landesgesetz sagt für hier dasselbe wie für die westlichen Bäche (vgl. oben). — 1875 Bauten am rechten Ufer haben sich bewährt. — 1881 totale Vernachlässigung der Ufereinhaltung. — 1883: Sehr schlechte Uferzustände. Sterzinger Moosentsumpfungsausschuß beschwert sich. Gemeinde Wiesen soll sich mehr anstrengen. Die Interessenten sollen jährlich 2075 Tagschichten leisten, aber auch Gemeinde Trens soll mitarbeiten. Keine Einigung. Eine einseitige Regulierung nützt nichts⁶⁾. — 1884 Verbauung einer Einbruchstelle des Baches nach Hochwasser kostet 1775 fl. — 1886/87 Bildung einer Wassergenossenschaft für die Regulierung und Erhaltung des Baches und seiner Ufer angeordnet. — 1887 Ausmündung des Wiesener Mühlkanals verlegt. Neuer Damm an dessen rechtem Ufer bei der Eisenbrücke. — 1888 Aufteilung des Trenser Mooses. Der Boden soll sofort bearbeitet werden. Errichtung eines Leitwerkes beim Zusammenfluß Pfitscher Bach-Eisack. — 1889/90: Immer wieder große Schwierigkeiten. Gefährliche Lage durch den Pfitscher Bach bei Wiesen, mit dessen Bewohnern sich keine Einigung erzielen läßt. Starre Opposition der Wiesener und der Pfitscher seit 15 Jahren. Wiesen will keine Wassergenossenschaft. Gegensatz gegen die Sterzinger Moosentsumpfungsgenossenschaft. Immer größer werdende Gefahr von Ausbrüchen des Pfitscher Baches. — 1907 Projekt der Bildung einer Entwässerungsgenossenschaft am Oberlauf, einer Genossenschaft zur Erhaltung der Uferschutzbauten am Unterlauf, der früher reguliert wurde. Letztere Genossenschaft scheint aber 1910 noch nicht gebildet zu sein. Im inneren Pfitschtal war vor dem ersten Weltkriege die Ausräumung

⁶⁾ Das heißt: Ein Bach oder ein Fluß muß selbstverständlich zu gleicher Zeit an beiden Ufern reguliert werden. Der Pfitscher Bach hatte das Unglück, daß bald die Gemeinden am linken, bald die am rechten Ufer sich sträubten, zur geforderten Zeit an der Regulierung mitzuwirken. Man konnte aber nicht gut nur das eine Ufer des Baches verbessern.

der durch Geröll zu hoch gewordenen Bachsohle und die Entsumpfung der stark versumpften Ufergebiete des Baches sowie die Regulierung mancher Seitenbäche nötig.

Vallerbach:

1874/75 29 Stücke teils gemauerte, teils hölzerne Talsperren hergestellt, an den Böschungen Pflanzungen und Flechtzäune. Schon diese bewähren sich gut und vermindern die Murrassen und Schäden. — 5. September 1879 Sterzing erhält zu Schutzbauten an diesem Bache 1500 fl. — 19. September 1879 Tschöfs erhält wegen Schäden durch Vallerbach 200 fl. — 1880 Ausbesserung der vorhandenen Talsperren und Vermehrung derselben, Tieferlegung der Sohle des Eisack an der Mündung des Vallerbaches. — 1881 weitere Räumung des dortigen Eisackbettes. — 1882 werden auf drei Jahre 37.000 fl. veranschlagt, und zwar 12.000 fl. vom österreichischen Ackerbauministerium, 12.000 fl. vom Land Tirol, 14 Prozent vom Straßenärar. — 1882 große Regenfälle schaden dank der neuen Bauten weniger. — 25. Oktober 1883 die Verbauung des Vallerbaches vollendet. Die Leitung hatte Landesing. Karl Lindner, der Ehrenbürger der Stadt Sterzing wird. 673 neue Sperrbauprojekte gebaut, sogenannte Scherren, davon einige aus den Siebzigerjahren, über 600 aber von 1882/83. Es kommen von dort keine Steine mehr in den Eisack, so daß auch hier die Arbeiten abgeschlossen werden können. — 1884/85 Fortsetzung gewisser letzter Verbauungsarbeiten. — 1887 Klage, daß die Bepflanzung der Ufer des Vallerbaches immer durch hirtloses Vieh niedergetreten und abgefressen wird. — 1889/90 Plan der Aufstellung einer Genossenschaft für die Einhaltung der Bauten. — 1890 Bauten bewähren sich ausgezeichnet. Begrünung der Bruchflächen schreitet vorwärts. — 1892 Vollversammlung der Vallerbachinteressenten. — 8. April 1893 Statuten der nun gebildeten Vallerbachgenossenschaft aufgestellt. Wahl des Ausschusses. — 1928 wird eine Menge alter Talsperren weggerissen. Mure wieder im alten Gäßanger (Stadtpark). Krapf berechnet 1910 die Gesamtkosten aller Arbeiten am Vallerbach mit 505.000 Kr., von denen Staat und Land 50 Prozent trugen. Es war vor dem ersten Weltkriege im ganzen eine vorbildliche Verbauung. Vgl. u. a. Philipp Krapf, Der Wasserbau in Tirol, Innsbruck 1910, S. 3f., 135f., 277f.

Regulierung des Sterzinger Moores:

Wassertümpel, Sumpf, Erlenaun, Gesträuch, Torflager. Erhöhte schmale und schwankende Holzstege führen durch das Moos. Bei Überschwemmungen reiten manche durch das Moos, andere lassen sich „Huckepack“ tragen. Um in die Nebentäler zu gelangen, muß man oft über die Hügel von Thuins und Flains gehen. Die Sohlen des Eisack, des Pfitscher und des Mareiter Baches sind mit Sand und Steinen angefüllt, das Wasser fließt deswegen immer höher, die Schutzverarchungen aus Holz müssen immer höher gebaut werden, daher großer Holzverbrauch. Dazu Stockungen des Wasserlaufes wegen der vielen Windungen des Eisack und der anderen Bäche. Viele Störche, Reiher, Wildenten und andere Wasser- und Sumpfvögel sowie viele Frösche. Reichhaltiger Jagdgrund. Das Moos wird als Weide für Pferde, Ziegen, Schweine und Gänse benützt. Es werden saures Heu, Streu, Laub und Binsen gewonnen. Nur wegen der hohen Lage ist das Moos für Sterzing und Umgebung nicht gesundheitsschädlich. Das Sterzinger-Moos-Lied bei Sparber, Stilfes, S. 148f. Ein gutes Bild des Moores vor der Entsumpfung bei Sparber, Stilfes, viertletzte Tafel.

Geschichte der Regulierung im Umriß:

5. April 1783 Bitte der Sterzinger Bürgerschaft an das Innsbrucker Gubernium, alle Wasserrinnale doch gerade zu machen und dadurch weitere Versumpfung zu verhüten. — 1804 neuerdings Verhandlung. — 1811/12 Stilfes und Trens erhalten die Sümpfe auf ihrem Gebiet vom Staat verliehen, unter der Bedingung der Aufteilung an die Bauern und der Kultivierung. — 1837: Auf Veranlassung des bekannten Kreishauptmannes von Bruneck R. v. Kern legt der dortige Kreisingenieur Dalbosco einen Entsumpfungsplan an. Kostenvoranschlag 35.000 fl. Bevölkerung scheut die Kosten. — 1851: Nach Überschwemmung bemüht sich der Bezirkshauptmann Knoll von Brixen. — Von nun an großer Gegensatz zwischen der Bürgerschaft von Sterzing, die größtenteils die Entsumpfung wünscht, und den Bauerngemeinden der Umgebung, die sie ablehnen. Besonders der Großteil der Einwohner von Trens, Stilfes und Wiesen. Sie werden die „Moosköpfe“ genannt. Es wird alles mögliche erwidert. Die Feuchtigkeit werde

durch die Entsumpfung nur nach Süden abgeschoben. Brixen fürchtet, daß der Schutt dann sich im Eisacktal unterhalb Sprechenstein anhäuft. Man brauche anderseits den Schlamm, er sei ein gutes Düngemittel. Andere sagen, nach der Entsumpfung habe man zu viele Felder, die man dann nicht düngen könne. Es wird erwidert, daß man ja hierauf auch mehr Vieh halten und daher mehr Dünger haben könne. Aus dem Moos solle nur ein großer Weidenwald gemacht werden. Man wolle dann Korbflechterei in großem Maßstab betreiben. Der springende Punkt ist die Angst vor den Kosten. Manche denken in ihrer Bauernschlauheit: Wenn man sich recht wehrt, dann übernehmen Staat und Land alle Kosten und die Interessenten brauchen jedenfalls nichts zu zahlen. Ein Bauernvorsteher bedroht einmal den aus Innsbruck gekommenen Statthaltereirat v. Strele mit den Fäusten. — 25. Juli 1853 vergebliche Hauptversammlung der Interessenten. Ing. Josef v. Lentner hat auf Grund der Arbeit von Dalbosco einen neuen Plan gemacht. Trens und Stilfes protestieren. Die Kosten der Entsumpfung übersteigen nach ihrer Meinung den Nutzen. Teilnahme des Staates und des Landes an den Kosten noch ungewiß. — Herbst 1863 Begehung des Geländes durch eine Kommission der Südbahngesellschaft. Der Tiroler Statthalter Fürst Karl Lobkowitz erreicht, daß diese Gesellschaft verspricht, auf ihre Kosten gleichzeitig mit der Streckenlegung nach Süden das Moos zu regulieren. — 1865 Statthaltereirat v. Strele reist in dieser Frage nach Sterzing. Trens und Stilfes rekurrieren gegen die Entsumpfung an das österreichische Ackerbauministerium. Thuins an ihrer Seite. Die Innsbrucker Zeitung „Tiroler Stimmen“ (konservativ) war auf der Seite dieser Landgemeinden. Dem Rekurs wird in Wien stattgegeben, „da man gegen eine Minderheit keinen Zwang ausüben könne“. Vorderhand voller Sieg der Landgemeinden gegen Sterzing. — 1866: Es wird Miltrauen gegen die Südbahngesellschaft ausgestreut, die französisch sei. Große Enttäuschung bei den wirklich an der Entsumpfung Interessierten. Die Ingenieure der Bahngesellschaft wollten im Raum des Moooses einige Einzäunungen schaffen, in denen aller bei der Entsumpfung und später weggeräumter Schotter angesammelt werden sollte. Sofort entsteht die Frage, daß die Schotterhaufen ja immer größer werden, abgesehen von ihrer Häßlichkeit. Die spätere Lösung war besser. — Das Angebot der Südbahngesellschaft, auf ihre Kosten das Moos zu regulieren, wurde also nicht ausgenutzt. — 1867: Der Frachtenverkehr hat aufgehört, Pferde werden sehr verringert, keine Verwendung mehr für das saure Heu. Wegen der steigenden Verarmung erhöhen sich doch die Hoffnungen auf den Nutzen der Entsumpfung. Gegner werden zu Anhängern. — 20. Jänner 1872 Bildung eines Regulierungscomités, an seiner Spitze der Apotheker und Grundbesitzer Johann Kofler, der von nun an die Seele des Gedankens der Entsumpfung ist und sich darum die größten Verdienste erwirbt. Hinter ihm stehen 1872 vorderhand 52 Grundbesitzer, vor allem der Graf Thurn und Taxis im Deutschhaus. — 1872/73 Landesing. Karl Lindner, der auch den Vallerbach reguliert (s. o.), legt den Plan einer Entsumpfung an. — 21. Dezember 1874 Tiroler Landesgesetz, gleichlautend wie oben, vgl. Bäche westlich Sterzing. Verdienst des Tiroler Statthalters Graf Eduard Taaffe. Der Tiroler Landtag erklärt die Entsumpfung als Tiroler Landesangelegenheit. Nur Trens opponiert. Es erklärt zwar, die zur Regulierung nötigen Grundflächen gratis abgeben, aber sonst keinen Beitrag leisten zu wollen. — 7. Oktober 1875 Aufstellung der Statuten der Sterzinger Moosentsumpfungsgenossenschaft, Obmann Johann Kofler, acht Ausschußmitglieder. — 10. September 1875 erster Spatenstich in der wichtigsten Gegend, zwischen Freienfeld und Sprechenstein. 1.–3. Mai Festschießen, veranstaltet von Graf Josef Thurn und Taxis, der an der Regulierung besonderes Interesse hat, da er Gründe des Deutschhauses im Moos hat. — Spezialkommissär der Brixner Bezirkshauptmannschaft für die Regulierung Dr. Karl Delaini, Bauunternehmer Peter Pergher von Innichen, Alois Sparber von Stilfes und Theodor Zanotta aus Mailand, wohnhaft auf der Thumburg. Bauführer Franz Klotz aus Reutte. Abtragung der bisherigen Stauwehren. Die Regulierung des Eisack muß von der Einmündung des Vallerbaches bis Freienfeld reichen. Bei der Regulierung des Pfitscher Baches bildet die schon gebaute Eisenbahnbrücke ein Hindernis. Die Bachbetten des Eisack und des Mareiter Baches werden nun geradlinig gezogen. Das Bett des Eisack muß siebenmal, das des Mareiter Baches dreimal durchstochen werden. Dabei Reinigung und Vertiefung der Fluß- und Bachbetten. Anlage von seitlichen Abzugsgräben. Die früher geplanten Ablagerungsplätze fallen nun weg. Bau von großen Dämmen und später deren Bepflanzung. Wider Erwarten bei den Grabungen keine historischen Funde. — 29. Mai 1876 Einleitung des Eisack

in sein neues Bett in der Gegend von Sprechenstein. Unterster Teil der Regulierung abgeschlossen. Feier. — 7. Mai 1877 Einleitung aller Wasserläufe in die neuen Rinnsale. 29. Mai Feierliche Einweihung der Regulierung. Anwesenheit von Statthalter Eduard Graf Taaffe, Landeshauptmann Wilhelm Graf Bossi-Fedrigotti usw. Ing. Lindner und Dr. Delaini werden Ehrenbürger von Sterzing. Ordensverleihungen. — Gräben mit stehendem Wasser werden leer, die Lachen vertrocknen. Es ist nun Sache der Grundbesitzer, möglichst ertragreiche Grundstücke zu schaffen. Als Wasserabzugsgräben werden noch gebaut: 1. Der Ritschen- und Mühlkanal, 2. der Villermooskanal 3. der Thumburger Kanal. Über den Umfang des durch die Entsumpfung der Landwirtschaft gewonnenen Grundes gehen die Angaben auseinander. Es wird von 1,5 Millionen Quadratklaffern oder 2,8 Quadratkilometern gesprochen. Auch die Angaben über die Kosten gehen auseinander. Es dürfte folgendes stimmen: Kosten 350.000 fl. Davon übernahm das Land Tirol 50.000 fl., das österreichische Ackerbauministerium 49.600 fl. Es blieben also 250.400 fl., die im Laufe der nächsten Jahrzehnte die Parteien, die hatten Darlehen aufnehmen müssen, abzahlen mußten. Von 1876 bis 1921 haben die Parteien an Kapitalien und Zinsen den Wert von 900.000 österreichischen Friedenskronen abbezahlt. Es traf sich gut, daß das Sterzinger Moos vor 1880 entsumpft wurde, 1. weil die Achtzigerjahre eine Reihe von großen Überschwemmungen in Tirol brachten (z. B. 1882 im Pustertal), so daß dann für Sterzing kein Geld mehr zur Verfügung gestanden wäre, 2. weil die Zeit des wachsenden Fremdenverkehrs vor der Tür stand, der in Sterzing nicht möglich gewesen wäre, wenn noch das Moos bestanden hätte. — 1882 Verlandungsarbeiten im Gebiet von Stilfes, Elzenbaum und des Viller Mooses werden vollendet. Der Sterzinger Mühlbach wird korrigiert. — 1883/84 Verlandungsarbeiten im Wiesener und Trenser sowie, soweit noch notwendig, überhaupt im Sterzinger Gebiet vollendet. Zahlreiche Abzugskanäle fertiggestellt. Kanalisierung des Mooses kostete 43.400 fl. — Beginn April 1884 Collaudierung der befriedigenden Meliorationsarbeiten. Doch Rekurse und Beschwerden einzelner Parteien. — 1887 Aufteilung des Stillfaser Mooses. Wird nach Melioration mit Getreide besetzt. Dies wirkt anfeuernd auf die Eigentümer des Trenser Mooses, das nun von der bisherigen Weide-Interessenschaft aufgeteilt wird. — 1888 das schlesische Landesbauamt erhält die Operate für die Entsumpfung. — 1888 Dammerhöhung am Eisack. Behebung der übermäßigen, daher schädlichen Sohlevertiefung bei den Sterzinger Gerbern. Errichtung eines Leitwerkes am Zusammenfluß Pfitscher Bach-Eisack. Hebung des Terrains schwer entwässerbarer Sumpfböden durch Fluß-Schlamm. Meliorierung alter Schotterböden. — 1890 finanzieller Sanierungsplan der Sterzinger Moosentsumpfungsgenossenschaft, zu der Einwohner von Sterzing, Wiesen, Trens, Stilfes, Jaufenthal und Thuins gehören. — 1921: Letztendlich alles ab und wird schuldenfrei. Heute bei Freienfeld viele Bombentrichter von 1944/45 und darin Grundwasser. Literatur: U. a. Konrad Fischnaler, Das Sterzinger Moos und seine Entsumpfung, Zschr. d. Ferdinandeums, III. F., 24. Bd., 1880, S. 67 ff. Ders., Eine untergegangene Größe, Tourist v. 15. November 1879 (Wien). Osw. Kofler-Alois Gschwentner, Das Sterzinger Moos, seine Entsumpfung und Kultivierung, Schlern, Jg. 1927, S. 256 ff. Otto Stolz, Geschichtskunde der Gewässer Tirols, Schlern-Schriften, 32. Bd., Innsbruck 1936, S. 301. Rechenschaftsberichte des Tiroler Landesausschusses (gedruckt), Innsbruck ab 1876 bis 1888. Viele Zeitungsnotizen der damaligen Zeit. Dünkelberg, Kulturtechnische Skizzen über eine Bereisung Tirols, August/September 1871, Innsbruck 1872. Josef Damian, Einzelne, wenig gewürdigte Hochgebirgsseen und erloschene Seebecken um Sterzing, Mitteilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien, 37. Bd. (N. F., 27. Bd.) Wien 1894, S. 1 ff. Rudolf Graf Sarnthein, Moor- und Seeablagerungen aus den Tiroler Alpen und ihre waldgeschichtliche Bedeutung, I. T., Brenner Gegend und Eisacktal, Beihefte zum Botanischen Zentralblatt, Bd. LV, Abt. B, Heft 3, Prag 1936.

Varia:

Mitte August 1902 große Feier in der „Sachsenklemme“ bei Oberau nördlich Franzensfeste. Erzherzog Eugen in Sterzing, ebenso 600 bayerische Veteranen und die Musikabteilung des 1. schweren Reiterregimentes in München. Am 15. August in Sterzing großes Bankett. Als Vertreter des Landeshauptmannes ist Statthaltereirat Dr. Johann Schorn, Vertreter der Eisacktaler Städte im Tiroler Landtag anwesend. Die Feinde von 1809, die Bayern, sind also hier in guter Eintracht mit den Tirolern bei allen Feiern vertreten.

Die Stadt Sterzing plante im April 1904, die Vorbereitungen zum 600jährigen Stadtjubiläum zu treffen. Das Jubiläum wurde hierauf wegen politischer Zwistigkeiten im Gemeinderat abgesagt.

22. Oktober 1902: Die Stadt Sterzing spendet für die geplante Fleimstalbahn Neumarkt-Predazzo 2000 Kr. — 1890 Einführung einer Hundesteuer in der Stadt Sterzing, pro Jahr 5 fl. für einen Hund, was viel war.

Mitte Mai 1906 wurden beim Bau eines Hauses in Freienfeld (beim Sperberhof) Totengebeine gefunden. Wohl Gefallene von 1809.

1918 8. November: Ungarische Soldaten plündern, vor allem das Veteranenvereinslokal in der Alten Post. Die Eisenbahnzüge nach Norden sind von zurückströmenden Soldaten überfüllt. Die Züge können kaum die Steigung auf der Linie nördlich des Sterzinger Bahnhofes hinauffahren. — 10. November Einzug der ersten italienischen Truppen in Sterzing. — 28. November der bisherige Bürgermeister Josef Domanig legt seine Stelle nieder.

8. Oktober 1922: Einmarsch einer italienischen faschistischen antideutschen Kampftruppe in Sterzing.

Nachtrag: Aus dem Bande Schlern-Schriften 77, Tiroler Wirtschaft in Vergangenheit und Gegenwart, I. Bd. Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Tirols, hg. v. H. Gerhardinger und Fr. Huter, Innsbruck 1951, ist zur Sterzinger Geschichte noch folgendes zu ergänzen bzw. zu zitieren:

S. 177ff., Franz Huter, Der „tirolische Leinwandhandel“, behandelt auch die Leinwandhandelskompagnie von Sterzing im 17. und 18. Jahrhundert.

S. 257ff., Friedrich Walter, Zur Wirtschaftslage Tirols um 1770, bringt auch Details über Sterzing.

S. 288, zählt die Bergwerksprodukte des Landgerichtes Sterzing auf, aus dem Aufsätze von Adolf Günther, Tirols Gewerbe an der Schwelle des 19. Jahrhunderts.

S. 322, über die Reise des Ministers Dr. Albert Geßmann durch Tirol, auch durch Sterzing, aus dem Aufsätze von Anton Kofler, Aus der Geschichte der Tiroler Fremdenverkehrsförderung.

S. 360, über den Bau der Brennerbahn, aus dem Aufsätze von Franz Egert, 100 Jahre Tiroler Verkehrswirtschaft.

S. 394f., über die Sterzinger Marmorwerke unter Ing. Josef Riehl, aus dem Aufsätze von Karl Innerebner, Dr. Ing. h. c. Josef Riehl.

Die Angaben in diesem Bande über das 19. Jahrhundert decken sich im allgemeinen mit den in diesem Aufsätze aus anderer Literatur und aus Zeitungsnotizen gebrachten Angaben.

Anschrift des Verfassers: Univ.-Prof. Dr. Hans Kramer, Innsbruck, Bozner Platz 4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Kramer Hans

Artikel/Article: [Beiträge zu einer Chronik von Sterzing und Umgebung 1814-1914. 455-491](#)